Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. — Chicago, Mittwoch, den 16. Oktober 1901.—5 Uhr-Ausgabe. — 13. Jahrgang. — No. 246

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Schley und Sampson.

Washington, D. K., 16. Okt. Auch ein beträchtlicher Theil der heutigen Sitzung im Schley-Sampson-Ehrengericht wurde der nochmaligen Vernehmung von Zeugen, behufs Berichtigung gewisser Einzelheiten, gewidmet. Kapitän Cook und Hilfskommandeur Sears wurden zu diesem Zweck wieder aufgerufen.

Nach diesen betrat der Kommandeur Newton E. Mason, welcher Exekutiv-Offizier auf dem Schley'schen Flaggenschiff „Brooklyn" im spanischen Krieg war, den Zeugenstand.

Schleys Anwalt Rayner beabsichtigt, zuerst die Offiziere vom „Brooklyn" vernehmen zu lassen und dann eine Anzahl derjenigen, welche auf dem Kriegsschiff „Oregon" bedienstet waren. Man glaubt, daß so ziemlich seine ganze Zeugenliste sich auf Personen beschränken wird, welche auf diesen zwei Schiffen Dienst thaten.

Hr. Rayner unterbreitete dem Gericht auch eine Reihe Fragen, welche er an einen von Schleys Zeugen über gewisse Signale richten möchte, die von Sampsons Flaggenschiff „New York" aus am Morgen des 3. Juli — ehe dieses Schiff nach Siboney zu der Berathung Sampsons mit General Shafter abfuhr — entsandt wurden. Diese Signale — sagt Hr. Rayner — hatten die Wirkung, die g a n z e Flotte unter Schleys Kommando zu stellen.

Washington, D. K., 16. Okt. Der erste neue Zeuge in der heutigen Nachmittags-Sitzung des Schley-Sampson-Ehrengerichts war Leutnant Edward McCauley jr., welcher auf dem Flaggenschiff „Brooklyn" Fähnrich war.

Desertionen nehmen wieder zu.

Washington, D. K., 16. Okt. In seinem Jahresbericht sagt Generalmajor Otis, Komamndeur des Departements der Binnenseen, daß es in den verschiedenen Posten an Raum für die Unterbringung von Gefangenen fehle. Die jetzt dazu vorhandenen Gebäude seien überfüllt. Unter den Gefangenen befänden sich auffällig viele Deserteure. Seitdem die Rekrutirung so eilig betrieben werde, scheine das Desertiren bedeutend zugenommen zu haben. So wurden im vorigen Monat in dem Departement über hundert Mann gefangen, welche desertirt waren. Sehr viele Deserteure werden überhaupt nicht eingefangen, weil, wie General Otis sagt, die Mittelstaaten einem Deserteur gute Gelegenheit zu bieten scheinen, sich zu verbergen und Beschäftigung zu finden.

Einbrecher in der Post.

Moodus, Konn., 16. Okt. Zu einer, nicht genau bekannten Zeit nach Mitternacht drangen Einbrecher in das Postamt dahier, sprengten eine Spinde auf und erbeuteten $120 in Baargeld und für $4000 Postmarken. An den Postsachen selbst vergriffen sie sich nicht. Das Postamt nimmt einen Theil eines Geschäfts-Blocks im Zentrum des Städtchens ein. Die Räuber sprengten die Vorderthüre auf, und mit Werkzeugen, welche sie aus der Werkstatt eines Grobschmiedes erlangt hatten, zertrümmerten sie das Kombinationsschloß an der Spinde, worauf sie die Thüre derselben mit Nitroglyzerin absprengten. Um das Geräusch der Explosion zu dämpfen, wickelten sie um die Spinde Decken, welche sie aus einem Stall gestohlen hatten. Sie wurden von keinem der Einwohner bemerkt und entkamen unbehelligt.

Holland interessirt sich dafür.

New York, 16. Okt. Kommissäre, welche von der holländischen Regierung ernannt wurden, untersuchen jetzt die Einrichtungen des unterseeischen Holland'schen Bootes zu Elizabeth, N. J., um ihrer Regierung Bericht darüber zu erstatten, ob es rathsam sei, ihrer Flotte ein oder mehr solche Boote zuzulegen. Die Kommission besteht aus Admiral Tadema, Kapitän Wundtholz und Sir Rappa (Flotten-Baumeister). Sie besichtigte auch das Torpedoboot „Fulton".

Werden Arbeitsfragen erörtern.

New York, 16. Okt. Am 16. und 17. Dezember wird hier die erste Jahresversammlung der industriellen Abtheilung der „National Civic Federation" stattfinden. Diese Abtheilung wurde in der nationalen Konferenz für Versöhnung und Schiedsgericht organisirt, welche im letzten Dezember in Chicago abgehalten wurde, und besteht aus 100 hervorragenden Arbeitgebern, Häuptern von Arbeitervereinigungen und Führern der öffentlichen Meinung.

Demokratische Konvention.

Providence, R. J., 16. Okt. Die Demokraten Rhode Islands hielten hier ihre Staatskonvention ab und stellten L. F. C. Garam von Lonsdale als Gouverneurskandidaten auf. Es wurde eine Platform angenommen, welche empfiehlt, eine neue Staats-Verfassung zu entwerfen. Nationale Fragen wurden nicht berührt.

Die knappe Aepfel-Ernte.

New York, 16. Okt. Nach dem endgiltigen Bericht des „American Agriculturist" beläuft sich die geschäftlich in Betracht kommende Aepfel-Ernte in den Ver. Staaten für das heurige Jahr auf 23 Millionen Faß, gegen 48 Millionen im vorigen Jahr und nahezu 70 Millionen in dem großen Apfelernte-Jahr 1896!

Von Wiskonsins Obergericht.

Milwaukee, 16. Okt. Das Staatsobergericht in Madison hat Amos Lonergan, der wegen Ermordung des Polizisten Prinslow (zu Fond du Lac, 18. November 1898) zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt worden war, einen neuen Prozeß gewährt, da es der Ansicht ist, daß das Beweismaterial nicht genügend gewesen sei, um die Schuld über jeden vernünftigen Zweifel hinaus festzustellen. Dies ist das erste Mal, daß das Wiskonsiner Obergericht auf diesen Grund hin ein Urtheil wegen Mordes umgestoßen hat.

Ferner hat das Obergericht entschieden, daß das „Medical Law", welches verlangt, daß alle Personen, die im Staat ärztlich praktiziren wollen, gleichviel ob sie ein College absolvirt haben oder nicht, sich einer Prüfung durch die staatliche Medizinalbehörde unterziehen müssen, der Verfassung nicht widerspreche. J. R. Kellogg von Portage, welcher das „College of Physicians and Surgeons" in C h i c a g o absolvirt hatte, wollte die Medizinalbehörde zwingen, seine Registrirung ohne Prüfung zuzulassen.

Kann nicht mehr hingerichtet werden?

Washington, D. K., 16. Okt. Das Bundes-Obergericht hat die Verhandlung der Appellation von Luigi Storti auf den 28. Oktober anberaumt. Der Genannte war vom Superiorgericht von Massachusetts im Juli 1900 zu elektrischer Hinrichtung verurtheilt worden. Es wird jetzt von der Vertheidigung geltend gemacht, daß er nicht mehr hingerichtet werden könne, weil er schon gesetzlich todt sei. (Die Hinrichtung war ursprünglich auf den 7. April 1901 und dann auf den 11. Mai 1901 anberaumt. Es wurde inzwischen zweimal gegen das Urtheil appellirt, und auch ein Habeaskorpus-Verfahren eingeleitet, auf den Grund hin, daß die elektrische Hinrichtung grausam und ungewöhnlich und deshalb verfassungswidrig sei.)

Räuberbande in Seattle.

Seattle, Wash., 16. Oktober. Vergangene Nacht erschienen fünf mit großkalibrigen Revolvern bewaffnete Räuber in der Wirthschaft der Vorstadt Ballard, eröffneten eine Füsilade auf die Insassen und zogen in dem dichten Rauch wieder ab. Wenige Augenblicke später schlugen sie M. J. Davies, Stations-Agenten der Great Northern-Bahn, mit einem Sandsack nieder und raubten ihn aus. Sie erbeuteten im Ganzen $150, zum größten Theil von Herrn Davies. Die Räuber zeichneten sich durch große Kühnheit aus. Nur einer der Fünf war maskirt. Verwundet wurde in der Wirthschaft Niemand. Die Bande entkam unverfolgt.

Nach heißem Kampfe.

La Crosse, Wis., 16. Okt. Clarence Hastings, ein verheiratheter Mann, der angeblich auf ein 13jähriges Mädchen, Clara Dore von Victory, einen kriminellen Angriff machte, und von einer Mannschaft verfolgt wurde, ist in einem Sumpf in der Nähe von Lansing, Ja., gefunden und umzingelt worden. Er widersetzte sich der Verhaftung und es folgte eine scharfe Schießerei; es wurde aber Niemand verletzt. Schließlich ergab sich Hastings, und er befindet sich jetzt im Gefängniß in Viroqua.

Illinoiser Zahnärzte.

Joliet, Jll., 16. Heute und morgen findet hier die Jahressitzung des Zahnärzte-Verbandes für das nördliche Illinois statt. 100 Delegaten sind zugegen; Chicago ist natürlich am stärksten vertreten. Heute Mittag waren die Delegaten die Gäste des Staatszuchthauswärters Murphy. W. C. Bunker von Oregon (Ogle County) ist Präsident des Verbandes, und J. J. Reed von Rockford der Sekretär.

Hatte Glück in Alaska.

Kiel, Wis., 16. Okt. Rudolph Langmark, ein etwa 27jähriger Mann, welcher in Brillion wohnt und auch hier viele Bekannte hat, ist aus Alaska zurückgekehrt, um den Winter bei seinen Eltern daselbst zuzubringen. Er hat in den drei Jahren, in welchen er in Alaska war, ein Vermögen von $10,000 erworben. Im nächsten März wird er wieder nach dem Goldlande reisen, um weitere Schätze auszugraben.

Unfreiwilliges Bad.

Kenosha, 16. Okt. Ein Luftschiffer dahier, Professor Murray, machte einen Aufstieg und ließ sich, als er in die richtige Höhe gekommen war, mit seinem Fallschirm herunter. Er fiel eine halbe Meile vom Ufer in den See, wurde aber gerettet.

Neuer Einmache-Trust.

Marshalltown, Ja., 16. Okt. Vertreter von zwanzig Büchsen-Einmachegesellschaften in Jowa und einer in Nebraska traten in Cedar Rapids zu geheimer Tagung zusammen und arbeiteten Pläne für die Organisirung eines Trust aus, welcher alle Hauptgeschäfte dieser Art westlich vom Mississippi umfassen soll.

Dem Führer und Ritter.

Prinz Albrecht-Denkmal enthüllt.

Berlin, 16. Okt. Charlottenburg hatte seinen Galatag, und dem Tage entsprechend Festgewand angelegt. Gegenüber dem Charlottenburger Schlosse wurde das, von Offizieren der Armee gestiftete Denkmal des Prinzen Albrecht von Preußen, des jüngsten Bruders Kaiser Wilhelms I., enthüllt. Mit glänzendem militärischen Gepränge, unter großer Feierlichkeit ging der Festaktus in Gegenwart des Kaisers, einer Anzahl Mitglieder des königlichen und verwandter Häuser, der Generalität, des Hofes und der städtischen Behörden von statten.

General-Oberst der Kavallerie Freiherr v. Loe gab in einer vortrefflichen Rede in großen Zügen ein Charakterbild des Prinzen Albrecht. Er gedachte der Verdienste des Prinzen als Heerführer und namentlich seiner Einwirkung auf die Entwicklung der Kavallerie, der er seit seinem 20. Lebensjahre angehört hatte und deren höchster Befehlshaber er zuletzt als General-Oberst gewesen ist. Der Redner hob hervor, daß auch Prinz Albrecht, welcher den Folgen der Kriegsstrapazen erlegen ist, den Tod für's Vaterland gestorben sei. Er wies auf die Inschrift der Votivtafel auf der Rückseite des Denkmals hin, welche lautet: „Dem fürstlichen Reiterführer und ritterlichen Prinzen in treuer Verehrung gewidmet von seinen Kameraden 1901."

Unter klingendem Spiel und dem Donner der Geschütze fiel die Hülle. Als Erste legte die Prinzessin Alexandrine von Mecklenburg, Tochter des Prinzen Albrecht und Wittwe des Herzogs Wilhelm zu Mecklenburg, einen Kranz zu Füßen des Denkmals nieder. Es folgten der Kaiser, Prinzregent Albrecht von Braunschweig, der Sohn des Prinzen, und dessen Söhne und dann in unabsehbarer Reihe Regiments-Deputationen und Abordnungen von Kriegervereinen. Den Schluß des festlichen Aktus bildete ein Rundgang um das Denkmal.

Eine Gefangene mehr.

Die Begleiterin der entführten Frl. Stone brachte ein Kind zur Welt.

Wien, 16. Okt. Eine neuerliche Depesche meldet, daß Mitglieder der Bande, welche Frl. Stone entführte, die Pastoren Dimikrow nebst drei Missionärinnen getödtet haben.

Ferner wird aus Sofia mitgetheilt, daß die dortige Polizei einige Verdächtige, unter ihnen Paul Genadiew, den Bruder eines bekannten Advokaten und Abgeordneten, verhaftet habe.

Sofia, Bulgarien, 16. Okt. Während der Nacht wurde ein neuer Brief der, ebenfalls gefangenen bulgarischen Gefährtin des Frl. Stone, Madame Tsilka, an der Thüre ihrer Eltern angeheftet, worin sie mittheilen läßt, daß sie einem Kinde das Leben geschenkt hat, und daß sich Mutter und Kind wohl befinden.

Blasels Ehrentag.

Wien, 16. Okt. Der bekannte und beliebte Komiker Blasel feierte seinen 70. Geburtstag und war anläßlich desselben Gegenstand vieler und herzlicher Ovationen.

Malaria in Ostpreußen.

Berlin, 16. Okt. Ein Malariaherd in Ostpreußen wird von dem Kreiswundarzt Dr. Czygan zu Benkheim bekannt gemacht. Es handelt sich um acht Fälle von Erkrankung an typischer Malaria, alle aus der von Ueberschwemmungen vielfach heimgesuchten Gegend zwischen Goldap und Angerburg. Die Fälle wurden durch die Blutuntersuchung als echte Malaria-Erkrankungen erkannt, und für ihre Entstehung konnten auch die den Krankheitskeim beherbergenden Stechmücken in Masse nachgewiesen werden. Dr. Czygan regt mit Rücksicht darauf ein eingehendes Studium der einheimischen Malaria, sowie eine Regulirung der Flußläufe in jener Gegend an.

Im „Vineta-Fall" Alles ruhig.

Berlin, 16. Okt. Die hiesigen amtlichen Kreise fahren noch immer fort, den „Vineta-Fall" als kein ernstes Ereigniß anzusehen; das geht sogar so weit, daß das Schulschiff „Stein", welches sofort für Venezuela verfügbar wäre, die, Anfang September festgesetzte Reiseroute weiter fortsetzen soll.

Kein Ritualmord in Konitz.

Berlin, 16. Okt. Endlich werden Diejenigen, welche den Mord an dem Gymnasiasten Ernst Winter in Konitz durchaus den Juden in die Schuhe schieben wollten, sich beruhigen müssen. Der Obermedizinalrath, zu einem Gutachten über den Sektionsbefund der Leiche Winters aufgefordert, erklärte, der Mord sei jedenfalls nicht eine Folge ritueller Motive.

Erst nach dem Trauerjahr.

Berlin, 16. Okt. Das Kaiser Friedrich-Denkmal in Kronberg, welches ursprünglich in diesem Herbst enthüllt werden sollte, wird erst im nächsten Frühjahr enthüllt werden, wenn das Familien-Trauerjahr wegen des Todes der Kaiserin Friedrich vorüber ist.

Graf Hatzfeldt schwer krank.

Berlin, 16. Okt. Botschafter Graf v. Hatzfeldt-Wildenburg, welcher seit dem 20. März 1888 das deutsche Reich am britischen Hofe vertritt, ist so schwer krank, daß man glaubt, er werde in nächster Zeit um seine Ablösung, resp. seinen Abschied einkommen.

Hungersnoth-Krawalle.

Sie brechen in einem russischen Gouvernement aus.

Wien, 16. Okt. Die „Neue Freie Presse" theilt mit, daß im russischen Gouvernement Saratow wieder Hungersnoth-Krawalle ausgebrochen seien, und es zu ernsten Zusammenstößen zwischen den russischen Bauern und den Truppen gekommen sei. Viele Personen wurden dabei verwundet.

Was Santos-Dumont will!

Paris, 16. Okt. Santos-Dumont, der brasilische Luftschiffer, der mit seiner neuen Maschine den, auf die Umsegelung des Eiffelthurmes ausgesetzten Deutsch-Preis binnen Kurzem zu gewinnen hofft, erklärte neuerdings:

„Es wird für alle Kreise überraschend sein, zu hören, daß ich einen Vorschlag, mittels meines lenkbaren Luftschiffes den Nordpol zu entdecken, in ernsthafte Erwägung gezogen habe. Ich würde mir zu diesem Zwecke einen neuen speziellen Ballon konstruiren. Es mag sein, daß ich auch der Idee, eine Fahrt um die Erde zu machen, bald näher trete. Mit einem vollkommenen Luftschiff sollte die Reise um den Erdball innerhalb eines Monats gemacht werden können. Nun, die Fahrt nach dem Nordpol absorbirt vorläufig mein ganzes Interesse. Ich befürchte nicht, das urgewisse Schicksal des Forschers Andree zu theilen; dessen Ballon entsprach keineswegs meinen Forderungen der Lenkbarkeit und war somit gleichbedeutend mit einem „Sprung ins Dunkle".

Für größere Sparsamkeit.

Paris, 16. Okt. Das französische Kabinet hat beschlossen, die Ausgaben-Verminderungen gutzuheißen, welche der Budget-Ausschuß empfohlen hatte, mit Ausnahme der Streichung des Postens für die französische Gesandtschaft beim Vatikan sowie desjenigen für die Unterstützung katholischer Missionen im Orient.

Sein Leben bedroht.

Georgetown, Ky., 16. Okt. Die Freunde des Richters Cantrell, vor welchem der zweite Prozeß gegen den früheren Staatssekretär Caleb Powers wegen Mitschuld an der Ermordung des demokratischen Gouverneurs Goebel verhandelt wird, geben sehr Acht auf ihn; denn es sind schon Aeußerungen gefallen, welche als Morddrohungen gelten können. Frau Cantrell hat für ihren Gatten, da er nicht recht wohl ist, ein Feldbett in das Courthaus bringen lassen. Als das Feldbett hinein getragen wurde, umringte ein Haufen Gebirgler dasselbe, und einer fragte: „Wofür ist das?" — „Für Richter Cantrell," antwortete der Träger. „Na, nur hinein damit," versetzte ein anderer Gebirgler, „der — wird es schon brauchen, ehe er mit diesem Prozeß durch ist."

Des Bankraubs bezichtigt.

Utica, O., 16. Okt. Vier Männer, welche im Verdacht stehen, in den gestrigen Bankraub-Versuch zu Danville verwickelt gewesen zu sein, wurden hier von einem Farmer-Aufgebot in einer Scheune, wo sie schliefen, umzingelt und festgenommen. Einstweilen wurden sie nach dem Gefängniß gebracht. Einer der Vier warf einen 38kalibrigen Revolver und eine Quantität Dynamit-Zündschnur sowie etliche Zündhütchen weg; diese Sachen wurden aufgelesen. Die Männer geben sich für bloße Stromer aus, erzählen aber Geschichten, von denen man weiß, daß sie unwahr sind.

Sekretär Gage spricht.

Milwaukee, 16. Okt. Der Schatzamts-Sekretär Gage hielt heute vor der Konvention des Amerikanischen Bankiers-Verbandes eine Rede über die Beziehungen zwischen der Regierung und den Banken.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Antwerpen: Nederland von Philadelphia.
Liverpool: New England von Boston.
Neapel: Trave, von New York nach Genua.

(Weitere Depeschen und Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

„O lieb', so lang Du lieben kannst".

John Penz, von Nr. 334 Clybourn Ave., wurde gestern auf Veranlassung seiner besseren Hälfte dem Richter Kersten unter der Anklage vorgeführt, sich häufig betrunken und sie im Rausche schlecht behandelt zu haben. Der Angeklagte bat seine Frau mit Thränen in den Augen, ihm doch noch einmal zu verzeihen, er werde sich hinfort bemühen, ihr ein guter Gatte zu sein. Die Klägerin ließ sich denn auch erweichen, und ersuchte den Kadi, Gnade für Recht ergehen zu lassen, aber den alten Sünder, falls er sein Wort nicht halte und ihm wieder vorgeführt werden müsse, gnadenlos nach der Bridewell zu senden. Der Richter ließ den Angeklagten laufen, der sich mit seiner Frau nach Hause begab. Dort angelangt, begab er sich zur Ruhe, und vier Stunden später wurde er von seiner Frau entseelt vorgefunden. Es wird vermuthet, daß er einem Herzschlage erlag.

* Mit Zustimmung des Verklagten wurde heute von Richter Chytraus die Eintragung eines auf $42,045.62 lautenden Zahlungsurtheils zu Gunsten von Edward T. Ames gegen den Baustellenmakler Henry R. Cooper angeordnet.

Verdächtiger Todesfall.

Gegen die Wand ihres Zimmers gelehnt wurde heute früh gegen ein Uhr die 71jährige Frau Mary Struke, die bei ihrem Sohne Henry im Gebäude Nr. 130 Ruble Str. wohnte, entseelt vorgefunden. Das Gesicht der Verstorbenen weist schwarze und blaue Flecken auf, ihre Angehörigen sind indeß der Ansicht, daß sie einem Herzleiden erlag. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet, da ein Arzt erklärte, die Todesursache nicht angeben zu können. Der Sohn der Verstorbenen kehrte seinen Angaben gemäß kurz nach zehn Uhr heim und begab sich, da er müde war, sofort zur Ruhe. Kurz nach Mitternacht hörte er ein Geräusch im Zimmer der Mutter. Da er glaubte, daß sie vielleicht etwas wünsche, begab er sich nach ihrem Zimmer und fand sie gegen die Wand gelehnt stehend vor. Er näherte sich ihr, und hatte schon die Frage: „Was fehlt Dir, Mutter?" auf den Lippen, als er entdeckte, daß die Greisin todt war. Er war so erschreckt, daß er davonlief und die im selben Hause wohnhaften Verwandten in Kenntniß setzte, dann benachrichtigte er den Polizisten Homan.

Gegangen worden.

Pfarrer Hoover, der von einem Ausschuß der Rock River-Konferenz auf die Anschuldigungen hin prozessirt worden ist, welche gegen ihn in seiner Eigenschaft als Geschäftsführer der „Home Finding Association" erhoben worden sind, ist zwar nicht direkt schuldig befunden worden, doch hat man ihm nahegelegt, daß er gut thun würde, aus den Reihen der methodistischen Geistlichen auszuscheiden. Er hat dem Winke Folge geleistet und sich in die Liste der überzähligen Geistlichen eintragen lassen.

Ueberfahren und getödtet.

Der 70 Jahre alte William Halbing wurde heute früh auf den Geleisen der Pittsburg, Fort Wayne & Chicago-Bahn in der Nähe der 98. Straße von einem Zuge überfahren und auf der Stelle getödtet. Der Verunglückte wohnte Nr. 10428 Ave. M., und befand sich auf dem Wege zur Arbeitsstätte, als er von seinem Verhängniß ereilt wurde. Seine Leiche wurde nach Griesels Bestattungsgeschäft, Nr. 9026 Commercial Ave., geschafft.

* Eine Coronersjury, welche heute einen Inquest über den Tod der Frau Mary Zeinzinger von Nr. 84 Hudson Ave. abhielt, gab den Wahrspruch ab, daß die Verstorbene dem Typhus erlag.

* Infolge einer Explosion von Blitzlichtpulver erlitt heute die 18jährige Elsie Harnacker von Nr. 2533 Cottage Grove Ave. schwere Brandwunden, die ihre Ueberführung nach dem County-Hospital nothwendig machten.

* Henry Anderson von Nr. 46 A Str. erlag heute im Alexianer-Hospital den Verletzungen, die er gestern auf den Höfen der George Hill Coal Company an Clark Str. und dem Flusse erlitten hatte. Er gerieth in die zum Hochhissen von Kohlen erforderliche Maschinerie und wurde zermalmt.

* Im Ellington Hotel, 26 Wells Str., wurde heute Morgen ein Gast, der 35jährige Robert Ryan, bewußtlos und nahezu todt im Bette gefunden. Der Gashahn im Zimmer stand offen und letzteres war von dem entwichenen Gas angefüllt. Unter der Behandlung herbeigerufener Aerzte hat sich Ryan im Laufe des Tages wieder erholt.

* Im Lokale Nr. 227 W. 18. Str. hat sich gestern, unter dem Namen „9. Ward Guards", eine aus Anhängern des Stadtschreibers Loeffler bestehende demokratische Organisation, gebildet, welche sich die Abschüttlung der Burke'schen Führerschaft in der Partei zur Aufgabe machen wird.

* Es wird vermuthet, daß Landstreicher das zweistöckige, unbewohnte Holzgebäude Nr. 47 Greenleaf Ave., Rogers Park, in Brand setzten. Das Haus, Eigenthum von A. B. Matthews, wurde gestern Abend ein Raub der Flammen. Der Schaden beträgt $2500.

* Mitglieder der Sozialistischen Arbeiterpartei planen den Bau eines eigenen Versammlungslokals auf der Westseite. Sie sammeln Geld zum Ankauf eines passenden Grundstückes und des Materials. Die Baupläne und alle Arbeit an dem Gebäude werden von Partei-Mitgliedern unentgeltlich ausgeführt werden.

* Der Anwalt Samuel A. Wight befand sich heute in einem Straßenbahnwagen der State Str.-Linie, als denselben ein Herr und eine Dame bestiegen. Wight öffnete der Dame galant die Thür, wurde dafür aber von deren Begleiter, der seine Absicht wohl mißverstand, mit zwei Faustthieben in das Gesicht bedacht. Mehrere Passagiere, die Augenzeugen des Angriffs waren, stürzten sich auf den schlagfertigen Herrn, dem es wohl übel ergangen wäre, wenn ihn nicht Leutnant Cronin von der Revierwache an 22. Str., der sich auf dem Zug befand, unter seine Fittiche genommen hätte. Die Begleiterin des Missethäters wurde gleichfalls verhaftet. Das Paar nannte sich John und May Davison.

Advokatenkniffe.

Auf welche Weise der von der preußischen Regierung gewünschte ehemalige Großindustrielle Gerhard Terlinden seine Freiheit zu erlangen sucht.

Der Anwalt Albert W. May hat heute dem Bundes-Distriktsgericht ein Habeas Corpus-Gesuch unterbreitet, durch welches er die Freilassung seines Klienten Gerhard Terlinden zu erwirken hofft, der bekanntlich in Milwaukee auf Ersuchen der preußischen Regierung wegen angeblicher Stempelsteuer- und Aktien-Fälschung, Meineids und betrügerischen Bankerotts verhaftet wurde und sich zur Zeit hier im Gewahrsam des Bundes-Marshalls befindet. Als Gründe für die Freilassung des Angeklagten werden angegeben, daß derselbe ungesetzlicherweise verhaftet wurde, und ferner, daß zur Zeit kein Auslieferungsvertrag zwischen den Ver. Staaten und dem Deutschen Reiche bestehe, und daß der Gegenseitigkeitsvertrag zur Auslieferung von Justizflüchtlingen, der im Juni 1852 zwischen dem Königreich Preußen und den Ver. Staaten abgeschlossen wurde, durch die Gründung des Deutschen Reiches und die Annahme der Verfassung von 1871 hinfällig geworden sei. Seitdem sei kein Vertrag zwischen den vorerwähnten Mächten abgeschlossen worden, aber angenommen selbst, daß der Vertrag vom Jahre 1852 noch zu Recht bestehe, so seien die dem pp. Terlinden zur Last gelegten Vergehen doch nicht der Art, daß er auf Grund derselben unter den Bestimmungen des Vertrages ausgeliefert werden könne. (Da der fragliche Vertrag politisch als zu Kraft bestehend anerkannt wird, so dürften ihn auch wohl die Gerichte als rechtskräftig anerkennen müssen.) Die Verhandlung in dem Falle ist für morgen Nachmittag vor Richter Kohlsaat anberaumt worden. Terlinden hofft in Freiheit gesetzt, mindestens aber zur Stellung von Bürgschaft zugelassen zu werden.

Das Verhör des Angeklagten wurde heute vom Bundes-Kommissär Foot wiederum, und zwar auf den 28. Oktober verschoben.

Oberst Van Horne verabschiedet.

Das Kriegsministerium in der Bundeshauptstadt hat den Befund der Behörde gutgeheißen, welche über die Dienstfähigkeit von Offizieren der Armee zu berichten hat und hinsichtlich des derzeitigen Gesundheitszustandes von Oberst Horn, dem Kommandanten vom benachbarten Fort Sheridan, einen ungünstigen Bericht eingesandt hatte.

Der alte wackere Haudegen war körperlich leidend vor zwei Jahren an der Spitze des Infanterie-Regiments Nr. 24 vom Kriegsschauplatz auf den Philippinen-Inseln zurückgekehrt. Seitdem hatten ihn seine Freunde wiederholt gebeten, doch um seinen Abschied einzukommen, doch wollte der alte wetterfeste Soldat von einem freiwilligen Aufgeben seines Postens nichts wissen. Nun muß er sich, ehrenvoll verabschiedet, doch der Liste der Pensionäre der Bundesarmee einreihen lassen. Vertretungsweise übernimmt Oberstleutnant Forbes das Kommando von Fort Sheridan. Im Range dem verabschiedeten Oberst am nächsten sind die Oberstleutnants C. Markley und Wm. Auman. Einer der Beiden wird voraussichtlich zum Range des ausscheidenden Herrn Van Horne befördert und auch zum Kommandanten des Forts ernannt werden.

Hartnäckiger Brand.

Das Feuer auf dem Kohlenhofe der Peabody Company, welches am Donnerstag vergangener Woche ausbrach, ist noch immer nicht gelöscht. Der Kohlenvorrath der Firma, welcher eine vier Acker große Fläche 30 Fuß hoch bedeckt, steht in Brand und das Feuer spottet aller Anstrengungen, welche die Feuerwehr bisher gemacht hat, es zu ersticken. Chef Musham hat jetzt auch noch die Löschboote „Fire Queen" und „Illinois" nach der Brandstätte kommandirt. Dieselben gießen unablässig gewaltige Wassermengen über die Kohlen aus, aber das Wasser fließt ab, und unten treibt die Gluth weiter. Mit jedem Tage nimmt die in der Nachbarschaft der Brandstätte herrschende Hitze zu, und die Gase, welche dem gewaltigen Feuerherd entsteigen, machen die Arbeit der Feuerwehr zu einer recht gefährlichen.

Unternehmender Kaufmann.

Herr Henry Siegel, Mitglied der hier bestens bekannten Firma Siegel, Cooper & Co., gelangte gestern durch Ankauf in den Besitz des großen New Yorker Departements-Geschäftshauses der Firma Simpson, Crawford & Simpson, nebst dem dort an der 6. Ave., zwischen 19. und 20. Str. gelegenen Gebäude und dazu gehörigen Liegenschaften. Der Käufer befindet sich zwar zur Zeit in Chicago, ist jedoch der Leiter des New Yorker Allerweltsladens der Firma und als solcher dort bereits seit fünf Jahren ansässig. Er erklärt aufs Bestimmteste, daß er seine Verbindung mit der Firma keinesfalls lösen werde. Er habe einen Gelegenheitskauf auf eigene Rechnung gemacht. Wie aus New York verlautet, handelt es sich bei diesem Kaufgeschäft um die Summe von vier Millionen Dollars. Die Hälfte davon soll allein auf das Gebäude und auf das Grundstück entfallen.

Unter Verhandlung.

Das Habeas Corpus-Gesuch des Robert E. Burke.

Einwand der Staatsanwaltschaft, daß das Gesuch unbegründet sei, abgewiesen.

In dem Amtszimmer des Richters Dunne nahmen heute neben diesem auch seine Kollegen Brentano und Kavanagh auf der Richterbank Platz. Der Raum war mit Neugierigen bis auf den letzten Platz besetzt, stand doch das erste Treffen bevor in dem von Staatsanwalt Deneen begonnenen Kampf gegen Bobby Burke, der von seinen Gegnern als eine neue Chicagoer Ausgabe des seligen Tweed hingestellt wird, der nach vielen und großen Missethaten, die er an der Stadt New York verübt, von Samuel Tilden an einen stillen Ort in Sing Sing bugsirt wurde.

Mit Herrn Burke, der als ein Mann, der widerrechtlich gefangen gehalten wird, das Gericht um Freilassung anfleht, fanden sich zur Begründung seines Gesuches die Anwälte A. S. Trude, Patrick H. O'Donnell und James Brady ein. Zur Bekämpfung des Antrages nahmen Staatsanwalt Deneen und seine Assistenten Barnes, Blair und Barnett innerhalb der Schranken Aufstellung.

Hilfs-Staatsanwalt Barnes eröffnete die Feindseligkeiten, indem er die Abweisung des Habeas Corpus-Gesuches beantragte, mit der Begründung, daß die in demselben enthaltenen Angaben dem Sachverhalt nicht entsprächen. Es heiße in dem Gesuch, daß „Robert E. Burke in Gewahrsam gehalten" werde. Das sei nicht der Fall gewesen, füglich versucht man, dem Gerichtshof blauen Dunst vorzumachen. Die Gegenseite ließ diese Darstellung indessen nicht gelten und führte aus, daß der Angeklagte sich, theoretisch genommen, in Haft befunden habe, als sein Gesuch eingereicht wurde, und daß er, theoretisch, in die Gefangenschaft würde zurückwandern müssen, falls sein Gesuch abgewiesen würde. Nach mehrstündigem Hin- und Herreden der Anwälte schloß der Gerichtshof sich dieser theoretischen Auffassung an. Der Antrag der Staatsanwaltschaft wurde abgewiesen.

Diese kam nun mit einem zweiten Antrag auf Niederschlagung des Habeas Corpus-Verfahrens, indem sie ausführte, die Antragsteller suchten die Freilassung ihres Klienten zu erwirken, indem sie nachweisen wollten, daß eine bestimmte städtische Verordnung verfassungswidrig sei. Nun habe aber das Staats-Obergericht, in dem Berkholz-Jonas-Falle, ausdrücklich entschieden, daß derartige Verfassungsfragen nicht auf dem Wege eines Habeas Corpus-Verfahrens erledigt werden dürften. Hierüber kam es wiederum zu einem langen Wortgefecht, das auch Nachmittags noch fortgesetzt wurde.

Um 1 Uhr 8 Minuten wurde auch dieser zweite Antrag der Staatsanwaltschaft abgewiesen, und der Gerichtshof trat in die Verhandlung über die Frage ein: ist die städtische Verordnung rechtsgiltig, durch welche dem Oel-Inspektor statt der früher von ihm bezogenen Gebühren-Einkünfte ein festes Gehalt ausgesetzt wird.

Staatsanwalt Deneen erklärte heute übrigens, daß Herr Burke, auch wenn die jetzt gegen ihn schwebenden Anklagen auf technische Gründe hin niedergeschlagen werden sollten, einer Prozessirung im Kriminalgericht doch nicht entgehen würde. Er kann dabei wohl nur im Sinne haben, daß es ihm freistehe, gegen den früheren Oel-Inspektor auf Meineid lautende Anklagen erheben zu lassen, wegen der beeidigten Abrechnungen, die Herr Burke jeden Monat an den Stadtkämmerer abgeliefert hat und die, wie er nun selber zugesteht — durch die Bank falsch gewesen sind.

* Die neugegründete in den beiden vierstöckigen Gebäuden No. 1424 und 1426 Montana Straße eingerichtete Brauerschule des Herrn J. E. Siebel wurde gestern eröffnet. Eine kleine Musterbrauerei steht mit der Schule in Verbindung. Herr J. E. Siebel ist technischer Leiter, sein Sohn, F. P. Siebel, Geschäftsführer der Anstalt. Dem Direktor stehen mehrere tüchtige Lehrkräfte zur Seite.

* Am Samstag Vormittag werden sich Vertreterinnen von 14 Frauenvereinen im Amtszimmer des Richters Hutchinson zusammenfinden, um die einleitenden Schritte zur Gründung der geplanten Musterherberge für alleinstehende Mädchen und Frauen zu thun. An der Spitze des Unternehmens steht Dr. Sarah Hackett-Stevenson.

* Präsident Rogers von der Behörde für lokale Verbesserungen hat, in Verbindung mit dem schadhaften Zustand des Pflasters in der Jefferson Straße den Hilfs-Ingenieur O'Gara wegen Pflichtvernachlässigung bis auf Weiteres vom Amte suspendirt.

Das Wetter.

Vom Wetter-Bureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Heute Abend theilweise bewölkt; Donnerstag im Allgemeinen klar; geringe Veränderung der Luftwärme; veränderliche Winde.

Illinois, Indiana, Ober-Michigan, Wisconsin, Jowa: Im Allgemeinen klar heute Abend und Dienstag; geringe Veränderung der Luftwärme; veränderliche Winde.

Nieder-Michigan: Theilweise bewölkt heute Abend und Donnerstag, möglicherweise Regenschauer im nördlichen Theile heute Abend; veränderliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 58 Grad; Nachts 12 Uhr 40 Grad; Morgens 6 Uhr 38 Grad; Mittags 12 Uhr 44 Grad.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Bergbauer-Ort abgebrannt.

Helena, Mont., 16. Okt. Der Bergbauer-Ort Clinton an der Northern Pacificbahn, 16 Meilen östlich von hier, wurde gestern Nacht durch eine Feuersbrunst völlig zerstört. Zehn Gebäude, einschließlich des Hotels, des Postamts, der Wirthschaften, Läden und Wohnhäuser, gingen in Flammen auf. Der Ort bestand erst seit wenigen Jahren, und neuerliche bergbauliche Entdeckungen hatten ihm kürzlich einen größeren geschäftlichen Ansporn gegeben und zur Errichtung mehrerer neuer Gebäude geführt. Das Feuer brach in dem Hotel aus, welches von Frau J. P. Warner betrieben wurde.

Von China zurück.

Viktoria, B. K., 16. Okt. W. W. Rockhill, welcher als Kommissär die Ver. Staaten in Peking bei den Verhandlungen zwischen den Verbündeten und China vertrat, ist mit dem Dampfer „Empreß of Japan" hier eingetroffen, auf der Reise nach der Bundeshauptstadt. Er hat eine Kopie des Protokolls zwischen China und den Mächten bei sich, welches kürzlich von den Vertretern der verschiedenen betheiligten Nationen unterzeichnet wurde, und er fuhr mit der Kanadischen Pacificbahn direkt nach Washington weiter. In einem Interview sagte er, die Verhältnisse in China hätten wieder ihre normale Gestalt angenommen, und er erwarte keinen weiteren Ausbruch.

Kriegt einen neuen Prozeß.

Albany, N. Y., 16. Okt. Das Appellationsgericht hat Roland B. Molineaux, der bekanntlich schuldig gesprochen worden war, Catherine J. Adams durch zugesandtes Gift getödtet zu haben, und zum Tode verurtheilt worden war, einen neuen Prozeß bewilligt. Dies geschah auf den Grund hin, daß der untere Gerichtshof den Irrthum beging, Zeugniß zuzulassen, das sich auf ein anderes Verbrechen bezog als das, dessen Molineaux angeklagt ist, nämlich die Ermordung eines gewissen Barnett. Sämmtliche Richter des Appellhofes sind zugunsten eines neuen Prozesses.

Priesterkonvent und Kunstausstellung.

St. Louis, 16. Okt. Hier wurde die Tagung der „Eucharistischen Priester-Liga von Amerika" unter feierlichen Zeremonien eröffnet. 33 kirchliche Würdenträger und nahezu 600 Geistliche sind zu ihr erschienen. Es findet in Verbindung mit dieser Tagung auch eine katholische Kunstausstellung statt.

Deutsch-Evangelische Konferenz.

Laporte, Ind., 16. Okt. Die Illinoiser Konferenz deutscher evangelischer Kirchen gelangte hier zum Abschluß, und die nächstjährige wird in Waukegan, Ill., stattfinden. Rev. G. B. Baumann von Peoria wurde zum Sekretär gewählt.

Fußball-Opfer.

La Salle, Ill., 16. Okt. Coulson, Sohn des Hilfssheriffs William Coulson, wurde in einem Fußball-Spiel zu Streator schwer verletzt. Seine ganze linke Seite wurde gelähmt, und nach den neuesten Nachrichten aus Streator wird die Verletzung wahrscheinlich tödtlich verlaufen.

Ausland.

Noch mehr Meuterei!

Berlin, 16. Okt. Wie das „Tageblatt" mittheilt, sind auf dem deutschen Küsten-Panzerschiff „Hagen" ähnliche Ungebührlichkeiten der Mannschaften vorgekommen, wie seiner Zeit auf der „Gazelle". Von einigen der Matrosen wurde der Feuerspritzenschlauch durchschnitten und anderer Unfug verübt, wodurch die Löscheinrichtung bedeutend geschädigt wurde. Man nimmt an, daß die That auf die Unzufriedenheit der Leute darüber zurückzuführen ist, daß ihnen der Urlaub verweigert wurde.

Verunglückte Luftschiffahrt.

Paris, 16. Okt. Nach einem vielversprechenden Anfang ist der Versuch des Grafen de la Vaulx, das mittelländische Meer in einem Ballon zu überfliegen, fehlgeschlagen. Der Marineminister De Lanessan hat aus Toulon, in dessen Nähe der Graf am Samstag Abend aufstieg, eine Depesche erhalten, die meldet, daß der Kreuzer „Du Chaylle", welcher den Ballon begleitete, in den Hafen mit dem Ballon und den Passagieren zurückkehrte, die 10 Meilen östlich von dem Leuchtthurme von St. Laurent, im Departement Hochalpen, aufgefischt wurden. Der Ballon war unverletzt. Der Graf hat seine Absicht, über das Meer zu fliegen, wegen der widrigen südöstlichen Winde aufgeben müssen.

Kampf zwischen britischen Soldaten

London, 16. Okt. Die alte Fehde zwischen dem Durham- und dem Worcester-Regiment zu Aldershot erreichte gestern Abend ihren Gipfelpunkt in einem Gefecht! Die Worcesters griffen mit aufgepflanztem Bajonett und scharfen Patronen das Quartier der Durhams an. Ein heftiger Kampf erfolgte, in dessen Verlauf viele der Leute verletzt wurden. Eine Anzahl Mitglieder des Durham-Regiments leidet jetzt an gefährlichen Bajonettwunden.

Die Wirren in Kolombia.

Panama, 16. Okt. Eine Abtheilung Revolutionäre überraschte, wie jetzt mitgetheilt wird, am Sonntag Vormittag die Garnison der Tobago-Insel, 12 Meilen von hier. Der Bürgermeister und zwei andere Beamte wurden als Gefangene fortgeschleppt; desgleichen wurden zwei kleine Schooner weggenommen, deren einer mit Lebensmitteln beladen war. Die Aufständischen verließen am Nachmittag die Insel, nachdem sie die chinesischen Läden geplündert hatten. Die Garnison bestand aus 12 Mann.

Aus Portoriko wird gemeldet, daß der, von Castro vertriebene Ex-Präsident Venezuelas, Andrade, Vorbereitungen trifft, um im November in Venezuela zu landen.

Aus Salvador wird mitgetheilt, daß dort Benjamin Henorek mit mehreren kolombischen Aufständischen angekommen ist.

Unweit von Penonome, in der kolombischen Provinz Cocle, soll es zwischen den Regierungstruppen und den Aufständischen zu einem ernsten Kampfe gekommen sein.

Fürsten-Zusammenkunft.

Rom, 16. Okt. Es wird angekündigt, daß König Viktor Emanuel mit dem Kaiser von Oesterreich und dem Zaren zusammentreffen wird, indeß nicht in St. Petersburg, wie früher verlautbart hatte. Das Datum für die Zusammenkunft ist noch nicht bestimmt. Man nimmt an, daß es sich um den, auf dem Balkan (Albanien) zwischen Oesterreich und Italien hervorgetretenen Gegensatz handelt, und der Zar die Rolle des ehrlichen Maklers spielen will. Der König wird von seinem Premier- und dem Minister des Auswärtigen begleitet sein.

Chinas zurückkehrender Hof.

Peking 16. Okt. Es wird hier gemeldet, daß der chinesische Hof am 11. Oktober zu Tung-Kuan eingetroffen ist, wo er mehrere Tage rastet, um sich von der argen Ermüdung zu erholen, welche durch die Reise über die scheußlichen Wege verursacht wurde.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Das Asyl für irrsinnige Indianer in Canton, S. D., das einzige seiner Art, ist jetzt fertig gestellt.

— Der Streik der Trägerjungen in den Glasfabriken von Massillon, O., ist zu Ende. Die Jungen arbeiten zu den alten Löhnen.

— Fünf der größten Banken in Cleveland beabsichtigen, sich zu verschmelzen, um dadurch Betriebskosten zu ersparen.

— Unweit East St. Louis, Ill., wurde endlich der Mörder des Plantagen-Aufsehers John Gray Foster von Louisiana, der Farbige Prince Edwards, in Haft genommen.

— Präsident Roosevelt arbeitet jetzt eifrig an seiner Jahresbotschaft an den Kongreß. Dieselbe soll übrigens nicht sehr lang werden; die Handelsverträge sollen eine Hauptrolle darin spielen.

— Das Postamt in Baldwin, Mich., wurde von Einbrechern heimgesucht. Es fielen ihnen Postwerthzeichen und sonstige Werthpapiere zum Betrage von $800 bis $1000 in die Hände.

— Das Gewölbe der „Farmers & Citizens Bank" in Tiro, O., wurde von sechs Einbrechern mittels Nitroglycerins gesprengt. Es heißt, daß die Banditen einen bedeutenden Geldbetrag erbeuteten.

— Das riesige schwimmende Trockendock, welches die „Maryland Steel Co." für die Bundes-Regierung baute, wurde auf den Transport von Baltimore nach Algiers, La., gegeben. Man nimmt an, daß die Fahrt etwa einen Monat in Anspruch nehmen wird.

— Eine Depesche an das Post-Departement meldet die erfolgte Verhaftung von George Mundell, alias Wilson, der beschuldigt wird, eine Anzahl Postämter in Iowa beraubt zu haben. Da Mundell die verlangte Bürgschaft im Betrage von $2000 nicht stellen konnte, befindet er sich jetzt in Sioux City im Gefängniß.

— George M. Guntner, ein Spezial-Organisator der Holzarbeiter-Union, aus Boston, wurde in Hornellsville, N. Y., verhaftet, nach Jamestown und dann nach Mayville gebracht und dort einem Richter unter zwei Anklagen vorgeführt. Die erste Anklage bezeichnet ihn als „öffentlichen Gemeinschaden" und stützt sich darauf, daß Guntner im Sommer die Holzarbeiter in Jamestown zu einem Streik zu verleiten gesucht habe. Die zweite Anklage legt ihm die Verbreitung falscher Gerüchte, durch welche die Jamestowner Fabriken geschädigt worden seien, zur Last.

Ausland.

— Kaiser Wilhelm hat dem Grafen Walbersee den Schwarzen Adlerorden mit Eichenlaub verliehen.

— Die Typhusseuche in Gelsenkirchen, Westfalen, breitet sich weiter aus. Es sind 40 Fälle amtlich gemeldet worden. Prof. Koch hat sich amtlich zu einer Untersuchung dorthin begeben.

— Die „Münchener Zeitung" veröffentlicht ein Telegramm von Hilversum, in welchem es heißt, daß der Präsident Krüger trotz aller Verheimlichungen der Thatsache ernstlich erkrankt sei.

— Die Direktoren der neuen Panama-Gesellschaft in Paris theilen in einem Rundschreiben mit, daß Kolombia sich bereit erklärt habe, der Uebertragung des Kanals an die Ver. Staaten zuzustimmen.

— Zweimal innerhalb einer Woche hat Li Hung Tschang den russischen Gesandten in Peking, Paul Lessar, besucht. Chinesische Beamte behaupten, daß Li auf die Rückgabe der Mandschurei hinarbeite. Die Nachricht ist mit Vorsicht aufzunehmen.

— Die russische Regierung hat den Plan, bei Kronstadt einen neuen Hafen anzulegen, gutgeheißen. Der Hafen wird durch einen Damm gebildet, der Kronstadt mit Oraniebaum verbinden soll. Das Unternehmen wird eine Auslage von 15 Millionen Dollars bedingen.

— Eine Resolution des evangelischen Bundes in Breslau, welche „dankbare Befriedigung" über die Fortschritte der evangelischen Bewegung in Oesterreich ausdrückt, hat in Wien unangenehmes Aufsehen erregt. Der Bürgermeister von Wien erklärte in der vergangenen Woche die evangelische Bewegung in Oesterreich für staatsgefährlich.

— Dem Direktor des Pasteur-Instituts in Paris, Dr. Calmette, mußte ein Finger amputirt werden, in welchen ihn vor einigen Wochen eine Cobra gebissen hatte, deren Gift er zu seinen Experimenten benutzte. Man glaubt, daß sein Leben nur durch das, von ihm in Kochinchina erfundene Serum gerettet worden sei.

— Welche bedeutenden Verluste der russische Handel durch die chinesischen Wirren erlitten hat, geht daraus hervor, daß der Handel dorthin mit der Straße von Kiachta in diesem Jahre in den ersten vier Monaten sich nur auf 850,000 Rubel, aber in derselben Zeit des vorigen Jahres auf 6,800,000 Rubel belief.

— Die „Berliner Neueste Nachrichten" bringen in Erfahrung, daß der Bundesrath an der Zollvorlage nur sehr wenige Veränderungen vornehmen wird. Die Ackerbauzölle bleiben dieselben. Die Vorlage wird alsdann dem Reichstag so bald wie möglich, nachdem dieser in Sitzung getreten ist, vorgelegt werden.

— Trotz des entschiedenen Widerspruches des Marineministers hat die Budgetkommission der französischen Deputirtenkammer die Forderungen für den Bau von drei neuen Panzerschiffen abgelehnt. Der Finanzminister erklärte, daß die Regierung sich entschieden jedem Versuche widersetze, die Ausgaben zu vermehren.

— Aus Kiel wird gemeldet, daß das amerikanische Schulschiff „Buffalo", welches unlängst in Kiel anlegte, bei seiner Abfahrt 10 Mann der Besatzung zurückließ, die sich nicht wieder an Bord einstellten. Der Befehlshaber des „Buffalo" schrieb eine Belohnung von $40 für die Einfangung eines jeden der Deserteure aus.

— Ein Syndikat von englischen Kaufleuten und Anderen, die große Verluste erleiden würden, im Falle die Krönung des Königs Edward nicht stattfinden sollte, hat auf ein Jahr Versicherung auf das Leben des Königs erlangt, und zwar zu der hohen Prämie von 10 Prozent der Versicherungssumme.

— Der Berliner „Lokal-Anzeiger" theilt mit, daß der Befehlshaber der „Vineta" jetzt über den Zwischenfall in Puerto Cabello (Venezuela) einen vollständigen Bericht eingesandt habe. Der Kommandeur sagt in seinem Bericht, daß die Polizei ohne alle Veranlassung die deutschen Unteroffiziere angegriffen habe.

— Aus Sevilla, Spanien, werden neue Streik-Unruhen, ein Angriff auf ein Kloster, und die Verhängung des Belagerungszustandes über die Stadt gemeldet. Letztere Maßnahme steht noch anderen Orten bevor. Das spanische Kabinet hielt unter dem Vorsitz der Königin-Regentin eine Extra-Sitzung zur Erörterung der Sachlage ab.

— Dem Budget-Ausschuß der französischen Abgeordnetenkammer wurde das Budget für das Jahr 1902 unterbreitet. Wie angekündigt, weist dasselbe ein Defizit von 50 Millionen Franken auf, wovon 20 Millionen auf die Zuckerprämien entfallen. Das Komite nahm einen Antrag an, laut welchem der Staat das Monopol auf das Raffiniren des Petroleums erhält.

— Der Berliner „Lokal-Anzeiger" sagt, daß der Vertreter der St. Louiser Ausstellung, Adolphus Busch, vom Staats-Sekretär des Innern, Graf v. Posadowsky-Wehner, vom Sekretär der auswärtigen Angelegenheiten, Baron Richthofen, und vom Handelsminister Möller in seinen Bemühungen, Propaganda für die Ausstellung zu machen, bedeutend ermuthigt worden sei.

— Auf einem Bankett zu Ehren Prof. Virchows brachte der Reichskanzler Bülow die Gesundheit des Gelehrten aus und nahm alsdann Veranlassung, auf das Wohl der ausländischen Gäste, die sich zu der 80. Geburtstagsfeier Virchows eingefunden hatten, zu trinken. Er gedachte dabei speziell des italienischen Ackerbau-, Industrie- und Handels-Ministers, Signor, Baccelli, der als Vertreter der italienischen Regierung zu der Jubelfeier erschienen war.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Königin Luise von Bremen; Kensington von Antwerpen; Sardinian von Glasgow.
Philadelphia: Belgenland von Liverpool; Siberian von Glasgow.
Rotterdam: Rotterdam von New York.
Glasgow: Ethiopia von New York.
Liverpool: Majestic von New York.
Southampton: St. Paul von New York.
London: Mesaba von New York.
Bremen: Kaiserin Maria Theresia von New York.

Abgegangen.

New York: Columbia nach Hamburg; Vaderland nach Antwerpen; St. Louis nach Southampton; Oceanic und Bovic nach Liverpool; Calabria nach den Mittelmeer-Häfen; Havana nach Kuba.
Southampton: Pennsylvania, von Hamburg nach New York.

Lokalbericht.

Kann lange dauern.

Die Zivildienst-Kommission wird auf weitere, gegen Colleran vorliegende Anschuldigungen eingehen.

Die Straßenbahnen und die Umsteige-Privilegien.

Ein weitgehender Liebesdienst, den der Mayor Herrn Burke geleistet haben soll.

Die Zivildienst-Kommission erklärte gestern, daß sie außer dem Dunlap-Fall auch noch fünf oder sechs andere Anschuldigungen untersuchen würde, die gegen Kapitän Colleran vorliegen. Ein Antrag der Vertheidigung, daß in der Dunlap-Angelegenheit eine Entscheidung abgegeben werden möge, ehe man weiter vorgehe, wurde abgewiesen. Als Zeugen wurden gestern der Ex-Polizeichef Marsh und Polizei-Inspektor Hunt vernommen. Beide waren der Ansicht, daß es nicht rathsam gewesen wäre, Dunlap zu buchen, ehe der Gefangene dem Sheriff von Iroquois County übergeben worden und mit diesem nach Watseka unterwegs war. Auch erklärten die Zeugen es als für von selbst verständlich, daß das im Besitze Dunlaps vorgefundene Beweismaterial an Sheriff Martin ausgeliefert werden mußte, unter keinen Umständen aber an Dunlap selbst oder an dessen Anwalt. Für die Vertheidigung wurden Sergeant Howe von der Geheimpolizei, Polizei-Leutnant Plunkett und Sergeant Alcock auf den Zeugenstand gerufen. Howe machte in seinen Aussagen eine Andeutung, daß die Verstümmelung des Beweismaterials gegen Dunlap recht wohl von dem Detektive Conick besorgt worden sein könnte; dieser hätte nämlich das fragliche Material wenigstens ein Mal in Händen gehabt in dem Zeitraum, welcher zwischen der Ablieferung der Tasche an Kapitän Colleran und deren Herausgabe an Sheriff Martin lag. Leutnant Plunkett war der Ansicht, daß Kapitän Colleran, wenn er selber im Zweifel darüber war, ob er den Gefangenen buchen und was er mit dem Beweismaterial anfangen sollte, sich beim Polizeichef oder beim Polizei-Anwalt hätte Raths erholen müssen. Sergeant Alcock meinte, daß Colleran das Beweismaterial dem Gefangenen hätte wiedergeben müssen, aber „zu Händen des Sheriff Martin." — Der Vertheidiger McShane verlangte die Erlaubniß, heute noch weitere zwanzig Zeugen betreffs der Buchungsfrage aufrufen zu dürfen, wurde aber abschlägig beschieden und wird nur höchstens fünf Zeugen beibringen dürfen. Die Untersuchung wird heute Nachmittag fortgesetzt.

* * *

Korporations-Anwalt Walker wird demnächst, gemäß der vorgestern vom Stadtrath an ihn ergangenen Weisung, ein Mandamus-Verfahren einleiten, um die Union Traction Co. zu zwingen, ihren Fahrgästen zu gestatten, für nur ein Fahrgeld an Kreuzungspunkten von Linien der Westseite-Straßenbahngesellschaft auf solche der Nordseite-Straßenbahngesellschaft umsteigen zu dürfen und umgekehrt. Der Korporations-Anwalt hält dafür, daß es nicht schwer fallen würde, die Gesellschaft zu diesem Zugeständnisse zu zwingen. Die maßgebenden Vertreter der Union Traction Co. hingegen sind wesentlich anderer Meinung. Sie erklären, es werde durch den Umstand, daß ihre Gesellschaft die Linien der Westseite- und der Nordseite-Gesellschaft gepachtet habe, nichts in der Thatsache geändert, daß diese Linien getrenntes Eigenthum zweier verschiedenen Gesellschaften sind. Wenn trotzdem von der Betriebsleitung schon jetzt für einige von diesen Linien ein Austausch von Umsteigekarten eingeführt sei, so sei das eine ganz freiwillig getroffene Einrichtung, welche die Gesellschaft keineswegs zu weiteren Zugeständnissen verpflichte, aus denen eine bedeutende Schmälerung ihrer Einkünfte erwachsen möchte. — Immerhin darf man gespannt sein auf den Ausgang des gerichtlichen Verfahrens, welches Herr Walker einzuleiten vorhat. Gefragt, ob er nicht dächte, daß die Union Traction Co. auch gezwungen werden könnte, Umsteigekarten für die Linien der Consolidated Traction Co. auszustellen, welche doch gleichfalls unter ihrer Kontrole stehen, wollte Herr Walker sich nicht ohne Weiteres zu einer Aeußerung verstehen. Läßt sich aber die fragliche Maßregel durchführen, so weit die Linien der Nord- und der Westseite in Frage kommen, so müßte sie sich auch auf diejenigen „Consolidated"-Linien anwenden lassen, welche innerhalb der Stadtgrenzen liegen, wie z. B. die in der Belmont Avenue, den Irving Park Boulevard und der Montrose Avenue. Ferner sollte die Union Traction Co. unter allen Umständen gezwungen werden können, innerhalb ein und desselben Systems die Umsteige-Privilegien vollständig zu machen. Die Straßenbahn z. B., welche in der Fullerton Avenue von der Halsted Straße bis zur Milwaukee Avenue führt, gehört zum Westseite-System. Es werden darauf Umsteigekarten angenommen (bezw. ausgestellt) von der Lincoln Avenue (von und nach Süden), von der Halsted Straße (von und nach Norden), von der Robey Straße (von und nach Süden), von der California Avenue (von und nach Süden und Norden). Nicht angenommen (bezw. ausgestellt) werden Umsteigekarten auf dieser Linie für die Sout Park Avenue, für die Clybourn Avenue, für die Western Avenue, für die Elston Avenue und für die Milwaukee Avenue. Theilweise Umsteige-Privilegien sind hier also eingeführt für zwei Nordseite-Linien, verweigert werden sie aber für die Linien der Westseite.

* * *

Im County-Gebäude, dem Hauptquartier der politischen Gegner des Mayors, ist ein Gerücht im Umlauf, wonach $20,000 von dem Gelde, welches der nunmehr verflossene Oel-Inspektor am Samstag vor acht Tagen an den Stadtkämmerer ablieferte, um womöglich der Erhebung von Anklagen gegen ihn vorzubeugen, Herrn Burke von Herrn Harrison vorgestreckt worden seien. Der Mayor sei zwar an dem fraglichen Tage nicht in der Stadt gewesen, aber man habe ihn telephonisch von der Sachlage verständigt, und er habe dann auf Wunsch des Hrn. Burke diesem bei seiner Bank den erforderlichen Kredit angewiesen. Ob dieses Gerücht Glauben verdient, steht dahin — sehr vertrauenswürdig ist die Quelle, aus der es stammt, freilich nicht.

* * *

Korporations-Anwalt Walker sucht im Auftrage des Mayors nach einer Handhabe, um gegen County-Schatzmeister Raymond gerichtlich vorgehen zu können wegen der Zinsen auf städtische Gelder, welche dieser angeblich einbehält, ohne dazu berechtigt zu sein.

Der stadträthliche Finanz-Ausschuß wird sich am nächsten Montage mit der vom Mayor eingereichten Vorlage befassen, welche auf bessere Regulirung des Sportelwesens in der Stadtverwaltung abzielt.

Der Mayor empfing gestern eine Delegation von Schiffahrts-Interessenten, welche Einsprache erhoben gegen die im Stadtrath beantragte Verlängerung der Frist, während deren die Flußbrücken Morgens und Abends geschlossen bleiben müssen. Der Bürgermeister soll den Herren versprochen haben, eine derartige Verordnung gegebenenfalls vetiren zu wollen.

Das Schatzamt in Washington hat entschieden, daß — für Zwecke der Stempelsteuer — auf 99 Jahre lautende Pachtverträge als Kaufbriefe zu betrachten seien. Für dieselben ist somit jetzt außer der bisherigen Stempelgebühr von $1.00 noch eine solche von je 25 Cents zu erlegen für je $500 über $2500 des in Frage kommenden Werthes.

Herz-Krankheit.

Einige Thatsachen in Bezug auf die schnelle Zunahme von Herz-Krankheiten.

Herzkrankheiten, wenigstens bei den Amerikanern sind bestimmt im Zunehmen, und während dies oft der Aufregung und den Sorgen des amerikanischen Geschäftslebens zuzuschreiben ist, findet man auch öfters die Ursache in schwachem Magen und schlechter Verdauung.

Wirklich organische Herzkrankheit ist unheilbar; aber nicht ein Fall aus hundert Fällen von Herzkrankheit ist organisch.

Die nahe Verwandtschaft zwischen Herzkrankheit und schlechter Verdauung rührt daher, daß beide Organe durch dieselben großen Nerven, sympathetische und pneumogastrische, kontrollirt werden.

Auch in einem anderen Falle wird das Herz angegriffen, nämlich durch so schlechte Verdauung, daß Gas und Gährung von der halbverdauten Nahrung erzeugt werden; daurch entsteht ein drückendes Gefühl und eine Schwere in der Brust, das durch den Druck des ausgedehnten Magens am Herzen und an den Lungen hervorgerufen wird und deren Thätigkeit hindert. Herzklopfen und Athemnoth sind die Folgen.

Schlechte Verdauung vergiftet auch das Blut, macht es dünn und wässerig und erregt und schwächt dadurch das Herz.

Die vernünftigste Behandlung für Herzkrankheiten ist, die Verdauung zu verbessern und die Assimilirung der Nahrung zu befördern.

Dies geschieht durch den regelmäßigen Gebrauch nach jeder Mahlzeit, einer gefahrlosen, angenehmen, wirksamen Verdauungs-Präparation, wie Stuarts Dyspepsia Tablets, welche in den meisten Apotheken zu haben sind, und die werthvolle harmlose Verdauungs-Elemente in der besten und zusagendsten Weise enthalten.

Es ist völlig gewiß, daß der regelmäßige, längere Gebrauch von Stuarts Dyspepsia Tablets, zur Essenszeit, jede Art von Magenleiden heilt, ausgenommen Magenkrebs.

Volle Größe Packete dieser Tablets werden von allen Apothekern zu 50 Cents verkauft. Ein kleines Buch über Magenleiden frei per Post. Adresse: F. A. Stuart Co., Marshall, Mich. momisri

Ob es ein „Garland" ist.

Genügt zu wissen über Oefen oder Herde.

Verspricht interessant zu werden.

Der Inquest über den Tod von Edward J. Colby bringt merkwürdige, im Irren-Asyl zu Kankakee herrschende Zustände ans Licht.

Die Fortsetzung des Inquests über den Tod von Edward J. Colby, dem Chicagoer Erfinder, resultirte gestern in dem Zugeständniß seitens einer Anzahl Angestellten der Irrenanstalt zu Kankakee, daß Patienten Betäubungsmittel erhalten, ohne daß es für nothwendig erachtet werde, vorher ihr Herz zu untersuchen, und ferner, daß zum Theil ungeprüfte Krankenpfleger im Hospital beschäftigt sind, unter Anderem ein Mann, der noch vor drei Monaten ein Holzarbeiter war. Diese Krankenpfleger können nach Belieben Medikamente verabreichen.

Auf Grund dieser Angaben verschob Coroner Traeger die Fortsetzung des Inquests auf Freitag, an welchem Tage weitere Angestellte vernommen werden sollen. Der Coroner erklärt, daß er, obgleich es nicht in seiner Machtbefugniß liegt, die sämmtlichen Methoden aufzudecken, welche im Asyl zur Anwendung gelangen, fest entschlossen sei, alle Thatsachen in Verbindung mit dem Tode Colbys an's Licht zu bringen.

Dr. Martin Hektoen, der Irrenarzt, unter dessen Obhut sich Colby befand, gab zu, daß narkotische und andere Betäubungsmittel an Patienten verabreicht würden, ohne daß man den Zustand des Herzens der betreffenden Patienten kenne.

„Ich erinnere mich Colbys genau," sagte Dr. Hektoen. „Er wurde der meiner Obhut unterstellten Krankenabtheilung überwiesen am Tage seiner Einlieferung in das Asyl, am 28. September. Er war stets tobsüchtig, und mußte gewaltsam im Zaume gehalten werden. Kurz nach seiner Einlieferung bemühte ich mich, sein Herz zu untersuchen, hatte aber nur einen höchst mangelhaften Erfolg. Um ihn zu beruhigen, ließ ich ihm alle vier Stunden abwechselnd 1/100 Gran Strychnin und 1/100 Gran Hyazinthen-Essenz einspritzen. Ich bin mit der Wirkung der Hyazinthen-Essenz vollständig vertraut und weiß auch, in welchen Quantitäten es angewandt werden soll. Was Hyazinthen-Essenz aber ist, vermag ich nicht zu sagen, glaube auch nicht, daß es einem Patienten gegenüber angewendet werden sollte, dessen Herz schwach oder dessen Blutkreislauf mangelhaft ist."

Eine der Oberwärterinnen, Margaret McNally, gab an, daß die Wärter, bezw. Wärterinnen in der Anstalt zum großen Theile keine Vorbildung gehabt hatten. Die Mehrzahl seien Handwerker oder Arbeiter gewesen, ehe sie angestellt und mit der Pflege der Kranken betraut wurden. Diese Leute haben nun freien Zutritt zum Medizinschrank, in dem sich die Betäubungs-, Beruhigungs- und Anregungsmittel befinden und viele von ihnen pflegen im Dienste Spirituosen zu trinken.

Bert Sawyer, ein Krankenwärter, gab an, daß er als solcher seit drei Monaten im Asyl beschäftigt sei und daß er vorher Holzarbeiter war.

Oberwärter Brown, der die Oberaufsicht in der Krankenabtheilung Nr. 3 führt, welcher Colby zuertheilt war, gab an, daß Colby seit seiner Einlieferung tobsüchtig war und an einer akuter Manie litt. Brown versichert, daß die Verletzungen an Colbys Körper nicht, wie vermuthet worden ist, von einem Versuche herrühren könnten, durch das Oberlicht über der Thür die Flucht zu bewerkstelligen. Das Oberlicht der Thür sei mit Drahtgeflecht versehen, welches jenen Fluchtversuch zur Unmöglichkeit mache. Er erklärte ferner, daß er den Patienten jeden Abend in's Bad führte, daß Colby aber niemals häßliche Flecken am Körper aufwies.

Finanzielles.

Lokalbericht.

Banditenstreiche.

Frau L. L. Somers von einem Mohren überfallen, mißhandelt und beraubt.

Frau Mary Thompsons Abenteuer mit Wegelagerern. — Von Einbrechern heimgesucht. — Diebeshatz.

Frau L. L. Somers, die Gattin eines Gruben-Ingenieurs aus Denver, wurde gestern Abend gegen sieben Uhr, in der Nähe der Wohnung von Frau Anna M. White, Nr. 2101 Calumet Ave., von welcher Dame sie zum Diner eingeladen war, von einem Mohren überfallen, mißhandelt und beraubt. Sie wurde eine halbe Stunde später halb bewußtlos, vollständig erschöpft und kaum im Stande, zu sprechen, von Frau White auf der Haustreppe vorgefunden. Frau White sah sich genöthigt, das Opfer des Banditen per Droschke nach dem Newberry Hotel an Dearborn nahe Chicago Ave., zu schaffen, wo Frau Somers besuchsweise bei Freunden weilt.

Frau Somers wurde, als sie beinahe die Wohnung der Frau White erreicht hatte, von einem Neger überfallen, der hinter einem Baum auf der Lauer gelegen hatte. Der farbige Unhold schnürte ihr die Kehle zu und drohte, sie abzumurksen, wenn sie einen Laut von sich gebe. Dann zerrte er sein sich verzweifelt sträubendes Opfer vom Bürgersteig auf eine, mit Unkraut bestandene Baustelle, preßte sein Knie gegen ihre Brust, entriß ihr die $60 enthaltende Börse und verkrümelte sich dann. Frau Somers schleppte sich bis zur Treppe der White'schen Wohnung, auf der sie zusammenbrach. Frau White erklärt, daß sie unverzüglich die Polizei in Kenntniß setzte, daß aber erst gegen elf Uhr zwei Detektives bei ihr vorsprachen, die einige Fragen stellten und sich dann mit dem Bewußtsein entfernten, ihre Pflicht voll und ganz erfüllt zu haben.

* * *

Ein Abenteuer eigener Art hatte gestern Nachmittag gegen fünf Uhr Frau Mary Thompson von Nr. 315 Nord May Straße zu bestehen. Sie wurde vor den Augen von zahlreichen Passanten unter dem Hochbahngerüst an Institute Place von zwei schofel gekleideten jungen Leuten überfallen und um ihre $10 enthaltende Börse beraubt. Die Wegelagerer wurden zwar von Augenzeugen des Vorfalls verfolgt, waren aber ihren Verfolgern in der „Fixigkeit" über und entkamen mit ihrer Beute. Von Polizisten der Revierwache an Ost Chicago Avenue wurden zwar eine Anzahl verdächtiger Charaktere verhaftet, doch mußten die Arrestanten später wieder wegen Mangels an Beweisen in Freiheit gesetzt werden.

* * *

Mit einem Buggy ausgerüstete Einbrecher plünderten gestern Abend die Wohnung von Richard Büll, Nr. 4146 Berkeley Avenue, dem Kassirer der J. S. Ford-Johnson Furniture Company, um Schmucksachen im Werthe von $300. Am Montag statteten Einbrecher der gegenüber gelegenen Wohnung von E. C. Rice einen unerwünschten Besuch ab und entkamen mit Werthsachen im Betrage von $500. Gestern Abend halb sieben Uhr bemerkte Rice ein Buggy, in dem zwei Männer saßen, vor der Büll'schen Wohnung. Als um sieben Uhr Büll heimkehrte, sah er mit nicht geringer Verwunderung, daß seine Wohnung hell erleuchtet war. Er schöpfte Verdacht, und begab sich über die Straße, um Beistand zu erbitten und hörte noch, wie die Männer im Buggy schrille Pfiffe ertönen ließen. Herr Rice ergriff einen Revolver und eilte in die Gasse. Er kam noch zur rechten Zeit, um zu sehen, daß ein Dritter das Buggy bestieg, welches an der Mündung der Gasse hielt, und daß die Kerle dann auf das Pferd einhieben und davonfuhren, ehe er noch Gelegenheit fand, ihnen eine blaue Bohne nachzusenden. Eine von Büll vorgenommene Inventuraufnahme ergab, daß den Einbrechern Schmucksachen im Werthe von $300 als Beute in die Hände gefallen waren.

* * *

Nach heißer Jagd, an welcher sich Schüler der Greenwood-Schule an 46. Straße und Greenwood Avenue betheiligten, wurde gestern Nachmittag ein gewisser James Rogers von dem Detektiv Hayes eingefangen und in der Revierwache zu Hyde Park eingesperrt. Dem Arrestanten wird zur Last gelegt, Frau Karrie Hepp von Nr. 4227 Berkeley Avenue um eine goldene Uhr bestohlen zu haben. Die Uhr wurde von der Polizei zurückerlangt.

*Das zweite jährliche Ballfest der städtischen Feuerwehr wird am 30. Oktober im „Coliseum" abgehalten. Der Ertrag ist, wie im Vorjahre, für den Pensions-Fonds der Feuerwehr bestimmt.

* John Clancy, der von seiner 70 Jahre alten Stiefmutter bezichtigt wird, ihr alle an ihn verschwendete Liebe mit schnödem Undank zu vergelten, ihr das Leben zur Bürde gemacht, sie um $50 bestohlen und seinen Schandthaten den Gipfel aufgesetzt zu haben, indem er ihre Möbel demolirte, nachdem er das Geld verjubelt hatte, wurde heute von Richter Dooley unter $25 Strafe der Bridewell überwiesen.

Die andere Seite.

Ald. Foreman gibt in der Straßenbahnfrage eine Erklärung ab.

Tadelt die Verschleppungs-Politik des Mayors.

Mayor Harrison hat gestern des Längeren über die Straßenbahnfrage gesprochen und die Ansicht geäußert, daß in der Freibrief-Angelegenheit seitens der Stadtverwaltung überhaupt nichts geschehen könne, ehe die Staatslegislatur ihr nicht die Befugniß zugestehe, den Betrieb von Straßenbahnlinien nöthigenfalls selber in die Hand zu nehmen. Ferner hat der Mayor den vorgestern von Ald. Foreman im Stadtrath gestellten Antrag stark bemängelt, daß den Straßenbahn-Gesellschaften von der Stadt keinerlei Zugeständnisse mehr gemacht werden sollten, so lange nicht die im Bundesgericht von dem Straßenbahn-Aktionär Wm. L. Elkins anhängig gemachte Klage zurückgezogen worden sei, durch welche das angebliche Recht der Straßenbahn-Gesellschaft dargethan werden soll, ihre gegenwärtigen Privilegien bis zum Jahre 1958 weiter zu beanspruchen.

Ald. Foreman gibt nun seinerseits in dieser Angelegenheit eine Erklärung ab, der sich nicht absprechen läßt, daß sie Hand und Fuß hat. Nachstehend folgt sie:

„Wie ich sehe, mißfällt es dem Mayor, daß ich vom Stadtrath verlange, er solle den Straßenbahn-Gesellschaften die Gewährung von weiteren Privilegien verweigern, so lange dieselben nicht bedingungslos auf alle Rechte unter der 99 Jahre-Akte Verzicht leisten. Ich kann nicht einsehen, was er gegen meine Haltung einzuwenden haben könnte. Der Mayor nimmt außerdem die Beschlußfassung des Stadtraths vom Montag Abend zum Anlaß, um zu erklären, er sei dagegen, daß zur Lösung der Straßenbahnfrage vor Ablauf von 18 Monaten überhaupt etwas geschehe, die Staatslegislatur müßte vorher die Stadt ermächtigen, den Betrieb der Straßenbahnen selber zu übernehmen. Es ist einigermaßen bezeichnend, daß die vom Mayor gesetzte Frist von achtzehn Monaten die Lösung der Frage gerade bis zur Zeit der nächsten Bürgermeisterwahl verzögern würde.

„Das Leiden bei Mayor Harrison liegt daran, daß das Straßenbahn-Problem, was die konstruktive Seite (das Aufbauen) anbetrifft, zu hoch für ihn ist. Er weiß damit nichts anzufangen und deshalb zieht er's vor, die Hände in den Schooß zu legen und darauf zu vertrauen, daß Glück und Schicksal ihm auch in der Folge so günstig sein werden, wie bisher. Der Mayor scheut sich, irgend eine Lösung vorzuschlagen oder sich mit Anderen zu einem solchen Vorschlag zu vereinigen, weil er fürchtet, er möchte sich dadurch den Tadel der extremen Radikalen zuziehen, oder die Gegnerschaft der konservativen Elemente, oder vielleicht gar Beides. Auf der anderen Seite wünscht er aber auch nicht, daß Andere einen Versuch zur Lösung des Problems machen, aus Furcht, dieselben möchten Erfolg haben und ihn um sein Kampagne-Rüstzeug bringen. Deshalb hat er seiner Zeit die Straßenbahn-Kommission kalt gestellt, und deshalb versucht er, den gegenwärtigen Ausschuß für lokales Verkehrswesen davon abzuhalten, daß er der Sache ernstlich näher trete und wirklich etwas ausrichte.

„Harrison ist ein vorzüglicher Draufschläger. Mit anderen Bürgern gebe auch ich zu, daß er Anerkennung dafür verdient, die Straßen der Stadt vor freibeuterischen Korporationen geschützt zu haben. Aber fast alle wichtigen Dienste, welche Harrison der Stadt bisher geleistet, haben im Verneinen bestanden. Jetzt ist's an der Zeit, etwas zu schaffen, und dazu fehlt es ihm an der Fähigkeit, denn er besitzt kein konstruktives Talent; auch versteht er offenbar nicht, Leute, die solches Talent besitzen, heranzuziehen oder richtig zu gebrauchen. Es ist deshalb vielleicht natürlich, daß es seines Erachtens nach das Bequemste ist, die Lösung einer schwierigen Aufgabe hinauszuschieben, bis sein Amtstermin abgelaufen ist.

„Daß der Mayor davon spricht, sich an die Legislatur wenden zu wollen, kann nur erheiternd wirken auf Diejenigen, welche von der Haltung wissen, die der Mayor zu dem Entwurf der Straßenbahn-Kommission einnahm, als derselbe der Legislatur vorlag. Der Mayor unterstützte die Kommission in keiner Weise. Er wollte sich weder für noch wider erklären, sondern gab nur ausweichende Erklärungen ab. Offenbar war es seine Absicht, Anerkennung für die Vorlage zu beanspruchen, sofern dieselbe sich populär erweisen und durchdringen sollte, die Verantwortlichkeit aber abzulehnen, sofern die Maßnahme keine günstige Aufnahme fände. Selbst die dem Mayor zunächst stehenden Mitglieder der Legislatur wußten nicht zu sagen, ob er die Annahme der Vorlage wünschte oder nicht. Weder die Straßenbahn-Kommission noch der jetzige Ausschuß für Verkehrswesen haben je vom Rechtsdepartement des Bürgermeisters irgend welche Hilfe erhalten können, obgleich sie gute juristische Rathschläge oft sehr nöthig hatten.

„Der Mayor spricht von dem Aufschub der Lösung, als sei die Stadt nur daran interessirt, daß sie für die Gewährung der Privilegien einen angemessenen Preis erhalte und ihr das Recht gewährt werde, die Verkehrs-Anlagen später selber zu übernehmen. Daran, daß es auch wichtig ist, auf Verbesserung des Verkehrsdienstes zu dringen, scheint er garnicht zu denken. Seitens der Stadtverwaltung ist, solange er sich im Amte befindet, absolut nichts in dieser Richtung geschehen. Nicht einmal die schon vorhandenen Verordnungen werden durchgeführt. Es sind z. B. keine wirksamen Schritte gethan worden, um die Straßenbahn-Gesellschaften zur Ausbesserung des Straßenpflasters zu zwingen, wozu sie doch verpflichtet sind.

„Ich glaube nicht, daß die Stadt in Sorge darüber zu sein braucht, ob die Gesellschaften eine Erneuerung der Privilegien wünschen. Die Erledigung dieses Theils der Frage hat in der That keine Eile, wohl aber eilt es mit der Verbesserung des Dienstes. Da auf gründliche Verbesserungen aber nur zu rechnen ist, wenn man sich über die Verlängerung der Privilegien geeinigt haben wird, so muß die Stadt sobald wie möglich klar andeuten können, auf welcher Basis sie die Frage erledigt wissen will. Es muß den Straßenbahn-Gesellschaften klar gemacht werden, daß sie zwar den Kontrakt unter den neuen Bedingungen annehmen oder verwerfen können, daß sie aber den Verkehrsdienst unbedingt verbessern müssen, wenn sie die Straßen behalten wollen.

„Ich gebe zu, daß die endgiltige Lösung nicht in der wünschenswerthen Weise wird erzielt werden können, weil die Legislatur die erforderlichen gesetzgeberischen Maßnahmen nicht getroffen hat. Aber ich bin entschieden gegen die abermalige Verlängerung der Privilegien auf die Dauer von zwanzig Jahren. Die Stadt muß sich das Recht vorbehalten, die Anlagen schon nach Ablauf von zehn Jahren übernehmen zu dürfen. Ist ihr auch bis dahin eine entsprechende Befugniß nicht eingeräumt worden, so muß ihr das Recht zustehen, die Privilegien zurückzuziehen und dieselben, wenn solches wünschenswerth erscheinen sollte, einer anderen Gesellschaft zu übertragen. Ich halte es aber für unklug, zu erklären — wie es der Mayor thut — daß vor Ablauf von achtzehn Monaten eine neue Vereinbarung überhaupt nicht getroffen werden könne.

„Als die Elkins'sche Klage eingereicht wurde, erklärte ich sofort, daß ich nunmehr der Gewährung weiterer Vergünstigungen an jede Gesellschaft opponiren würde, die nicht auf alle Rechte unter der 99 Jahre-Akte Verzicht leiste. Mein Widerstand gegen die Brennan'sche Vorlage am letzten Dienstag war im Einklang hiermit, und ich werde dieselbe Taktik auch in Zukunft verfolgen. Der City Railway Co. sind seit Einreichung der Elkins'schen Klage keine neuen Privilegien zugestanden worden, und ich werde auch in Zukunft gegen diese Gesellschaft dieselbe Haltung beobachten, wie gegen die Union Traction Co. Ich halte die Drohung der Gesellschaften, auf der 99 Jahre-Akte fußen zu wollen, für eine Feindseligkeit gegen die Stadt, welche die von mir vorgeschlagene Behandlung rechtfertigt. Meines Erachtens kann keine Freundschaft herrschen zwischen der Stadt und den Straßenbahn-Gesellschaften, so lange diese sich auf jenen gesetzgeberischen Schurkenstreich verlassen. Sobald die Gesellschaften alle Ansprüche unter jener Akte fallen lassen und sich zu einer Vereinbarung bereit erklären, wie die Stadt sie verlangen kann und muß, dann werde ich für meinen Theil bereit sein, für einen Vertrag zu stimmen, der auch den Korporationen anständige Profite zusichern würde."

Als der Mayor heute erfuhr, daß ihm von Ald. Foreman „konstruktives Talent" abgesprochen wird, war er sehr ungehalten. Er habe noch vor wenigen Monaten erst, sagt er, in der Sommerfrische am Superior-See seinem Jungen ein Blockhaus gebaut, und dasselbe sei so gut ausgefallen, daß er sich sogar für einen Konstruktor erster Klasse halte. Im Uebrigen bleibe er bei seiner Ansicht, daß man mit den Straßenbahn-Gesellschaften nicht unterhandeln sollte, ehe diese nicht ihre Hände von der Legislatur ließen, so daß man von dieser für die Stadt diejenigen Machtvollkommenheiten erlangen könne, welche sie gebraucht.

* Der zehnjährige „Johnny" Rafferty wurde heute dem Richter Dooley unter der Anklage vorgeführt, ein unverbesserlicher Schulschwänzer und Taugenichts zu sein, der seinen Eltern nur Kummer und Sorge bereitet. Der Richter entließ den Arrestanten mit einer derben Standpauke, nachdem derselbe versprochen, daß er sich bessern werde.

Sir Lipton gefeiert.

Er will noch einmal den Versuch machen, den Amerika-Becher zu erringen.

Der Londoner Segelsportsfreund Sir Thomas Lipton, welcher sich zum zweiten Male weder die Mühe noch die Kosten hat verdrießen lassen, um im Hafen von New York mit seiner Jacht um den „Amerika-Becher" mit der „Columbia" um die Wette zu segeln und nun zum zweiten Male der Verlierer geworden ist, traf gestern Nachmittag auf dem hiesigen Union-Bahnhofe ein, wurde von einem Komite der „Chicago Athletic Association", deren Gast er während seines hiesigen Aufenthaltes sein wird, empfangen und nach den für ihn und seine Begleiter im Auditorium Annex-Hotel in Bereitschaft gehaltenen Zimmern geleitet. Bei dem ihm zu Ehren Abends vom Athleten-Verein veranstalteten Bankett überraschte Sir Thomas Lipton die Gäste, mehr als 350 in Anzahl, mit der Erklärung, daß er sich zum dritten Male um den „Amerika-Becher" bewerben und zu diesem Zweck eine neue Segeljacht bauen lassen wolle. Redner W. J. Hynes hatte soeben die Anhänglichkeit Liptons an die alte Heimath gepriesen und darauf hingewiesen, daß Irlands Emblem, der „Shamrock", das Lipton auch als Wahrzeichen seiner Segeljacht gewählt, aus drei Blättern bestehe, als der Gefeierte von seinem Sitze aufsprang und begeistert aufrief: „Shamrock Nr. 3 wird in der nächsten internationalen Wettfahrt um den Amerika-Becher auf dem Platze sein, wohin auch immer diese Wettfahrt verlegt werden mag!" Stürmischer Jubel erfolgte. Die letztere Bemerkung wurde als Anspielung aufgefaßt, daß der Chicagoer Hafen als Abhalteplatz jener Jacht-Wettfahrt möglicher Weise gewählt werden könnte. Herr Lipton gab später die Erklärung ab, daß der Michigan-See an der Uferstrecke in der Nähe des Auditoriums, und südlich davon, sich für eine derartige Wettfahrt wohl noch besser eignen würde, als der Hafen, vorausgesetzt, daß die Wassertiefe auf der ganzen, für den Preisbewerb in Betracht kommenden Seegegend mindestens 25 Fuß betrage. Der gefeierte Sportsfreund behauptete, die Stadt Chicago habe einen warmen Platz in seinem Herzen; er zähle seine Freunde hier nach Hunderten, und das ihm zu Ehren so glänzend veranstaltete Fest gebe ihm den Beweis, daß er hier auch mit seiner erst noch zu erbauenden Jacht „Shamrock Nr. 3" willkommen sein würde. Doch hänge die Bestimmung des Platzes der Jacht-Wettfahrt nicht von ihm allein ab. (Der New Yorker Klub, welcher den Becher besitzt, wird jedenfalls nicht nach Chicago kommen.) Ihren zweiten Höhepunkt erreichte die Festbegeisterung nach der Beantwortung des Trinkspruches „Amerika" durch Sir Lipton. Er schloß seine Ansprache mit einem Hoch auf Präsident Roosevelt. Noch unter dem Tumult der Gäste nach den Hochrufen intonirte das Orchester, welches hinter einer aus Blumen und Blattpflanzen hergestellten Wand verborgen war, die „America"-Hymne. Herr Lipton erhob sich von seinem Sitz; alle Anderen folgten seinem Beispiel und im mehr als dreihundertstimmigem Chore wurde die bekannte Hymne „My Country 'tis of Thee" gesungen, deren Melodie bekanntlich mit der des englischen Nationalliedes „God save the King" vollständig übereinstimmt.

Vom Tode ereilt.

Charles W. Sykes, ein bejahrter Musikant, erlitt in einem Zuge der Northwestern-Hochbahn einen Schlaganfall und starb auf der Fahrt nach einem Hospital in einer Ambulanz. Sykes, der im Gebäude No. 292 Webster Ave. wohnt, hatte am Abend seine aus Buffalo heimkehrende Gattin vom Lake Shore-Bahnhof abgeholt und befand sich mit derselben in einem Hochbahnzuge auf der Heimfahrt, als er gegen neun Uhr — der Zug hatte die Kinzie Straße erreicht — schwer athmete und bewußtlos an seine Frau sank. Er starb in der Ambulanz, ehe dieselbe noch ein Hospital erreichen konnte.

* Polizeichef O'Neill und William Pinkerton sind miteinander nach Washington abgereist, wo heute die Direktoren-Behörde des „National Bureau of Identification" zu einer Sitzung zusammentreten wird. In derselben wird höchst wahrscheinlich der Beschluß gefaßt werden, das Bureau von Chicago nach Washington zu verlegen.

* Der Verein der Chicagoer Lebensversicherungs-Agenten hielt gestern Abend in Kinsleys Restauration ein Bankett zu Ehren seiner beiden Mitglieder Wm. D. Wyman und Fred B. Mason ab, von denen der erstere vor Kurzem zum Präsidenten der „National Association of Life Underwriters", der letztere zum Sekretär dieses Nationalverbandes gewählt worden ist.

* Unter der Anklage, eine Flüsterkneipe betrieben zu haben, stand gestern Henry Escher vor dem Richter im Englewood-Polizeigericht. Die Verhandlung des Falles wurde auf den 22. Oktober angesetzt und Escher bis dahin gegen Bürgschaftsstellung in Höhe von $200 auf freien Fuß gesetzt.

* Die in Evanston tagende methodistische „Rock River-Konferenz nahm einen Beschluß an, den Kongreß dahin zu ersuchen, daß das Kantine-Verbot auch auf die Soldaten-Heimathen, die Philippinen, die Sandwich-Inseln, kurz auf alle, unter direkter Aufsicht des Bundes stehende Anstalten oder Gebiete ausgedehnt werde. Die Pastoren M. M. Parkhurst und F. A. Hardin wurden zu Vertretern der Konferenz bei dem National-Konvent der „American Anti-Saloon League" ernannt. Der 4. Montag im Monat November wird in Zukunft als „Enthaltsamkeits-Tag" in allen methodistischen Kirchen des Rock River-Bezirks begangen werden.

Gräßlicher Tod.

D. F. Holman haucht unter den Rädern eines Lake Straßen Hochbahnzuges sein Leben aus.

D. F. Holman, der Erfinder des nach ihm benannten Eisenbahngeleiselegers, trat gestern Abend an Home Ave., Oak Park, von einem Zug der Lake Straßen-Hochbahn vor einen aus entgegengesetzter Richtung kommenden Zug, wurde von letzterem über den Haufen gefahren und auf der Stelle getödtet. Die betreffenden Züge laufen durch Oak Park auf Geleisen, die sich auf der Erdoberfläche befinden. Der Motormann Nunn und der Kondukteur Charles H. Barton wurden verhaftet, aber bis zum Inquest gegen Bürgschaft auf freien Fuß gesetzt.

Herr Holman war von Wilbur Thain, wohnhaft Nr. 210 Homan Ave., begleitet, der ihn ersuchte, einen Augenblick zu warten, bis der andere Zug vorbeigefahren sei. Holman verlor indeß seine Geistesgegenwart und trat vor den heranbrausenden Zug. Seine rechte Seite wurde zermalmt, auch glaubt man, daß sein Genick gebrochen wurde.

Der Verstorbene, der wohlbekannt in Eisenbahnkreisen war, wurde 70 Jahre alt. Er wurde im Staate New York, in der Nähe von Geneva, geboren und wohnte seit dem Jahre 1858 in Chicago. Er war zweimal verheirathet, und wird von seiner Wittwe, einer Tochter, Frau L. P. Moore aus Chicago, und zwei Söhnen, Harry und Charles, überlebt, die in Indianapolis, bezw. Missouri wohnen. Seit Mai wohnte Herr Holman bei R. J. Thain in Oak Park, einem alten Geschäftsfreund. Der Verunglückte war ein Mitglied der Ersten Presbyterianer-Kirche in Oak Park.

* * *

Auf den Geleisen der Lake Shore & Michigan Southern-Bahn an der 101. Straße wurde gestern Abend ein Mann, dessen Persönlichkeit nicht ermittelt werden konnte, von einem Zuge überfahren und getödtet.

Staatskongreß der Frauenvereine.

Auf dem Illinois Central-Bahnhof, an Park Row, ging es gestern besonders lebhaft zu. Frauen bestiegen die bereitstehenden Waggons eines Extrazuges. Abschiedsszenen spielten sich dort zwischen Mann und Frau, zwischen Müttern, Töchtern und Söhnen und zwischen Freundinnen ab. Mehr als zweihundert Chicagoer Frauen begaben sich als Delegatinnen von Vereinen, die zur „State Federation" gehören, nach Decatur, Ill. Die Verhandlungen des im dortigen „Womans Club Building" stattfindenden Kongresses wurden heute Vormittag eröffnet. Man sieht denselben mit gespannten Erwartungen entgegen. Die Frage, ob farbige Frauen einzeln, oder in nur aus ihnen bestehenden Verbänden Aufnahme in diesen Staatenverband „Federation" finden können, wird voraussichtlich aufgeworfen werden und viel Staub aufwirbeln. Ferner dürfte der Vorschlag, eine Pensionskasse für Chicagoer Lehrerinnen zu gründen, Anlaß zu lebhaften Besprechungen geben. Für diese Bewegung haben bereits mehr als 6000 Mitglieder von Chicagoer Frauenvereinen, darunter viele Lehrerinnen, ihre Billigung ausgesprochen und ihre Beihilfe in Aussicht gestellt.

Die heutige Sitzung wurde bei Anwesenheit von 200 Delegaten eröffnet. Frau Florence M. McConnell von Decatur hielt die Bewillkommnungs-Ansprache.

Stürmische Großlogen-Sitzung.

Die Illinoiser Großloge vom Orden der Pythias-Ritter eröffnete, wie aus Springfield berichtet wird, gestern ihre Jahressitzung in schönster Harmonie. Gouverneur Yates leistete der Einladung Folge, der Eröffnungs-Versammlung beizuwohnen, und hielt eine sehr beifällig aufgenommene Ansprache. Nachdem bald darauf Exemplare der neuesten Nummer der von Harry Moore, dem Sekretär der Großloge, redigirten Zeitung „The Bulletin" unter den Delegaten vertheilt worden waren, machte sich der Geist der Zwietracht in den Reihen der Delegaten bemerklich. Die Einen nahmen für den darin des Amtsmißbrauchs beschuldigten Großkanzler und Siegelbewahrer Henry P. Caldwell Partei, die Anderen zeigten sich geneigt, diesen Anschuldigungen Glauben zu schenken. Gar bald wogte der Redekampf ob dieser sowohl gegen den Kanzler, wie auch gegen seinen Gehilfen Chas. H. Cushing gerichteten Angriffe hin und her. Harry Moore, Herausgeber und Redakteur des „Bulletin", saß unbekümmert mitten unter den Delegaten und schrieb stenographisch Notizen nieder. Das empörte einige der Mitglieder der Großloge. Sie forderten, daß er aus der Versammlung gewiesen werde. Nach einer stürmischen Debatte über diesen Antrag mußte sich der Großmeister dazu bequemen, den mißliebigen Schriftleiter des „Bulletin", des Leibblattes der „Chancelors Association" vom Pythias-Orden, durch den Ordnungsbeamten des Konventes zum Saale hinausführen zu lassen.

Das Wasser.

Der Gesundheitsrath bezeichnete heute Morgen um halb 11 Uhr das städtische Leitungswasser aus der 14. Straße und das aus der Hyde Park-Station als gut, das aus den anderen Stationen als brauchbar

* Mayor Harrison erklärt heute das an anderer Stelle mitgetheilte Gerücht, er hätte seinem Freunde Burke $20,000 geliehen, für unbegründet. Er würde Burke, wenn dieser solches gebrauchte, zwar unbedenklich Geld leihen, sagte er, sei von demselben aber bisher noch nie um solches angegangen worden.

Todt aufgefunden.

Die Polizei bemüht sich festzustellen, auf welche Weise eine gutgekleidete Frau ums Leben kam, deren Leiche an Stewart Ave. aufgefunden wurde.

Die Polizei bemüht sich, das Geheimniß aufzuklären, welches die letzten Augenblicke einer weißhaarigen, gutgekleideten Frau umgibt, deren Leiche in der Nähe der Eisenbahngeleise an Stewart Ave., nahe 32. Straße, gestern Abend aufgefunden wurde. Eine gründliche Untersuchung der Leiche in Perigos Bestattungsgeschäft, Nr. 2975 State Straße, ergab, daß der Kiefer der Todten gebrochen war. Da die Verstorbene, welche vermeintlich Stevenson oder Smith heißt, gut gekleidet ist, aber weder Geld noch irgend welche Schmucksachen an ihrer Person hatte, so scheint der Verdacht nicht unberechtigt, daß sie das Opfer eines Verbrechens wurde.

John Keezer, ein Nr. 3112 Canal Straße wohnhafter Privatwächter, bemerkte gegen 8 Uhr Abends, zusammengekauert gegen einen Bürgersteig an Stewart Ave., in der Nähe der 32. Straße, gelehnt, eine weibliche Gestalt. Er setzte den Eisenbahnthurmwärter T. A. Rollins, der an der Kreuzung stationirt ist, in Kenntniß, und Beide stellten fest, daß die Frau todt war. Da keine Spuren von Gewaltthätigkeiten an der Leiche wahrnehmbar waren, die Kleider der Verstorbenen sich auch in Ordnung befanden, so nahmen die beiden Männer an, daß die Todte einem Herzschlage erlegen sei. Es wurde die Polizei benachrichtigt, welche die Leiche nach Perrigos Bestattungs-Etablissement, Nr. 2975 State Str., schaffte.

Die Verstorbene, welche weißes Haar hat und anscheinend 55 Jahre alt ist, trug ein Kleid von feinem grauem Stoff, eine schwarz und weiß gestreifte seidene Blouse, mit goldenen Knöpfen an den Aermeln, feine Patentleder-Schuhe und seidene Unterwäsche. Es wurden aber weder Geld noch Schmucksachen an ihrer Person vorgefunden. Gegen zehn Uhr Abends wurde von Angestellten des Bestattungsgeschäftes auf Ersuchen der Polizei eine gründliche Untersuchung der Leiche vorgenommen, die ergab, daß der Kiefer der Todten gebrochen ist. Auf dem Busen der Todten fand man eine Silbermünze und stellte ferner fest, daß der Kragen der Verstorbenen das Wäschezeichen „Stevens" aufwies.

Kurz nach Mittag wurde von Polizisten der Revierwache eine alte Frau, die augenscheinlich unter dem Einfluß geistiger Getränke stand, an State und 29. Straße in Schutzhaft genommen und in der Revierwache an 39. Straße der Obhut der Matrone übergeben. Sie weigerte sich, ihre Adresse anzugeben, erklärte aber, daß sie Smith heiße. Sie wurde um 5 Uhr entlassen und verließ die gastliche Revierwache. Die Matrone der Revierwache an 35. Straße nahm gestern Abend gegen Mitternacht die Leiche in Augenschein und erklärte, daß sie fast bestimmt in der Todten ihre Schutzbefohlene erkenne. Es wurden eine Anzahl Detektives mit der Aufarbeitung des Falles betraut.

Später: — Die Todte ist als eine Frau Lillian Stevenson von 5818 Calumet Ave., erkannt worden.

Ende gut, Alles gut.

Herman Liebers, ein wohlhabender Farmer aus Minden, Nebr., nahm gestern die Hilfe der Polizei in Anspruch, um seine Herzenskönigin Gertrude Kaus zu finden, die zu seiner Frau zu machen, er eigens nach Chicago gekommen war. Liebers war mit seiner Angebeteten auf Grund einer Zeitungsanzeige vor ungefähr vier Wochen in Briefwechsel getreten. Gertrude hatte eingewilligt, ihn mit ihrer Hand zu beglücken und sich mit ihm in Chicago in die Rosenfesseln der Ehe schmieden zu lassen. Als er gestern früh vom Zuge abstieg, wurde er von einem weiblichen Wesen empfangen, welches ihm um den Hals fiel und ihn nach dem Morrison-Hotel und später nach verschiedenen Juwelengeschäften bugsirte, wo er ihr Hochzeitsgeschenke im Werthe von $700 kaufte. Dann kehrte sie mit ihm nach dem Hotel zurück, empfahl sich aber bald wieder, nachdem sie erklärt hatte, daß sie heute zurückkehren und ihn zur Trauung abholen werde. Liebers unternahm seelenvergnügt eine Bierreise und erzählte dem Schankwirth C. Wolf von Nr. 150 Dearborn Str., sein ihm bevorstehendes Glück. Wolf war indeß der Ansicht, daß Liebers einer Heirathsschwindlerin in die Hände gefallen sei. Zu dieser Ansicht bekehrte sich auch schließlich Liebers, der aber immer noch nicht die Hoffnung aufgegeben hat, daß seine Angebetete ihn heute doch noch zur Trauung abholen wird. Seine „Flamme" gab an, Gertrude Kaus zu heißen und im Gebäude Nr. 1559 West 12. Str. wohnhaft zu sein.

Später: Gertrude Kaus erschien heute prompt im Morrison-Hotel und erklärte dem darob überglücklichen Landonkel, daß sie ihr Traukleid nunmehr fertig gestellt habe und daß sie jetzt bereit sei, ihm morgen die Hand zum Bunde für's Leben zu reichen.

Gertrude Kaus wurde übrigens verhaftet und in der Revierwache an Harrison Straße eingesperrt, da ihr Benehmen die Polizei auf die Vermuthung brachte, daß sie doch wohl nicht die Absicht habe, Liebers zu heirathen, den vertrauensseligen Landonkel vielmehr noch gründlicher zu rupfen gedenke. Die Polizei wird sich in erster Linie bemühen, die Lebensgeschichte der Arrestantin kennen zu lernen. Liebers erklärte, bereit zu sein, Gertrude in der Revierwache zu heirathen.

* Der Schulrath wird heute Abend angegangen werden, die Aula der Horace Greeley-Schule, Ecke Grace Str. und Sheffield Ave., an den Sonntag Vormittagen dem Pfarrer John J. Dennison zur Abhaltung von religiösen Versammlungen zu überlassen.

Fand viele Opfer.

Die Polizei und die Bundesbehörden fahnden auf Frl. M. Ogler, eine angeblich geriebene Gaunerin.

Fräulein M. Ogler, alias Frau Needham, die angeblich einer Anzahl Personen Musikstücke anschmierte, die ihnen, ihrer Behauptung nach, von den Komponisten gewidmet seien, die sich aber als gewöhnliche Gassenhauer erwiesen, wird von der hiesigen Polizei und den Bundesbehörden eifrig gesucht. Fräulein Josephine Black, eine Angestellte der Firma Kesby & Mattison in Boston, Mass., erhielt eines schönen Tages von der vorerwähnten unternehmungslustigen Dame einen Brief folgenden Inhalts: „Wie Sie wohl wissen, hat Ihnen ein Freund ein von ihm komponirtes Lied gewidmet. Da wir der Ansicht sind, daß Sie noch Nachbestellungen zu machen wünschen, so erlaube ich mir, Ihnen mitzutheilen, daß Sie einzelne Kopien für je 28 Cents von uns beziehen können. Bei größeren Aufträgen würde sich der Preis entsprechend billiger stellen. Das Lied ist keine Mode-Komposition, sondern es wird wenig gesungen werden." Dann folgte die Anweisung, Geldbeträge an Frl. M. Ogler, Präsidentin der Pioneer Music Company, Nr. 100—102 Nord Clark Str., Chicago, zu senden. Frl. Black hatte zwar keine Ahnung, welcher ihrer Freunde ihr das Lied gewidmet haben könnte, fühlte sich aber doch geschmeichelt und machte eine Bestellung. Sie erhielt den Gassenhauer: „Don't let Mother Know". Das Titelblatt war mit einer Zeichnung versehen, die eine Zuchthauszelle darstellte; hinter dem Gitter stand ein Sträfling, der ein junges Mädchen, die im Korridor stand, wie flehend anstarrte. Ueber dem Bilde stand in rother Tinte verewigt der Name von Frl. Black.

Frl. Blacks Arbeitgeber rieth ihr, seinen hiesigen Vertreter, Charles A. Nichols, damit zu betrauen, Nachforschungen anzustellen. Nichols ermittelte, daß sich im Gebäude No. 100 bis 102 N. Clark Str. das „Anna House" befindet, daß in demselben aber keine Musik-Company etablirt ist. Ein Briefträger lieferte indeß gerade eine große Menge an Frl. Ogler adressirte Briefe ab- und der Besitzer des Hotels erklärte auf Befragen, daß diese Briefe von Frau Needham in Empfang genommen würden, die mit ihrem Mann das Zimmer Nr. 21 bewohne. Frau Needham und Gatte sind inzwischen spurlos verschwunden.

Frau Kimballs letztes Testament.

Ein neu entdecktes Testament der Frau Laura C. F. Kimball wurde gestern im Nachlassenschaftsgericht zur Bestätigung eingereicht. Sollte dasselbe giltig befunden werden, so dürfte der von der „American Female Guardian Society" in New York, der bisherigen Universalerbin, gegen Charles F. Kimball, den Sohn der Erblasserin, angestrengte Prozeß auf Rechenschaftsablegung über seiner Mutter Nachlaß hinfällig werden. Das neue Testament macht Herrn Kimball zum Universal-Erben und ist in seiner Art eine Merkwürdigkeit, da es mit blasser Schrift auf der Rückseite eines Briefumschlages geschrieben und nicht datirt ist. „Mit Rücksicht auf die Verlegenheiten des Lebens, von denen eine ist, daß man so oft um Geld ersucht wird, daß alle meine Freunde befürchten, mir wird nichts übrig bleiben, habe ich beschlossen, mich von dem Gelde zu trennen, und mir alle Belästigungen zu ersparen. Daher vermache ich meinem Sohne alle Hypotheken, sämmtliches Grund- und persönliches Eigenthum und alle Noten." Das Testament ist von den Zeugen C. A. Linn und Flora B. Linn von Geneva, O., unterzeichnet, wo Frau Kimball am 11. Oktober 1900 starb. Die Zeugen erschienen vor Richter Cutting und sagten aus, daß die Erblasserin am 20. Februar 1897 in ihrer Wohnung erschien, sich Tinte und Feder erbat und das Testament aufsetzte.

Das zuerst dem Nachlaßgericht unterbreitete Testament war vom 25. Juli 1888 datirt. In demselben verfügt die Erblasserin über ihr Vermögen in folgender Weise: Charles F. Kimball, $25,000; Musa Cowan, Enkelin, Parsons, Kansas, $1000, den Rest sollte die American Female Guardian Society in New York erhalten. Der Nachlaß wurde damals auf $30,000 abgeschätzt. Das Inventar ergab indeß ein „offenes Konto mit Charles W. Kimball" über geliehene Gelder im Betrage von $30,000. Die New Yorker American Female Guardian Society verlangt nun Rechenschaft über diese $30,000.

* Die Geschworenen in Richter Cliffords Gerichtshof verurtheilten gestern die Heywood & Morrill Rattan Company zur Zahlung von $5000 Schadenersatz an Frau John Mackie, deren Mann im Juni 1892 in der Anlage der Gesellschaft ums Leben kam. Mackie inspizirte einen Kessel in der Heizanlage, als er in ein mit kochendem Wasser gefülltes Fangbassin trat und Brühwunden erlitt, denen er wenige Minuten später erlag.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost"-Gebäude . . . . 203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon: Main 1498 und 1497.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert 1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Fernsprecher- oder Boßregierung.

Zu den vielen Spitznamen, die sich die Regierung durch und für das Volk schon hat gefallen lassen müssen, ist noch ein neuer hinzugetreten. Ein ehemaliger Sprecher des Staats-Abgeordnetenhauses von Illinois hat nämlich auf Grund seiner eigenen Erfahrungen die Vermuthung bestätigt, daß die Abgeordneten aus Chicago nicht durch ihre Wähler, sondern durch einen „Boß" beeinflußt werden, der ihnen seine Wünsche oder Befehle mittels des Fernsprechers zugehen läßt. Daher glaubt er von einem long distance telephone government reden zu dürfen. Der Fernsprecher bildet aber kein besonderes Merkmal der Boßregierung, sondern er ist höchstens eine Verkehrserleichterung für den Boß, wie für viele andere Leute. Er gewährt dem Bosse die Möglichkeit, in Springfield und in Chicago zu gleicher Zeit anwesend zu sein, d. h. mit dem Geiste unter den Jüngern in Springfield zu weilen, während der Leib in Chicago zurückgeblieben ist. Früher pflegte der Boß persönlich nach der Staatshauptstadt zu reisen, so oft er eine bestimmte Vorlage durchzudrücken wünschte, oder seine Knappen zu einem Angriffe sammeln wollte. Heutzutage kann er seine Anordnungen aus der Entfernung treffen, gerade wie der Befehlshaber eines schwimmenden Panzerkolosses durch elektrische Signale beständige Fühlung mit allen Offizieren behält, auch wenn er sie nicht sehen kann. Durch die Anwendung des Fernsprechers wird die Boßregierung in ihrem inneren Wesen ebenso wenig berührt oder verändert, wie etwa das kapitalistische System durch die Einführung einer neuen Maschine. So witzig also auch die Bezeichnung sein mag, die der Ex-Sprecher Sherman unserer Staatsregierung gegeben hat, so wenig trifft sie den Kern der Sache. „Boßregierung" ist immer noch besser, als „Fernsprecherregierung".

Indessen kommt ja auch auf den Namen wenig an. Von Bedeutung ist nur die sozusagen amtliche Bestätigung des Verdachtes, daß die angeblichen Volksvertreter aus Chicago in Wahrheit die Werkzeuge eines Bosses sind, der dem Volke nicht verantwortlich ist und von ihm nicht zur Rechenschaft gezogen werden kann. In der letzten Tagung besonders haben die republikanischen Mitglieder aus Cook County ausschließlich nach dem Willen „Billy" Lorimers gehandelt. Dieser aber war sich seiner Macht so vollauf bewußt und trat so despotisch auf, daß die Republikaner aus den anderen Counties des Staates sich gegen den Boß von Cook County empören zu müssen glaubten und sogar auf den Gedanken verfielen, dem genannten County nie mehr, als den dritten Theil aller Abgeordneten und Senatoren zuzugestehen. Desgleichen stimmten sie fast alle Anträge nieder, die im Interesse Chicagos eingereicht wurden. Um zu beweisen, daß der Chicagoer Boß nicht auch ihr Boß sei, vereitelten sie alle Reformversuche der Gesammtbürgerschaft Chicagos. So muß eine Stadt von nahezu zwei Millionen Einwohnern für die Anmaßung eines einzigen Mannes büßen.

Herr Sherman glaubt, daß der Boß Lorimer mit Leichtigkeit gestürzt werden könnte, wenn alle republikanischen Stimmgeber sich an den Vorwahlen ihrer Partei betheiligen würden. Auch er weist darauf hin, daß die Brot- und Butterbrigade doch nur einen verhältnißmäßig geringen Theil der Gesammtwählerschaft bildet, und folglich von letzterer mühelos geschlagen werden könnte. Während jedoch diese Brigade Mann für Mann zu den Vorwahlen ausrückt, halten es neun Zehntel der anderen Bürger für ausreichend, sich erst am eigentlichen Wahltage in den Stimmplätzen einzufinden. Selbstverständlich haben sie dann nur noch die Auswahl zwischen der Kandidatenliste des republikanischen und derjenigen des demokratischen Bosses. Wenn die Stimmgeber ihre eigenen Vertreter in die Statslegislatur senden wollen, so müssen sie sich auch um die Aufstellung der Kandidaten kümmern, statt sie aus Faulheit oder Gleichgiltigkeit den Parteimaschinen zu überlassen.

Alles das ist schon oft gesagt worden und ist unbestreitbar richtig. Indessen können die sogenannten guten Bürger sich bei den Vorwahlen nur dann zur Geltung bringen, wenn sie annähernd ebenso stramm organisirt sind, wie die Beutepolitiker. Hundert Mann, die gut angeführt und eingeübt sind, werden immer mehr ausrichten, als tausend Mann, die gerade zusammengelaufen sind und nicht wissen, was sie wollen. Es genügt also nicht, daß die Bürger sich in Masse an den Vorwahlen betheiligen, sondern es muß auch dafür gesorgt werden, daß sie nicht den Beutepolitikern in die Hände fallen, wenn sie hinkommen. Warum bilden sich neben den Wardklubs der Handwerkspolitiker nicht endlich auch unabhängige Bürgervereine?

Kein Verlangen danach.

Das jährliche Postdefizit, welches im Jahre 1897 rund 11½ Millionen Dollars betrug, schrumpfte im Jahre 1900 auf $5,385,000 zusammen, und da das Geschäft dauernd gut blieb, ja noch besser wurde, als es im Vorjahre gewesen war, und die neuen Bestimmungen des Generalpostmeisters bezüglich des Postguts zweite Klasse eine Erhöhung der Einnahmen, bezw. Verringerung der Frachtausgaben erwarten lassen, trägt man sich in Washington mit der Hoffnung, daß sich für das Rechnungsjahr 1901 ebenfalls wieder eine bedeutende Abnahme des Fehlbetrags ergeben, ja derselbe vielleicht ganz schwinden mag; manche träumen sogar schon von einem kleinen Ueberschuß.

Dahin wird's nun wohl kaum kommen, und wenn, dann kann man mit Bestimmtheit darauf rechnen, daß ihm bald der Garaus gemacht und wieder für den altgewohnten Fehlbetrag gesorgt wird, wie das geschah, als die Postverwaltung im Jahre 1882 und 1883 Ueberschüsse von $1,836,778 bezw. $2,691,993 ergeben hatte — wenn gewisse Leute ihren Willen haben. Damals wurde das Briefporto auf 2 Cts. die halbe und dann in 1885 auf 2 Cents die ganze Unze und das für Zeitschriften auf 1 Cent das Pfund herabgesetzt, und daraufhin hat das Postdepartement jährlich durchschnittlich sechs Millionen von den Steuergeldern verschlungen. Sollten sich jetzt die Ausgaben und Einnahmen etwa die Wage halten — von einem Ueberschuß gar nicht zu reden — dann wird man von derselben Seite aus, die damals die Portoermäßigung durchsetzte, einen kräftigen Vorstoß zur Erlangung des 1 Cent-Briefportos machen, und im Falle des Erfolges würde damit wieder auf absehbare Zeiten das Postdefizit gesichert sein — die große Masse würde wieder gezwungen sein, jährlich so und so viele Millionen zu bezahlen, um einer kleinen Klasse von Geschäftsleuten mehrere Millionen Dollars zu sparen.

Es ist richtig, daß die Ermäßigung des Briefportos für Jeden gelten würde — für den Arbeiter so gut wie für den Geschäftsmann; für den Armen wie für den Reichen. Jeder würde an jedem Briefe, den er durch die Post gehen läßt, einen Cent sparen. Der Unterschied ist nur der, daß die Ersparniß für den Durchschnittsarbeiter höchstens ein paar Cents die Woche betragen würde, denn mehr als einen oder zwei Briefe die Woche läßt er doch wohl kaum abgehen; während sie sich für große Geschäftsleute auf $10 bis $50 und mehr die Woche stellen würde und zwar — was die Hauptsache ist — besonders solchen Geschäftsleuten zugute kommen würde, die ihr ganzes Geschäft auf brieflichem Wege zu machen suchen, um die Unkosten, welche ein offener Laden, Verkäufer, Reisende u. s. w. verursachen, zu sparen. Das 1 Cent-Porto wird hauptsächlich von den „Postbestellungs" (mail order)-Geschäften aller Art angestrebt, und da wieder besonders von solchen Geschäftsleuten, welche mit „Waaren" handeln, deren Ankauf und Benutzung der Durchschnitts-Bürger und die Durchschnitts-Bürgerin aus diesem oder jenem Grunde den lieben Nachbarn verheimlichen will, weshalb die betreffenden Geschäfte es nicht wagen dürfen, ihnen ihre Anpreisungen in offenen Umschlägen, als „Zirkulare", zuzuschicken. Natürlich würden auch sehr viele andere große Geschäfte, deren Postkonto im Jahre eine bedeutende Summe ausmacht, bei dem „1 Cent-Porto" viel sparen, auf ihr Geschäft würde es aber sonst keinen Einfluß haben, während das „Mailorder"-Geschäft unter dem 1 Cent-Porto wahrscheinlich einen großen Aufschwung nehmen würde. Nun ist ja gegen diese Art Geschäft, so lange es sich mit reellen Waaren befaßt, nichts einzuwenden, es hat seine Berechtigung so gut wie jedes andere und erschließt unter Umständen den Industrien einen Markt, in den sie sonst nicht gut eindringen könnten. Jeder Unparteiische wird ihm gutes Gedeihen wünschen. Aber es darf nicht bevorzugt und künstlich gefördert werden auf Kosten der Gesammtheit, und das würde der Fall sein, wenn jetzt oder in den nächsten Jahren das Briefporto auf einen Cent ermäßigt würde. Ein guter Theil des voraussichtlich daraus sich ergebenden Fehlbetrags von vielen Millionen würde nichts Anderes sein, als eine „Bounty" für das Mailorder-Geschäft, welches Geschäften anderer Art scharfen Wettbewerb macht und auf Ersparniß von Arbeitskräften und anderen Geschäftsunkosten abzielt.

Senator Mason soll sich mit dem Gedanken tragen, im nächsten Kongreß eine Vorlage, welche das Briefporto auf einen Cent ermäßigt, zu bevatern. Er mag sich das noch einmal überlegen; er sollte wissen, Besseres zu thun. Für das 1 Cent-Porto ist das Land noch lange nicht reif. Daran sollte erst gedacht werden, wenn die allgemeine freie Postablieferung zur Thatsache geworden ist; wenn in der Postverwaltung Ueberschüsse erzielt werden, sollten sie zur Erreichung dieses Zieles angewendet werden. Dabei würden schließlich auch diejenigen Leute ihre Rechnung finden, welche jetzt nach dem 1 Cent-Porto verlangen.

Die große Masse verlangt nicht danach; sie fühlt sich nicht berufen, die Profite großer Geschäfte auf ihre eigenen Kosten zu erhöhen, und hat ganz gewiß nicht das Bedürfniß auf solche Weise einer gewissen Art von Geschäften mit Steuergeldern auf die Beine zu helfen. Daß das Andern gegenüber auf andere Weise geschieht, ist kein Grund, daß es hier geschehen sollte! Die Besteuerung der Massen zugunsten der Klassen sollte verringert — nicht noch erhöht werden.

Großstädtische Verwaltungskosten.

Die vom Washingtoner Bureau für Arbeitsstatistik veröffentlichten Angaben über die Verwaltungskosten der fünf amerikanischen Großstädte New York, Chicago, Philadelphia, St. Louis und Boston ergeben im Vergleich mit den Einnahmen und Ausgaben der Berliner Stadtverwaltung die interessante Thatsache, daß die Kosten des städtischen Haushalts der Stadt Berlin sich jährlich auf nicht einmal so viel Mark stellen, wie die New Yorker Stadtverwaltungskosten in Dollars betragen. — Nach dem vor Kurzem erschienenen Jahresabschluß der Hauptkasse der Berliner Stadtverwaltung betrugen die Einnahmen 133,702,094 Mk., die Ausgaben 128,787,858 Mk. Die hierin enthaltenden Reste früherer Jahre beziffern sich auf 3,827,165 Mk. Einnahmen und 13,428,787 Mk. Ausgaben. Werden diese Summen von obigen Beträgen in Abzug gebracht, dann bleiben für 1900 an rechnungsmäßigem Soll 120,273,307 Mk. Einnahmen und 115,359,071 Mk. Ausgaben, mithin ein Ueberschuß von 4,914,236 Mk. Dieser Ueberschuß wird im Etatsjahr 1901 als besonderer Fonds geführt und, soweit über ihn während des laufenden Jahres nicht anderweitig verfügt worden, auf 1902 beim Spezial-Etat in Einnahme übertragen. Die städtische Anleiheschuld betrug Ende des Etatsjahres 1899 267,215,950 Mk., davon wurden getilgt 6,641,856 Mark. Die Schulden der Stadt Berlin betrugen Ende 1900 einschließlich 321,000 Mark Kaufgeldresten 272,912,350 Mark. Der Antheil der städtischen Werke beträgt 266,524,616 Mark. Auf den Stadthaushalt im engeren Sinne entfallen 66,387,733 Mark oder 1,591,286 Mk. weniger als im vorigen Jahre.—Die Gesammteinnahmen der Berliner städtischen Werke betrugen im Etatsjahre 1900—1901 bei den Gasanstalten 47,919,448 Mk., bei den Wasserwerken 9,746,165 Mk., bei den Kanalisationswerken und den Rieselfeldern 13,417,421 Mk., bei der Verwaltung des Viehmarktes und Schlachthofes 4,944,027 Mk., bei den Erweiterungsfonds des Schlachthofes 37,415 Mk., bei der Verwaltung der städtischen Fleischschau auf dem Schlachthofe 940,902 Mk., bei der für das von außerhalb eingeführte Fleisch 318,868 Mk., bei den Markthallen 3,139,340 Mk., bei dem Ergänzungsfonds der Markthallenverwaltung 606,554 Mk., bei den städtischen Abladeplätzen 461,916 Mk., bei der Verwaltung der Hauptkasse der städtischen Werke 375,054 Mk., beim Hafen am Urban 89,308 Mk., wozu noch ein Betriebsfonds von 4 Millionen Mark gerechnet werden muß. Die Gesammteinnahmen der Verwaltung der städtischen Werke beliefen sich auf 85,996,422 Mk. Die Gesammtausgaben erreichten 81,727,406 Mk., so daß Ende März 1901 ein Bestand von 4,269,016 Mk. verblieb, der sich durch den Bestand des Depositenkontos von 2,218,160 Mk. auf rund 6½ Millionen Mk. erhöht. — Einschließlich dieser städtischen Werke, welche die fünf amerikanischen Großstädte nur in sehr beschränktem Maße, wie z. B. Chicago mit seiner Wasserleitung und seiner elektrischen Lichtanlage, aufzuweisen haben, betrug die Schuldenlast der Stadt Berlin im letzten Verwaltungsjahre nur 272,912,350 Mark oder $65,489,964. Dagegen hatten an öffentlichen Schulden aufzuweisen: New York, $279,552,119; Chicago, $32,989,819; Philadelphia, $41,967,326; St. Louis, $18,684,003 und Boston $51,385,763. Die Gesammteinnahme der Berliner Stadtverwaltung stellte sich im letzten Etatsjahre auf 133,702,094 Mark, oder $32,088,503; die entsprechenden Einnahmesummen der fünf amerikanischen Großstädte sind: New York, $211,031,317; Chicago, $34,926,473; Philadelphia, $42,018,030; St. Louis, $15,583,920 und Boston $40,152,081. Bezüglich der Gesammtkosten der Stadtverwaltungen stellt sich das Verhältniß wie folgt: Berlin, einschließlich seiner städtischen Werke, 81,727,406 Mark=$19,614,577; New York, $108,673,277; Chicago, $19,518,076; Philadelphia, $20,227,392; St. Louis, $8,989,107; Boston, $19,290,468.

Die europäische Räuberecke.

Südlich von den kleinen Quellseen der Maritza läuft die türkisch-bulgarische Grenze über unwegsame Kämme des Rhodope-Gebirges. Dank dieser Unwegsamkeit ist hier noch ein prächtiger Waldbestand erhalten geblieben, über den die nackten zerrissenen Gipfel der Grenzberge emporragen. Hier gibt es noch treffliche Schlupfwinkel. Die Verlassenheit dieser stillen Hochgebirgsgegend, der Wald und der häufige Nebel sind Bundesgenossen der Räuber. Unter diesem Gebiet liegt die Zone der Sägemühlen und der Mandra, der Alpenwiesen der Balkanhalbinsel, wo walachische Hirten sich der Käsebereitung widmen. Haust in dem Oberlande eine Räuberbande, so stehen die Sägemühlen und Käsereien in der Nähe unter der Herrschaft der Räuber, die jeden Dienst gut bezahlen, jede Feindseligkeit aber ohne Erbarmen rächen. Die Feinde der Räuber sind hüben und drüben die Grenztruppen. Indessen sowohl die Männer im türkischen Fes, wie die in der bulgarischen Fellmütze, können nicht überall sein. Eine ganz erfolgreiche Absperrung der Grenze verlangt sehr bedeutende Massen, gewiß nicht weniger als 150 Mann auf jede Meile. Da diese interessante Grenze aber ein paar hundert Meilen lang ist, und man nicht ganze Armeekorps an der Grenze halten kann, so bleiben den Räuberbanden, für die es keine Unwegsamkeit gibt, noch zahlreiche Möglichkeiten des Verkehrs. Von den bulgarischen Grenztruppen wird der Ueberwachungsdienst äußerst streng ausgeübt, es ist möglich, daß gegenwärtig auch die Türken in Sorge um mazedonische Bandenbildung etwas eifriger sind.

In diesem Gebiet unweit des bulgarischen Städtchens Samokow, wo eine amerikanische Missionsanstalt besteht, hat die Bande geweilt, die auf türkischem Gebiet Frl. Ellen Stone und ihre Begleiterin gefangen genommen hat. Dem kleinen Sensationsstück, das sich dort oben auf den Bergen abspielt, mangelt es nicht an erschütternden Momenten. Ein bulgarisches Regiment wurde aufgeboten, die Bande zu fangen, und auf der anderen Seite türkische Truppen. Indessen, so ernste Mühe man sich auch in vielen früheren Fällen gegeben hat, Erfolg hatten diese Verfolgungen niemals. Anderseits verstehen die Räuber, falls sie wirklich in die Enge getrieben werden sollten, keinen Spaß; es gehört zu ihrem System, nicht nur Worte zu machen. Die Lage in jenen Grenzgebieten zu ändern, kann nur der langsam wirkenden Kultur vorbehalten sein, denn weder von Bulgarien, noch von der Türkei wird man verlangen können, daß sie unter recht schweren Daseinsbedingungen dort oben mehrere Zehntausende von Soldaten dauernd aufstellen. Das Lösegeld wird schon bezahlt werden müssen.

Der erste Zarenbesuch in Berlin.

Anläßlich des kürzlichen Aufenthalts des russischen Kaiserpaares in Frankreich bringen Berliner Blätter einen historischen Rückblick auf den ersten Besuch des großen Zars Peter d. G. in der heutigen deutschen Kaiserstadt. Die Berliner hatten im Jahre 1712 das Vergnügen, ihre Neugierde am Anblick des berühmten Herrschers befriedigen zu können. Alles war zu einem glänzenden Empfange vorbereitet. Die Markgrafen Albrecht und Ludwig waren dem Zaren mit großem Gefolge entgegengefahren, um ihn eine halbe Meile vor der Stadt zu empfangen. Peter liebte aber dergleichen Weitläufigkeiten nicht und setzte sich, sobald er von den ihm zugedachten Empfangsfeierlichkeiten gehört hatte, in einen anderen Wagen, der äußerlich nichts Fürstliches an sich hatte. Er selbst glich in seiner Kleidung mehr einem russischen Kaviarhändler als einem Fürsten. So gelang es ihm denn, unerkannt mitten durch den auf ihn wartenden Zug zu fahren. Als er bei den Markgrafen vorüberkam, wurde er gefragt, ob denn der Zar nicht bald käme. Er lächelte und antwortete schelmisch: Frühestens in zwei Stunden, man möge nur noch warten. Dann fuhr er in Berlin ein und stieg sofort bei seinem Gesandten ab, der in der Nähe des königlichen Schlosses wohnte. Hier kleidete er sich schnell um, ging zu Fuß nach dem Schloß und ließ sich höchst formlos beim König Friedrich I. melden. Friedrich mußte gute Miene zum bösen Spiel machen, so sehr er sich auch ärgerte, daß ihm die prächtigen Empfangsfeierlichkeiten, die er sich ausgedacht hatte, zu Nichte geworden waren. Peter erzählte ihm lachend, wie er es angefangen habe, um dem öffentlichen Einzug zu entgehen. Der prachtliebende König konnte sich aber nicht entschließen, von allen Feierlichkeiten ganz abzusehen. So befahl er denn, daß alle Geschütze auf den Wällen, die dazu bestimmt wären, den Empfang des Zaren zu verherrlichen, abgeschossen würden. Die Markgrafen warteten noch immer außerhalb der Stadt und waren nicht wenig erstaunt, als ihnen der Donner der Geschütze plötzlich anzeigte, daß der Zar sich bereits in Berlin befinde. Mißmuthig kehrten sie zurück und mußten sich hier von dem russischen Gast tüchtig auslachen lassen.

Auf dem Schlosse war eine glanzvolle Wohnung für Peter eingerichtet; dieser lehnte es aber ab, die prächtigen Gemächer zu beziehen, und blieb bei seinem Gesandten wohnen. Zur Essenszeit erschien eine Anzahl prächtiger Staatskutschen vor dem Hause des russischen Gesandten, um den Zar mit seinem Gefolge zur Mittagstafel nach dem Schlosse abzuholen. Peter aber schlich sich zur Hinterthüre hinaus, ging zu Fuß auf das Schloß und erklärte dem Könige, als dieser ihn verwundert fragte, weshalb er keine Equipage benutzt habe, er könne viel weitere Wege zu Fuß gehen, ohne im Geringsten ermüdet zu werden. Während seines kurzen Aufenthalts in Berlin durchstreifte der Zar zu Fuß alle Straßen; überall erkundigte er sich nach den Verhältnissen, so daß die Berliner Bürger, die nur gewohnt waren, ihren König von ferne im höchsten Staat zu sehen, eine große Meinung von der Leutseligkeit des fremden Herrschers bekamen. Peter der Große war übrigens in seinen persönlichen Gewohnheiten damals kaum mehr als ein halber Wilder. Bei der Hoftafel verachtete er das übliche Eßbesteck, zerschnitt das Fleisch mit seinem Taschenmesser und führte es mit den Fingern zum Munde. Nach dem Essen säuberte er sich mit den Zahnstochern vor der ganzen Gesellschaft höchst ungenirt die Fingernägel — ein seltsamer Gegensatz zu seinen Zivilisationsbestrebungen.

Fort mit den Telegraphenstangen.

Die Telegraphenstangen gehören nicht zu den schönsten Erzeugnissen der Kultur, aber bei uns erfüllen sie wenigstens ihren Zweck derart, daß man ihnen außer ihrer nüchternen Gestalt nichts vorwerfen kann. Anders steht es mit ihnen in südlicheren Gegenden und besonders in den Tropen. Dort können die Pfosten so sorgfältig eingegraben werden, wie es nur irgend möglich ist, es ist ihnen doch nur eine kurze Dauer bestimmt, weil sie allzuviele Feinde in der tropischen Thierwelt haben, die mit einer anderen Lebendigkeit arbeiten, als die Thiere der gemäßigten Zone. Die weißen Ameisen, die Termiten, zahllose Würmer und Larven der verschiedensten Art überfallen die Telegraphenstangen und können einen solchen Pfahl in wenigen Stunden zerstören. In Afrika und auf den Philippinen hat man in dieser Beziehung neuerdings so schlechte Erfahrungen gemacht, daß eine Abhilfe zur Aufrechterhaltung des telegraphischen Verkehrs unbedingt erforderlich wurde. Man hat schließlich zu dem einfachsten Mittel gegriffen und die Isolatoren an lebenden Bäumen befestigt, deren Holz den Angriffen der Insekten besser widersteht. Als die Franzosen sich in Hinterindien, in Kochinchina, eingenistet hatten und etwa im Jahre 1860 die ersten Telegraphen-Linien legen wollten, nahmen sie dazu lebende Bäume als Telegraphenpfähle, um die Arbeit möglichst rasch zu beenden. Später kamen dann die ordentlichen Beamten des regelmäßigen Telegraphendienstes, und nun mußten selbstverständlich die Telegraphenlinien nach europäischem Muster eingerichtet werden. Unter großen Kosten führte man eine Unmenge von Telegraphenstangen ein und pflanzte sie neben die einheimischen Kokos- oder Arekapalmen, aber in erschreckend kurzer Zeit war die ganze Anlage zerstört. Die Amerikaner haben auf den Philippinen jetzt nach Möglichkeit Bäume für die Telegraphenstangen benutzt, und es wird sich wohl auch in anderen tropischen Kolonien empfehlen, in dieser Beziehung zur Natur zurückzukehren.

Bremen—Kuba.

Die Nachricht, daß der Norddeutsche Lloyd eine vierzehntägige Dampferverbindung zwischen Bremen und Kuba in's Leben rufen werde, deren erste Expeditionen noch im laufenden Jahre stattfinden sollen, ist von der Bremer Kaufmannschaft mit lebhafter Freude begrüßt worden und wird in denjenigen Industriebezirken, deren natürlicher Verbindungsweg über Bremen führt, ebenfalls die gleiche freudige Zustimmung finden. Der Norddeutsche Lloyd hat bereits einmal, nämlich in den Jahren 1871 bis 1874, eine Linie nach Westindien betrieben, und zwar damals nach Columbien und Venezuela, sah sich jedoch im Jahre 1874 genöthigt, die Linie wiederum eingehen zu lassen, weil der Verkehr, und insbesondere der Passagierverkehr, den Erwartungen, unter denen man die Linie eröffnet hatte, nicht entsprach. Seit jener Zeit entbehrt Bremen, trotz der lebhaften Handelsbeziehungen, welche zwischen Bremen und Westindien bestehen, einer direkten westindischen Dampferverbindung, so daß der bremische Handelsverkehr bis jetzt darauf angewiesen war, sich des Umweges über andere Häfen oder gecharterter Schiffe zu bedienen. Mit Sicherheit ist zu erwarten, daß die inzwischen erfolgte Wiederherstellung geordneter Zustände auf Kuba, das Eingreifen amerikanischen Kapitals in die wirthschaftliche Entwicklung der Insel, insbesondere zunehmender Plantagenbau, die Aus- und Einfuhr dieser Insel wesentlich steigern werden. Dementsprechend dürfte auch der Güteraustausch Kubas mit Bremen, das seinerseits in dem Handel mit Havana-Tabaken und Zedernholz seine hervorragende Stellung auf dem Kontinent, trotz der fehlenden direkten Dampferverbindung mit Kuba, noch immer behauptet hat, einer lebhaften Weiterentwicklung entgegengehen, wie andererseits auch der zweifellos schnell zunehmende Wohlstand der Insel der deutschen Industrie steigende Absatzgelegenheit in Aussicht stellt. In den Dienst werden Dampfer eingestellt werden, welche vorwiegend dem Frachtverkehr dienen und nur in einem beschränkten Umfange Einrichtungen für Kajüten- und Zwischendecks-Reisende enthalten werden.

Deutschland im überseeischen Nachrichtendienst.

Weltverkehr und Welthandel verdanken ihre moderne Ausdehnung neben den großen Ozeandampfern nicht zum wenigsten dem Kabel, dem Vermittelungsapparat des überseeischen Nachrichtendienstes. Obwohl das Kabel deutschen Ursprungs ist (1847 von Werner v. Siemens erfunden), hat sich das deutsche Kabelnetz nur langsam entwickelt und steht heute hinsichtlich seiner Länge und Ausdehnung weit hinter den Kabelanlagen Englands, Frankreichs und Amerikas zurück. Deutschlands Handel und Schiffahrt ist hinsichtlich des überseeischen Nachrichtendienstes überwiegend auf England, welches die wichtigsten Kabellinien in seiner Hand vereinigt, angewiesen. Von der Gesammtlänge des Kabelnetzes der Erde von rund 355,000 Km. besitzt England (mit Irland) allein über 217,000 Km., woran die Eastern Telegraph Company, die größte Kabelgesellschaft der Welt, mit einer Eigenthumslänge von über 70,000 Km. Theil hat. Das französische Kabelnetz hat heute schon eine Länge von gegen 54,000 Km. und das amerikanische eine solche von 32,200 Km. Deutschland hingegen hat mit 48 Kabellinien zwischen Gebietstheilen des eigenen Landes, 6 zum Kolonialnetz gehöriger, also mit zusammen 69 Linien noch nicht 16,000 Km. Darin sind die 7706 Km. des neuen deutschen Kabels von Emden nach New York schon enthalten. Zieht man von den 16,000 Km. die Hälfte der mit Schweden, Dänemark, Großbritannien und der Schweiz gemeinsamen und die Privatgesellschaften gehörenden Linien ab, so bleiben für die Länge der Deutschland eigenthümlichen Kabellinien etwa 5000 Km. Bei dieser Sachlage muß es freudig begrüßt werden, daß Deutschland wenigstens in neuester Zeit das ernstliche Bestreben bethätigt, sein Kabelnetz weiter auszubauen, um sich den im Weltverkehr schwer errungenen Platz auch in dieser Hinsicht für die Zukunft unabhängiger und sicherer zu stellen.

Lokalbericht.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Einigen Trost schöpfen die streikenden Leitungsarbeiter der „Chicago Telephone Co." aus dem ihnen von verschiedenen Schankwirthen in Blue Island gegebenen Versprechen, daß dieselben ihr Telephon abschaffen würden, wenn die Gesellschaft nicht bald mit den Streikern Frieden mache.

Die Bauschreiner-Gewerkschaften, die zusammen etwa 5000 Mitglieder zählen, haben beschlossen, sich der „Federation of Labor" anzuschließen, und werden schon am Sonntag Delegaten zu derselben entsenden.

Der Schriftsetzer Edward E. Bessette von hier, welcher in Verbindung mit dem Streik bei der „Conkey Company" in Hammond von Bundesrichter Baker der Mißachtung des Gerichts schuldig befunden worden ist, hat sich nach Indianapolis begeben, um dort sein Strafurtheil in Empfang zu nehmen.

(Eingesandt.)

Geburtstagsfeier.

Letzten Sonntag fand in dem gemüthlichen „Sängerheim" des Herrn Conrad Latz, Nr. 495 Blue Island Avenue, die Geburtstags-Feier des Herrn A. Becker, wohnhaft Nr. 492 Winchester Ave., statt.

Eine fröhliche Sängerschaar hatte sich daselbst eingefunden, um nach echter Sängerweise den 72. Geburtstag ihres Sangesbruders Becker würdig zu feiern. Herr Becker ist trotz seiner 72 Jahre noch immer ein tüchtiger Sänger, 1. Tenor, gehört mehreren Gesangvereinen als aktives Mitglied an und ist trotz seines hohen Alters gesund, rüstig, lustig und munter. M. St.

„B'nai B'rith"-Feier.

Anläßlich des 58. Stiftungsfestes des Ordens „B'rai B'rith" veranstaltet die hiesige Distriktloge No. 6 am nächsten Sonntag Abend in der großen Halle der Südseite-Turngemeinde, Nr. 3143 bis 3147 S. State Str., eine öffentliche Feier, zu welcher alle Mitglieder und Freunde dieses weitverzweigten Ordens geladen sind. Das Programm lautet folgendermaßen:

Begrüßungs-Ansprache .... Adolph Loeb
(Vorsteher des Festkomites.)
Klavier-Solo .... Frl. Jennie Wartolsky
Festrede .... Hon. Philipp Stein
Gesangs-Solo .... Frl. Rose Bresowsky
Festrede .... Hon. Israel Cowen
Klavier-Solo .... Frl. Jennie Wartolsky
Schlußrede .... Richter E. C. Hamburgher

* Im Gebäude Nr. 153—159 Jefferson Straße werden gegenwärtig Versuche angestellt mit einer von Hrn. P. W. Leffler erfundenen eigenartigen Vorkehrung zum Betrieb elektrischer Bahnen. Der Erfinder benützt als Motor eine Sammelbatterie in dem Waggon. Zur Stromleitung dienen elektromagnetische Platten, die an dem Geleise angebracht sind. Auf der in besagtem Gebäude eingerichteten Probebahn — in Form einer Ellipse von 65 Fuß Länge und 40 Fuß Breite — bewährt sich die Vorkehrung recht gut. Der Erfinder meint, bei seinem System würden die Betriebskosten sich auf 25 Prozent weniger stellen, als bei dem Trolley-System.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere innigst geliebte Mutter

Katharina Schottler

Wittwe des verstorbenen Nicholas Schottler, im Alter von 73 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. — Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, um 9.30 Uhr, vom Trauerhause, 528 Wieland Str., nach der St. Josephs-Kirche und von da nach dem St. Bonifazius Kirchhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden

Kinder nebst Verwandten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin und Mutter

Karoline Bever

am 15. Oktober, um 3 Uhr Morgens, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 17. Oktober, vom Trauerhause, 378 W. North Ave., um 1 Uhr, per Kutschen nach Waldheim. Die trauernden Hinterbliebenen:

Theodor Bever, Gatte.
Willy, Julius und Edward, Söhne.
Annie, Lillie und Mamie, Töchter.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte und unser Vater

John Benz

nach kurzer Krankheit im Alter von 40 Jahren und 10 Monaten sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 17. Oktober, vom Trauerhause, 394 Clybourn Ave., nach der St. Theresia Kirche, von da nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Katie Benz, Gattin.
John und Edward, Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte und Vater

Dr. Carl Klein, senior,

Louise Klein, Gattin.
Carl, Louise und Fritz Klein, Kinder.
Laura Klein, Schwiegertochter.

Lokalbericht.

Im sicheren Hafen.

Der Schooner „Kanters", welcher 164 Tonnengehalt besitzt, traf gestern hier nach einer bemerkenswerthen Fahrt im sicheren Hafen ein. Das Fahrzeug hatte in zum größten Theile recht stürmischem Wetter eine Fahrt von 500 Meilen zurückgelegt, obgleich die Bemannung nur aus dem Kapitän Peter Blake und einem 16jährigen Schiffsjungen bestand. Der Rest der Mannschaft war, kurz bevor der Schooner am 1. Oktober die Fahrt von Chicago nach Pine Lake, Mich., antreten sollte, einer Meinungsverschiedenheit mit dem Kapitän wegen, an den Streik gegangen. Kapitän Blake ließ sich nicht verblüffen und trat die Fahrt mit dem Schiffsjungen, der ihm allein treu geblieben war, an und beendete dieselbe erfolgreich. Er rieb sich gestern vergnügt die Hände und erklärte, daß er $160 an Löhnung gespart habe. Dem Schiffsjungen schenkte er als Zeichen seiner Anerkennung für treu geleistete Dienste einen Sturmanzug und ein PaarGummistiefel.

* Schuldirektor Cooley und seine Assistenten halten es für nothwendig, den Unterricht in der Geographie, welcher jetzt nur bis zur 6. Klasse der Elementarschulen ertheilt wird, bis zur 7. Klasse fortzusetzen und entsprechend zu erweitern. Die Unwissenheit in der Geographie, welche gegenwärtig von Schülern und Schülerinnen entfaltet wird, die in die Hochschule eintreten, soll oft ebenso erstaunlich wie beklagenswerth sein.

Die Volksvertretung.

Sprecher Sherman vom Staats-Abgeordnetenhaus rühmt seine Vollbringungen.

Auf dem Lande, meint er, wohnt die Tugend.

Aus der Rede des Herrn Alschuler.

Dieselbe enthielt verschiedene bittere Pillen.

In Kinsleys Restaurant fand gestern Abend, von der Citizens' Association veranstaltet, unter dem Vorsitz von Ex-Richter John Barton Payne ein Bankett statt, auf welchem von eingeladenen Rednern die Zusammensetzung der Staats-Legislatur erörtert und Mittel und Wege angedeutet wurden, diese Zusammensetzung künftig zu bessern. Die Haupt-Ansprachen des Abends wurden von Herrn Lawrence B. Sherman, dem Sprecher des Abgeordnetenhauses, und von Herrn Samuel Alschuler gehalten, dem vorjährigen Gouverneurs-Kandidaten der demokratischen Partei. Gegen zweihundert Gäste, zumeist Träger bekannter und geachteter Namen, wohnten dem Bankette bei und folgten den Ausführungen der Redner mit gespanntem Interesse.

Herr Sherman, der als Vertreter der Landdistrikte des Staates vor der Versammlung stand, nahm den Standpunkt an, daß die Abgeordneten und Senatoren aus dem Innern des Staates im Allgemeinen nur wenig zu wünschen übrig lassen, daß aber die Gesellschaft, welche bisher aus Cook County nach Springfield geschickt worden, mit verschwindenden Ausnahmen in dem festen Hause zu Joliet weit besser am Platze sein würde, als im Staatskapitol. Während die Vertreter der Landbezirke für ihr Thun und Lassen von ihren Wählern verantwortlich gehalten würden, seien die Mitglieder der Delegation von Cook County in der Regel Vasallen eines oder des anderen Parteiführers, der sich nur darum bekümmere, ob sie in den Fragen, welche ihm als wichtig erscheinen, seinen Geboten folgen. — Im Uebrigen nahm Sprecher ShermanAnerkennung dafür in Anspruch, daß während der letzten beiden Tagungen der Legislatur, in denen er im Abgeordnetenhause den Vorsitz geführt, die Durchdrückung von Erpressungs-Maßregeln vereitelt worden sei. Daß den Vorlagen, welche im Interesse der Stadt Chicago und des County Cook eingereicht wurden, nicht Gesetzeskraft verliehen wurde, sei lediglich dem traurigen Charakter der Abgeordneten von Cook County zuzuschreiben. Falls man von hier aus anständige Leute in die Legislatur sende, so würden dieselben ihre Kollegen vom Lande geneigt finden, bei der Einführung von Reformmaßregeln mit ihnen Hand in Hand zu arbeiten. Auch sei man auf dem Lande ganz direkt daran interessirt, daß Cook Countys Vertretung eine bessere werde. Nicht nur Chicago und Cook County, sondern auch der Staat Illinois als solcher bedürfe höchst dringend mancher Reformen.

Unter den Schlagworten, mit denen Herr Sherman seine Rede spickte, fanden besonders die folgenden bei der Versammlung Anklang:

„Soviel steht fest, die Legislatur ist ein schlechter Platz für die Ausbesserung schadhafter Charaktere."

„Bloße Verwünschungen reichen nicht aus, um politischen „Bossen" den Garaus zu machen; diese Gutedel sind äußerst zähe."

„Wer bestehende politische Parteien säubern hilft, erweist dem Staate einen größeren Dienst, als wer seine Energie in stoßweisen Versuchen erschöpft, bald die eine, bald die andere Partei zu vernichten."

„Jemand, der Unglück gehabt in seiner politischen Liebe, wird nur einen recht mittelmäßigen Reformator abgeben."

„Leuten, die am öffentlichen Leben nur Interesse nehmen, in der Absicht, einen fetten Posten zu erlangen, oder Aemter vergeben zu können, sollte nie die Kontrolle über eine politische Partei eingeräumt werden."

„Der Fluch des Staates Illinois besteht gegenwärtig in der Gehaltslisten-Politik."

Auf eine kürzlich von Vize-Gouverneur Northcott gehaltene Rede Bezug nehmend, in welcher dieser erklärt hat, er wolle nicht erzählen, wie in Illinois Gesetze zustande kämen, denn sonst würden seinen Hörern die Haare zu Berge stehen, sagte Herr Sherman: „Soweit das Abgeordnetenhaus in Frage kommt, bin ich gern bereit, jede Auskunft über das Zustandekommen von Gesetzen zu geben, ohne für Ihre Haare zu fürchten. Ueber den Senat weiß ich nichts. Das ist eine höchst würdevolle Körperschaft, mit der Leute wie ich sich wenig abgeben." — Der Vize-Gouverneur ist bekanntlich kraft seines Amtes Vorsitzer des Staats-Senates.

Herr Alschuler, welcher den Versammelten vom Vorsitzer vorgestellt wurde, mit dem Bemerken, daß „Viele von uns ihn gern als Gouverneur dieses Staates begrüßen würden", wurde mit herzlichem Beifall empfangen. Aus der von ihm gehaltenen Rede mögen hier die folgenden bemerkenswerthen Stellen Platz finden:

„Unsere Vertreter in der Staatsgesetzgebung sind zum großen Theile von derselben Art wie wir selber — nicht besser und nicht schlechter. Steht ein Volk durchschnittlich auf einer hohen Stufe der Intelligenz und der Sittlichkeit, so wird sich das in der Volksvertretung widerspiegeln, ist das Gegentheil der Fall, so wird es sich auf die gleiche Weise zeigen."

„Zugegeben, daß die gesetzgebenden Körperschaften korrupt sind? Wer korrumpirt sie? Sicherlich nicht die Leute aus den unteren und mittleren Ständen, nicht der Arbeiter oder der kleine Geschäftsmann. Sie werden korrumpirt von Leuten, die sich zu den höheren und höchsten Klassen der Gesellschaft zählen. Leute, die mit der Leitung großer Unternehmungen und mit der Wahrung von deren Interessen betraut sind, thun für diese Unternehmungen Dinge, welche sie für sich selbst nicht thun würden. Hieraus folgt dann die Korruption in der Legislatur und ihr Zwillingskind: die Geschworenen-Bestechung."

„Ich erinnere mich eines bestimmten Falles: Dem Staatssenat lag eine Maßnahme im Interesse der Gasgesellschaften vor. Die Vorlage wurde mit überwältigender Mehrheit niedergestimmt, und überall im Staate hasteten sofort Männlein und Weiblein nach den Telegraphenämtern, um Makler mit dem Verkauf oder dem Ankauf von Gas-Aktien zu beauftragen. Bald darauf kam es zu einer zweiten Abstimmung über dieselbe Vorlage, die ganz anders ausfiel, als die erste. Das Schauspiel der Aktien-Spekulation wiederholte sich. Wir schimpfen gewaltig über die Legislatur, welche wir im Verdacht haben, daß sie sich von einer Eisenbahn- oder Gas-Gesellschaft habe bestechen lassen, wir geniren uns aber nicht im mindesten, aus der korrupten Handlungsweise der Volksvertreter Vortheil für uns zu ziehen. Wir strecken die Hände zum Himmel in heiligem Entsetzen über den großen Einfluß, welchen Trusts und Syndikate über gesetzgebende Körperschaften auszuüben scheinen, gleichzeitig bemühen wir uns aber aus allen Kräften, auf dem Aktienmarkt aus dieser Korruption zu profitiren. Die verzehrende Sucht, Etwas zu erhalten im Austausch gegen Nichts, ist bei einem Geschäftsmann sicher nicht minder tadelswerth, als bei einem Gesetzgeber. Wo ein derartiger Geist im Lande vorherrscht, darf man an die Volksvertretung nicht gar zu hohe Anforderungen stellen."

„Wenn Sie eine gute Gesetzgebung haben wollen, so lassen Sie sich selbst zu Mitgliedern wählen. Jeder Einzelne von Ihnen würde dort zur Verbesserung des Durchschnitts beitragen — oder Sie bilden sich das wenigstens ein, denn was sonst hätte Ihre Anwesenheit hier zu bedeuten? — Gehen Sie also nach Hause, nach den Senatsdistrikten, in denen Sie wohnen. Wenn die Zeit heranrückt, kandidiren Sie für die betreffenden Nominationen. Zwingen Sie die politischen Leithämmel, die Anwärter auf den Sitz im Bundes-Senat, die großen Korporationen die Hände aus dem Spiel zu lassen; organisiren Sie IhreStreitkräfte und setzen Sie durch, was Sie haben wollen. Einige von Ihnen würden sicherlich gewählt werden. Legen Sie dann dieselbe Ausdauer an den Tag, welche die Sündenlümmel auf der anderen Seite stets bewiesen haben, so wird die Legislatur von Ihnen und Ihresgleichen bald bis zum Rande angefüllt sein. Alsdann wird das glorreiche Ziel erreicht werden können — vorausgesetzt, daß Sie auch im Besitz der Macht so gut und brav bleiben, wie Sie jetzt zu sein glauben."

„Die Hauptsache ist, daß jeder Legislatur-Distrikt seine Kandidaten selber aussucht und sich solche nicht von einem beliebigen „Boß" aufzwingen läßt."

Kürzere Ansprachen wurden im Verlaufe des Abends noch gehalten von W. L. Sterling, John H. Hamlin und Sekretär Walter L. Fisher, von der Municipal Voters' League. Auf Herrn Hamlines Anregung wurde Präsident Cole von der Citizens' Association beauftragt, ein Komite zu ernennen, welches im nächsten Jahre allen Kandidaten für die Staatslegislatur Herz und Nieren prüfen und die Ergebnisse der Untersuchung durch Vermittlung der Presse dem großen Publikum bekannt geben soll. Zu Mitgliedern dieses Komites, dessen Vorsitz Herr Rollin A. Keyes übernehmen soll, wurden bestimmt: John H. Hamline, E. B. Butter, John V. Farwell jr., R. M. Bissell, A. C. Bartlett, J. Henry Selz, Murry Nelson, Richter Tuley und George E. Cole.

— Treffend bezeichnet. — „Wo steckt denn Vetter Karl, der Luftikus?" — „Ach ja, Onkel ist nun das Schuldenbezahlen für ihn endlich satt geworden und hat ihm das Reisegeld nach Amerika gegeben." — „Hm! — Also 'n entfernter Verwandter!"

Vereinsnachrichten.

Der Schwäbische und der Sozialistische Sängerbund veranstalten am nächsten Sonntag Lustbarkeiten.

„Kirchweih" ist am nächsten Sonntag in der Ecke North Ave. und Larrabee Str. gelegenen Folz' Halle. Der „Schwäbische Sängerbund" hat sie vorbereitet und ladet nun alle seine zahlreichen Freunde und Bekannten nebst Frauen, Töchtern, Söhnen und „Kind und Kegel" zum Besuche ein. Lustig soll's da zugehen, gerade wie daheim. Kirchweih-Tänze, Kirchweih-Braten, Kirchweih-Kuchen, Kirchweih-Bier, Kirchweih-Freuden für den inneren, wie für den äußeren Menschen stehen auf dem Festprogramm. Die Aktiven des festgebenden Vereins wollen ihre schönsten Lieder erschallen lassen; komische Vorträge sollen die Hörer belustigen; an flotter Unterhaltung wird's nicht fehlen. Die vom SchwäbischenSängerbund veranstalteten Festlichkeiten waren bisher immer gut besucht; die am Sonntag stattfindende Kirchweih dürfte keine Ausnahme von dieser Regel bilden.

Sein zehnjähriges Stiftungsfest begeht der „Sozialistische Sängerbund" am nächsten Sonntag in Brands Halle, Ecke N. Clark und Erie Straße. An der Durchführung des sorgfältig vorbereiteten Festprogramms betheiligen sich außer dem Sängerbund die Gesangsektion des K. U. V. Fortschritt, die Liedertafel Freiheit, Ludwig Rauch's Union-Orchester, Rahn's Zither-Akademie, und Johnson's Akrobaten-Gruppe. Ferner wird Frau Luck den „Streik" deklamiren und humoristische Vorträge: „Eine fidele Gerichtssitzung", von Heinz, Terzett, „Heinrich am Kongo", Duett von G. Burwig werden zu Gehör gebracht werden. Der Freiheitssang von Uhlmann wird als Massenchor prächtig zur Geltung kommen. Der festgebende Verein selbst steht mit den Liedern „Schöner Rhein, Vater Rhein", von H. Mohr, „Traum der Liebe", von E. Hermes, „Ein neues Lied", Text von Heinrich Heine, Walzer für Männerchor, von Jos. Scheu, auf dem Programm. Die Festlichkeit verspricht somit eine sehr interessante, genußreiche und deßhalb auch zahlreich besuchte zu werden. Der Beginn wurde auf 3 Uhr Nachmittags festgesetzt, der Eintrittspreis ist im Vorverkauf nur 10 Cents die Person, an der Kasse jedoch 25 Cents.

Der Erste Badische Unterstützungsverein kehrte gestern Abend wieder in sein altes Heim, Nr. 106 Ost Randolph Straße, zurück und feierte diesen Einzug durch einen flotten Kommers. Der Verein wurde vor zwölf Jahren in Jungs Halle ins Leben gerufen, hielt dort bis vor zwei Jahren seine Versammlungen ab und wählte sich dann ein anderes Hauptquartier. Doch sehnten sich die Mitglieder nach ihrem alten Vereinslokale zurück. Gestern Abend waren sie zum ersten Male wieder in demselben daheim.

Der Kranken-Unterstützungsverein der Ev. Bethlehems-Gemeinde, Pastor J. G. Kircher, feiert am nächsten Sonntag im Gotteshaus der Gemeinde, Ecke DiverseyBoulevard und Diversey Court, sein Stiftungsfest mit der Ausführung eines reichhaltigen, interessantenPogramms. Der Verein wurde am 21. Oktober 1896 inkorporirt und zählt jetzt 75 Mitglieder. Die vor Kurzem abgehaltene Vorstandswahl hatte folgendes Ergebniß: Präsident, Peter A. Heldt; Vize-Präsident, C. H. Niemann; Schatzmeister, Wm. A. Harms; Finanz-Sekretär, Frank Albrecht; prot. Sekretär, E. Süßmann; Verwaltungsraths-Mitglieder: E. Ewert, F. Damler und R. C. Radtke.

An die Turnvereine des Chicago-Turnbezirks hat der Bezirks-Ausschuß folgendes Rundschreiben gerichtet:

Gut Heil!

Der Bezirks-Ausschuß des Chicago Turnbezirks fordert alle Turnvereine des Chicago Turnbezirks auf, mit allen Kräften für die Agitation zu Gunsten der in Südafrika um ihre Freiheit ringenden Boeren einzutreten. Geld-Unterstützungen für diesen Zweck sende man direkt an den Bezirks-Schatzmeister. Die für denselben Zweck vom „Deutschen Spar- und Konsumverein" inszenirte Bewegung sieht sich der Bezirks-Ausschuß verschiedener Umstände halber veranlaßt, fernerhin nicht mehr zu unterstützen, und sind die Turnvereine ersucht, hiervon Notiz zu nehmen.

Mit Turnergruß:
Fritz Czolbe,
korresp. Schriftwart.

— Das gute Beispiel. — Wirthin: „Mann, wohin soll das führen? Du bist ja der beste Gast in Deinem eigenen Hause, gestern hast Du wieder einen großen Rausch gehabt!" — Wirth: „Aber, liebe Frau, ich muß doch meinen Gästen mit gutem Beispiel vorangehen!"

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers. — Joseph Jefferson mit wechselndem Spielplan.
McVickers.—„Garret O'Magh".
Studebaker.—„Petticoats and Bayonets".
Grand Opera House.—„The last Appeal".
Great Northern.—Robert Mantell mit wechselndem Spielplan.
Dearborn.—„The Way to Win a Woman".
Academy.—„The Man Who Dared".
Hopkins.—„Young Mrs. Winthrop".
Haymarket.—Vaudeville.
Kienzl. — Konzerte jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Field Columbian Museum.—Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Lokalbericht.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Julius L. Rinne, Elise Harms, 36, 31.
Joseph M. Whatt, Alice A. Pilling, 24, 22.
Carl Noack, Grace B. Jones, 21, 19.
Harry Berman, Jennie Finkelstein, 24, 19.
Robert T. Kyle, Hilda W. Kruger, 33, 29.
Walter Garrity, Margaret Kelly, 31, 25.
Leopold Wagner, Hattie Jonas, 31, 30.
Paul F. Boedeker, Nellie Dugan, 38, 29.
Adolf Wessel, Mary Deiters, 21, 18.
Maxwell E. Staley, Katherine Brown, 27, 26.
Fred. W. Happel, Wilhelmina Neudoerfer, 25, 20.
George W. Binder, Daisy Flanigan, 23, 21.
Adam Bird, Mary L. Hauser, 31, 24.
Josef Kupzyk, Mary Mikolaczyk, 22, 20.
Francis J. Thomas, Ida F. Nelson, 23, 20.
Frank Holly, Christilia Proeschold, 34, 22.
John B. Leis, Elisabeth A. Bosler, 44, 37.
Wm. A. Smith, Elisabeth Perkins, 31, 32.
Wojciech Zohna, Viktoria Ochul, 26, 22.
Ernest M. Greenzlet, Lydia Thorne, 26, 21.
Otto F. Perkins, Henriette Terril, 29, 27.
Robert E. Lanphier, Bertha L. Oliver, 24, 24.
Saul Goldberg, Anna Rosenfeld, 25, 21.
Abraham Butterbaugh, Lulu Reed, 26, 24.
J. M. Dunn, Marie Housson, 22, 21.
James M. Barry, Anna Brophy, 34, 25.
Joe Stein, Lillie R. Cohen, 24, 20.
Leo Noe, Mary Schramm, 29, 25.
Frank Zielazny, Anna Zuchowska, 22, 22.
John Slattery, Margaret O'Brien, 30, 25.
Nels Johnson, Annie Larson, 34, 26.
Marek Kus, Bronislawa Nemacek, 35, 23.
Otto W. Kleiver, Annette L. Heinemann, 24, 22.
N. Jacobs, Hattie Stein, 28, 20.
William A. Thompson, Evelyn E. Wright, 30, 22.
Charles Slomski, Mary Bejcek, 24, 29.
Samuel Friedman, Beckie Siegel, 24, 20.
Louis Randall, Hannah Le Bold, 37, 27.
Christ Becker, Laura Johnson, 21, 18.
John Johnson, Alice E. Gardner, 32, 20.
John W. Hickey, Mary J. Murray, 24, 24.
Frank E. Griffith, Harriet N. Cardozo, 33, 25.
Charles W. Smith, Millie Bailey, 42, 32.
Cornelius J. Dillon, Anna F. Hegarty, 23, 22.
John M. Sundstrom, Fannie Nelson, 32, 23.
Michael Trocker, Bertha Porozinski, 28, 26.
D. Edgar Pierce, Marie A. Lehmann, 29, 20.
E. Fletcher Parker, Clara J. Williams, 58, 37.
George P. Baumann, Louise Groesch, 22, 23.
Joseph Schimanski, Alma Simbill, 23, 16.
Fred. Engel, Emma Wilke, 21, 19.
Michael Dorsch, Stanislawa Lewandowska, 23, 22.
George W. Beman, Bertha L. Bakke, 28, 25.
Otto Purcell, Frieda C. Person, 28, 22.
Edwin M. Wilson, Allie Reese, 35, 34.
Edward K. Fiat, Charlotte H. Detwiler, 31, 24.
John H. Averitt, jr., Ethel E. Scott, 22, 18.
William A. Schad, Frances Horton, 37, 32.
Philip Lotto, Celia Newman, 27, 21.
Gerald Byrne, Mary N. Wheeler, 21, 18.
Anton Jerabek, Mary Hallada, 24, 21.
Stephen E. O'Connell, Kate Martin, 30, 25.
Thomas Killion, Bessie Cunningham, 35, 22.
Merrill S. Mead, Cora E. Wright, 21, 26.
Henry Ruther, Caroline L. Duffy, 25, 19.
Saverio Bruaato, Sarah J. Samons, 54, 51.
Charles A. Biltan, Catherine A. Murphy, 28, 23.
Anton Grabowski, Viktoria Kacekowska, 22, 18.
Albert L. Colling, Elisabeth Macauley, 43, 32.
Lawton M. Fuller, Margaret W. Crozier, 35, 21.
Charles E. Jones, Kate Spruce, 22, 20.
Gottfried Rufli, Katherine McCarthy, 33, 24.
Nehemiah Farmer, Margaret Ketchion, 46, 37.
Carl A. Tyden, Lydia M. Waulund, 27, 26.
Fred. J. Lee, Mary A. Chaffee, 30, 27.
John Brown, Margaret Devane, 34, 34.
Clyde Cricks, Indabell Chaney, 26, 20.
Alvin O. Scheibe, Carrie Haug, 21, 18.
Edwin J. Gardiner, Abby D. Russell, 45, 34.
Willis R. Casler, Mary J. Reams, 34, 32.
Josef Trandel, Tillie Troyke, 21, 21.
Oscar H. Tablesky, Mary Budniak, 21, 19.
Albert Hotek, Mary Petrovec, 42, 38.
H. Edward Nicke, Nina G. Lundahl, 27, 21.
Levi S. Bartlett, Mary R. Slade, 57, 49.
Barney Dombrowski, Mary Kedrowicz, 21, 19.
George F. Repp, Anna M. Leideck, 24, 24.
Leonhard Gorski, Martha Mondach, 35, 24.
John Powers, Mary Solon, 33, 26.
Agomon Stepanaukos, Agata Matakazcute, 23, 19.
Charles G. Swanson, Elizabeth Ahlstrand, 31, 24.
Peter Sesprich, Mary Glynn, 25, 23.
Axel Petersen, Sophie Christensen, 23, 24.
Hugh R. Roberts, Mary L. Webster, 25, 20.
Fred Biersdorff, Emma Mittmann, 37, 26.
Antoni Grzeszak, Clara Bousek, 24, 19.
Gerson Gottlieb, Mary Goldman, 45, 25.
Leon Kondziora, Martha Henning, 22, 19.
Adam T. Jefferson, Ella Vorhees, 28, 29.
William E. Englor, Mary F. Field, 31, 24.
Henry L. Servis, Elizabeth E. Pitt, 22, 18.
William Meyer, Martha Witt, 27, 24.
Ignatius Wisniewski, Elizabeth Pisarek, 21, 10.
Frank D. Keyser, Lida O. Evans, 29, 26.
Swan Peterson, Emma Nelson, 27, 22.
Peter Kotonski, Katherine Podgorska, 26, 19.
William Kurth, Mamie McDonald, 22, 21.
Wladislaw Baranowski, Martha Sieja, 24, 21.
John Philipps, Louise Kill, 30, 22.
Charles W. Stone, Hulda Johnson, 28, 24.
Louis Killeen, Alice Mortimore, 25, 19.
Gustav F. Oelze, Louise Born, 32, 20.
John Sullivan, Delia Morrissey, 22, 21.
Robert W. Dring, Beatrice Mathis, 25, 25.
John A. Johnson, Annie M. Orndorf, 25, 26.
Henry M. Shaub, Dollie Markle, 47, 48.
Hermann G. Scheel, Alma Schwarz, 24, 22.
Edward C. Prentis, Mary E. Parmelee, 34, 27.
James J. Hendricks, Sadie L. Richardson, 21, 21.
Francis H. Casey, Mary Cosgrove, 24, 22.
Clarence Johnson, Margarethe Robothen, 24, 22.
Peter Carson, Alma Longquist, 28, 25.
Charlie Landre, Margarethe Barclay, 21, 22.
Joseph Wilkinson, Alice Johnson, 35, 20.
Roy E. Stafford, Mitte Baily, 24, 21.
Abdul Bielawski, Josie Kulbacka, 25, 26.
Karl A. Swanson, Augusta J. Johnson, 27, 35.
Josef Piotrowski, Antonia Bonzeck, 22, 18.
Charles W. Discher, Pearl Admire, 25, 22.
Emil A. Krueger, Anna E. Kerger, 22, 21.

— Aus dem Tagebuche eines Eingeladenen. — Erst in der Nähe des Flügels bedauert man, keine Flügel zu haben.

Marktbericht.

Chicago, den 16. Oktober 1901.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 70¾—71½c; Nr. 3, roth, 70—70⅞c; Nr. 2, hart, 70—70⅞c; Nr. 3, hart, 69½—70½c.

Sommerweizen, Nr. 1, 70¾—71½c; Nr. 2, 69½—71c; Nr. 3, 66½—70c.

Mehl. Winter Patents, $3.50 das Faß; „Straights" $3.30—$3.40; besondere Marken, $4.00.

Mais, Nr. 2, 56c; Nr. 2, weiß, 56⅞c; Nr. 2, gelb, 56½—57c; Nr. 3, 55¾—56c; Nr. 3, gelb, 56—56⅞c.

Hafer, Nr. 2, 35½—35⅞c; Nr. 2, weiß, 37¾—38½c; Nr. 3, 35—35½c; Nr. 3, weiß, 37½—38c; Nr. 4, weiß, 37—37½c.

Heu (Verkauf auf den Geleisen)—Bestes Timothy, $13.50—$14; Nr. 1, $12.50—$13; Nr. 2, $11—$12; Nr. 3, $10.00—$11.00; bestes Prairie, $13.00—$14; do. Nr. 1, $9—$12; Nr. 2, $8—$10.50; Nr. 3, $7.50—$9; Nr. 4, $6—$7.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen: Oktober 69⅞c; Dezember 70⅞c; Mai 73⅞c.

Mais: Oktober, 55½c; Dezember 50⅞c; Mai 58⅞c.

Hafer: Oktober, 34⅞c; Dezember 35½c; Mai 37½c.

Provisionen.

Schmalz: Oktober, $9.35; Januar, $8.95; Mai $8.97½.

Rippchen: Oktober, $8.20; Januar, $7.82½; Mai $7.92½.

Gepökeltes Schweinefleisch: Oktober, $12.60; Januar $15.00; Mai $15.10.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves", 1200—1600 Pfund, $6.60—$6.80 per 100 Pfd.; gute bis ausgesuchte, 1200—1600 Pfd., $6.10—6.50; gute bis ausgesuchte Beef-Stiere, $5.45—6.00; geringe bis mittlere Beef-Stiere, $4.70—5.40. Gute fette Kühe, $2.75—4.40; Kälber, zum Schlachten, gute bis beste, $5.50—$6.50; zur Zucht, gewöhnliche bis beste, $3.00—$5.00.

Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $6.30—$6.60 per 100 Pfd.; gewöhnliche bis gute (Schlachthauswaare), $5.65—6.00; ausgesuchte für Fleischer, $6.20—$6.60; sortirte leichte Thiere (150—195 Pfund), $6.00—$6.40.

Schafe: Export Muttons, Schafe und Jährlinge, $3.75—4.25 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte hiesige Hammel, $3.40—3.75; mittlere bis ausgesuchte hiesige, $3.25—$3.65; Lämmer, gute bis beste, $4.25—$5.25; geringe bis Mittelwaare, $2.75—$4.10.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Molkerei-Produkte.

Butter—	
„Creamery", extra, per Pfund	0.21
Nr. 1, per Pfund	0.18 —0.19½
Nr. 2, per Pfund	0.14 —0.15
„Dairy", beste, per Pfund	0.19
Nr. 1, per Pfund	0.14 —0.16
Nr. 2, per Pfund	0.13 —0.13½
„Ladles", per Pfund	0.12 —0.14
Packwaare, frisch	0.12½
Eier—	
Hier nachgeprüfte Waare, per Dtzd.	0.18½
Frische Waare, mit Abzug von Verlust und Kisten zurückgegeben	0.17½—0.18
Ohne Abzug, Kisten zurückgegeben	0.15 —0.16½
Mit Kisten	0.16 —0.17

Geflügel, Kalbfleisch, Fische, Wild.

Geflügel (lebend)—	
Hennen, per Pfund	0.07½
Junge Hühner, per Pfund	0.09½
Truthühner, per Pfund	0.07 —0.08
Enten, per Pfund	0.07 —0.08
Gänse, per Dutzend	4.50 —6.00
Geflügel (geschlachtet und zugerichtet)—	
Hennen, per Pfund	0.07½—0.08
Junge Hühner, ausgesuchte, per Pfd.	0.09½
Hähne, per Pfund	0.05½
Enten, per Pfund	0.08 —0.08½
Gänse, per Pfund	0.06 —0.07
Truthühner, per Pfund	0.05 —0.08
Kälber (geschlachtet)—	
50—60 Pfund Gewicht, per Pfund	0.05 —0.05½
60—70 Pfund Gewicht, per Pfund	0.06 —0.06½
85—100 Pfd. Gewicht, per Pfund	0.07 —0.07½
100—110 Pfd. Gewicht, per Pfund	0.08
Fische (frische)—	
Schwarzer Barsch, per Pfund	0.12 —0.12½
Pickerel, per Pfund	0.04 —0.05
Hechte, per Pfund	0.05 —0.06
Karpfen, per Pfund	0.01½—0.02
Barsch, per Pfund	0.03 —0.04
Aale, per Pfund	0.06 —0.08
Wild—	
Enten, Mallards, per Dutzend	4.00 —4.50
Quail, per Dutzend	2.00 —2.25
Schnepfen, per Dutzend	1.75 —2.00
Plover, per Dutzend	1.50 —2.00

Frische Früchte.

Aepfel—	
„Red Streaks", per Faß	1.75 —2.50
Grüne Kochäpfel, per Faß	1.50 —2.00
Gewöhnliche Sorten, per Faß	0.75 —1.25
Crab-Aepfel, per Faß	5.50 —5.75
Birnen—	
„Bartletts", per Faß	3.50 —4.00
„Dutcheß", per Faß	2.00 —2.75
Gewöhnliche Sorten	1.50 —2.25
Quitten—Nr. 1, per Faß	3.00
Bananen—per Gehänge	1.20
Zitronen—California, per Kiste	3.50 —4.00
Orangen—Valencias, per Kiste	3.75 —4.00
Ananas—per Kiste	2.50 —3.00
Pflaumen—16-Quart-Kisten	0.75 —0.85
„Damsons", per Kiste	1.50 —1.75
Pfirsiche—	
Mich., weiße, per Bushel-Korb	0.75 —1.25
Trauben—	
In 8-Pfd.-Körben, schwarze, Mich.	0.12 —0.12½
N. Y. Concords	0.13 —0.13½
Niagaras	0.14 —0.16
Kalifornische, 4 Körbe, Tokayer	0.85 —1.25
Malaga	1.05 —1.15
Muskat	0.90 —1.10

Gemüse.

Rothe Rüben, ½-Bushel-Sack	0.50
Kraut, hiesiges, per Tonne	8.00—10.00
per hundert Köpfe	4.00
Mohrrüben, hiesige, per Faß	0.90 —1.00
Blumenkohl, per Kiste	0.90 —1.00
Gurken, hiesige	0.75 —0.90
Eggplant, hiesige, per Dutzend	0.75
Zwiebeln, hiesige, 72 Pfund	1.10
Pilze, per Pfund	0.30
Kopfsalat, hiesiger, per Kübel	0.50 —0.75
Blattsalat, per Kübel	0.15
Spinat, hiesiger, per Kübel	0.25
Sellerie, Michigan, 3—4 Bündel	0.35 —0.40
Feinste	0.45 —0.50
Besonders große	0.60 —0.75
Tomaten, hiesige, per Bushel	0.50 —0.60
Weiße Rüben, hiesige, 65 Pfund	0.50 —0.60
Squash, per Dutzend	0.75 —1.00
Wasserkresse, per Dutzend	0.12½

Melonen, „Citron", per Faß	1.00 —1.25
Bohnen, grüne Schnittbohnen, gute bis feine, per Bushel	0.25 —0.40
Wachsbohnen, per Bushel	0.25 —0.40
trockene „Peas", ausgelesene, Bushel	1.95
„Medium"	1.90 —1.92
Braune schwedische	1.85
Rothe „Kidneys"	2.25
Lima-Bohnen, per Quart	0.30
Kartoffeln, feinste „Rurals", per Bushel	0.65
„Burbanks"	0.63 —0.65
Geringere Sorten	0.55 —0.60
Süßkartoffeln, „Jersey", per Faß	2.40 —2.60
„Virginias"	1.65 —1.75
Illinoiser	1.50 —1.75

Briefkasten.

(Rechtsfragen beantwortet Herr Richard John, Rechtsanwalt, Zimmer 514 Tacoma-Gebäude, 131 LaSalle Str., Chicago, Ill.)

W. R. S. — Aus der Chicago Ave.-Pumpstation wird das ganze Gebiet zwischen Fullerton Ave. und Kinzie Str. mit Wasser versorgt.

Gustav W. — Ein „über ganz Deutschland gehendes" Blatt von der Eigenart der hiesigen „Police Gazette" gibt es nicht. Aber Zeitungen oder Zeitschriften, welche in ganz Deutschland gelesen werden, gibt es genug. Die „Fliegenden Blätter" sind vielleicht das verbreitetste.

J. G., Chicago Ave. — Vom Stadthause gerechnet, liegt Schönhofens Halle in nordwestlicher Richtung.

H. H., N. State Str. — Die deutsche Flotte gilt als die viertstärkste; England, Frankreich und Rußland stehen voran. Zwischen der amerikanischen und der deutschen Flotte ist zur Zeit in Bezug auf Gefechtsstärke wenig Unterschied, doch ist in Deutschland eine raschere Verstärkung vorgesehen, als hier.

J. R. 1876. — Auf Seite 2361 des städtischen Adreßbuches finden Sie eine lange Liste hiesiger Fabrikanten von Gold- und Silberwaaren. Die Löhne sind natürlich verschieden; tüchtige Arbeiter werden gut bezahlt.

S. R., Sangamon Str. — Zur Vertreibung und Fernhaltung von Ratten werden verschiedene Mittel empfohlen. Man streut „Carbolate of Lime" in Löcher und Gänge, was sie sicher vertreiben soll; oder man füllt leere Räume mit feinem, trockenem Sand und scharfen Tannennadeln, in die Löcher schüttet man Glasscherben und vernagelt sie, wo es angeht, mit langen Pflöcken aus Fichten- oder Tannenholz. Kohlentheer mit Sand zu einem Mörtel gemacht, ist besonders wirksam, wenn man damit die Löcher verstopft. Zur Vergiftung empfiehlt sich Phosphorteig, den man in jeder Apotheke erhält. Auch die Köpfe von Streichhölzern, in weiches Brot oder Käse eingedrückt, erzielen oft den gewünschten Erfolg.

E. R., 12. Str. Boulevard. — Solche Bücher führt jede größere Buchhandlung.

A. Z., S. Canal Str. — Hamburg, dessen Einwohnerzahl bei der letzten Zählung sich auf 683,574 stellte, ist ungefähr doppelt so stark bevölkert, als Kopenhagen.

K. D. — Nein, wer in Deutschland eine Frau hat, darf hier nicht heirathen.

Geo. P. E. — Die Erzählung führt im Englischen den Titel „Peggy of the Bartons". Sollte sie in hiesigen englischen Buchhandlungen nicht vorräthig sein, so wird man sie Ihnen auf Bestellung besorgen können.

E. L. — Ueber das fragliche Geschäft in La Porte kann der Briefkasten leider keine Auskunft geben.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Erfahrene Presser an Damen-Suits und Jackets.
Marshall Field & Co.,
State, Washington und Wabash, 4. Floor.

Verlangt: Bushelmen — Schneider an Damen-Jackets.
Marshall Field & Co.,
State, Washington und Wabash, 4. Floor. 9ok,X*

Verlangt: Männer, die Arbeit wünschen, sprecht vor. Stellungen verschafft für Wächter, 14; Janitors in Flat-Gebäuden, $75; Männer für allgemeine Arbeit in Wholesale-Geschäften, Fracht-Depots, $12; Porters, Packers, $14; Treiber für Delivery, $12. Fabrikarbeiter, $10; Maschinisten, Elektriker, Engineers, $12; Heizer, Oeler, $14; Kollektoren, $15; Buchhalter, Korrespondenten, Timekeepers, $12 aufwärts; Office-Assistenten, Grocery-, Schuh-, Eisenwaaren- und andere Clerks, $10 aufwärts. Guarantee Agency, 195 LaSalle Str., Zimmer 14, 2 Treppen. dimi

Verlangt: Carriage-Holzarbeiter und Painters.—Millar, 1937 N. Clark Str.

Verlangt: Erster Klasse Cabinet Makers. Alexander H. Revell & Co., 431 Fifth Ave.

Verlangt: Guter Mann für Saloon. Muß auch Bar-Arbeit verstehen. 2483 Archer Ave.

Verlangt: Ein Mann für Hausarbeit, der Betten machen kann. Guter Lohn. Vorzusprechen nicht vor 3 Uhr. 115 S. Canal Str.

Verlangt: Handlanger. 23. und LaSalle Str.

Verlangt: Knaben, im Varnishing Room einer Möbelfabrik zu arbeiten. 16. und Fisk Str. md

Verlangt: Zuverlässiger, erfahrener Treiber für Flaschenbier-Wagen. Bond und Referenzen verlangt. Adr. P. 752 Abendpost.

Verlangt: Junger Bäcker, lediger Mann, an Cakes und Brot. 3114 Elston Ave. mido

Verlangt: Butchers, zwei gute Storetenders, ledige. 289 Clybourn Ave.

Verlangt: Junger lediger Mann als Porter in Saloon. Lohn. $5 pro Woche und Board. 285 West 12. Str.

Verlangt: Starker Junge. 118 Clybourn Ave.

Verlangt: 40 erster Klasse Männer, beständige Arbeit, 40c per Stunde und Board. 108 Ost Van Buren Str.

Verlangt: Guter kräftiger Junge, für allgemeine Hausarbeit. 1785 N. Hoyne Ave.

Verlangt: Uhrmacher. Stetige Arbeit. Paul N. Lakritz, 964 Milwaukee Ave.

Verlangt: Goldarbeiter. Paul N. Lakritz, 964 Milwaukee Ave.

Verlangt: Porter. 1071 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein guter Schneider. Stetige Arbeit, in Färberei. Carl Bloedorn, 535 N. California Ave.

Verlangt: Junger Mann auf kleiner Farm. Stetige Arbeit den ganzen Winter. Nachzufragen. 3943 Dearborn Str.

Verlangt: Junger Mann, Bäcker. $5 und Board. 202 West Monroe Str.

Verlangt: Guter Wagenmacher. Front Str. und Elston Ave.

Verlangt: Bäcker, junger Mann, in Bäckerei zu helfen. 115 West Huron Str.

Verlangt: Junger Mann, der etwas vom Bartenden versteht und sonstige Arbeit im Weingeschäft besorgen kann. John Straub, 533 Milwaukee Ave. mdo

Verlangt: Guter Junge an Cakes. 1141 Milwaukee Ave.

Verlangt: Junger Mann, um Pferd zu besorgen und Hausarbeit zu thun. 90 N. Clark Str.

Verlangt: Bartender, älterer Mann, stetiger Platz, guter Lohn. 141 Wells Str., 2. Floor.

Verlangt: Guter Waiter im Restaurant. 261 S. Clark Str. mido

Verlangt: Porter für Saloonarbeit, der auch am Tisch aufwarten kann. 66 W. Jackson Boulevard.

Verlangt: Ein guter Junge an Cakes. Erfahrung. Stetiger Platz. 170 Willow Str.

Verlangt: Weber. Beständige Arbeit. Chicago Rug Co., 570 Wells Str.

Verlangt: Watchman, der Dampfkessel zu besorgen versteht. O'Mara, 15. und Throop Str.

Verlangt: Schneider an alter und neuer Arbeit.—Fritz, the Tailor, 331 Ost North Ave.

Verlangt: Mann, fleißig und ehrlich, für Haus- und Stallarbeit. 5018 State Str., Fisch-Store.

Verlangt: Ein junger Mann an Brot. 5044 State Str.

Verlangt: Junge im Alter von 14 bis 16 Jahren. 5146 May Str. midofr

Verlangt: Junge an Brot. 4930 Ashland Ave.

Verlangt: Gute Schmiedhelfer für Pferdebeschlagen und Wagenarbeit. 5115 Loomis Str.

Verlangt: Huf- und Wagenschmied. 2294 Lincoln Ave. mido

Verlangt: Ein guter stetiger Waiter. Chas. Oestreich, 87 S. Market Str.

Verlangt: Eisenbahnarbeiter für Company-Arbeit im nördlichen Michigan und Iowa. $1.75 pro Tag; freie Fahrt. 50 für Fabrikarbeit, gute Inside Arbeit den ganzen Winter hindurch. 50 Farmarbeiter. Roß Labor Agency, 23 W. Madison Str. 13ok,1wX

Verlangt: Leute, um den „Lustigen Boten" und andere Kalender für 1902 zu verkaufen. Größtes Lager. Billigste Preise. Bei A. Lanfermann, 56 Fifth Ave., Zimmer 415. 4ok,X*3mo

Verlangt: Buch-Agenten. Salär und Kommission. Sogleich nachzufragen in Zimmer 14, Haymarket Theater-Gebäude, 161 West Madison Str. 12ok,1wX

Verlangt: Ein Lunch-Koch für Saloon. 7 East Main Str., Fort Wayne, Ind. 12ok1w

Verlangt: Erfahrene Schneider an feinen Jackets, Dampfkraft, stetige Arbeit; bester Lohn in der Stadt. Kommt fertig zur Arbeit. Perfection Ladies' Tailoring Co., 185 Adams Str., 5. Floor. 27sep*

Verlangt: Ein Bäcker an Brot und Cakes. $6 und Kost die Woche. Julius Brucker, Peru, Ill. 14ok,1w

Wir wünschen alle Männer und Knaben, die wir bekommen können, für aller Art Stellungen in der Stadt; ebenfalls ledige Männer und Ehepaare für Stock und Dairy Farmen, zu hohem Lohn. Nachzufragen bei Enright & Co., 21 W. Lake Str., oben. 14ok,1w

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Schneider und Bushelman. 113 Adams Str., Zimmer 450.

Verlangt: Junge, an Brot zu helfen, dritte Hand, erfahren. John Mersbach, 551 W. Chicago Ave.

Verlangt: Junger Mann als Geschirrwäscher in Hotel. Lohn $15 pro Monat; ferner ein erster Klasse Bartender, der deutsch und schwedisch spricht. Nachzufragen: 27 Austin Ave., Ecke Desplaines Str.

Verlangt: Ein tüchtiger williger Mann auf einer schönen Farm, verbunden mit Hotel. Anmeldungen bei Fritz Meurer, Garfield und Lincoln Ave.

Verlangt: Janitor, verheirathet, kinderlos, um Pferde zu besorgen. Nachzufragen Nachmittags. 1832 Evanston Ave., nahe Wilson Ave. „L" Station.

Verlangt: Ein Mann, um einen Bäckerwagen zu fahren. 1896 Grand Ave. mido

Verlangt: Letzte Hand an Cakes. 4815 State Str.

Verlangt: Junge. 10—12 N. Canal Str., eine Treppe.

Verlangt: Ein guter Lunchmann. Muß sein Geschäft gründlich verstehen. Butcher vorgezogen. Guter Lohn und Behandlung. 146 Ost Madison Str.

Verlangt: Guter Mann als Porter, muß an der Bar helfen und am Tisch aufwarten können. 56 W. Jackson Boulevard.

Verlangt: Guter Verkäufer und Treiber am Bäckerwagen. Muß Referenzen haben und Kaution stellen können. H. Piper Co., 615 Wells Str.

Verlangt: 2 Carriage Blacksmith-Helfer. Stetige Arbeit. $9—$11 wöchentlich. 421 und 426 E. Indiana Str.

Verlangt: Erster Klasse Cabinetmakers und Thüren-Moulders. 72 Churchill Str., nahe N. Hoyne Ave. 16ok,1wX

Verlangt: Bushelman und Coatmaker, sofort. 1406 Michigan Ave., 2. Floor. mdfr

Verlangt: Badediener, Masseur, muß Boiler besorgen. Sanatarium Spencer, Indiana. mdfr

Verlangt: Porter, an Lunchcounter und Bar zu helfen. 941 Blue Island Ave.

Verlangt: Ein Schuhmacher, der etwas mitmachen kann. 249 Roscoe Boulevard, Store.

Verlangt: Eine gute zweite Hand an Cakes. 711 West North Ave.

Verlangt: Porter. 1671 N. Clark Str.

Verlangt: Holzarbeiter erster Klasse. 50 Ost Fullerton Ave.

Verlangt: Küchenmann. German-American Hospital, 30 Belden Court.

Verlangt: Guter nüchterner Mann an Reparaturen und Oefen aufzusetzen. 2937 Archer Ave.

Verlangt: Ein guter Porter, einer der auch aufwarten kann, für allgemeine Arbeit. 365 Ost Chicago Ave., Ecke Rush Str.

Verlangt: Zwei Treiber, ledige vorgezogen. 6211 Center Ave. 15ok,1wX

Verlangt: Schneider, muß ein guter Presser sein und schon in Färberei gearbeitet haben. Stetiger Platz. 423 E. Division Str. dimi

Verlangt: Ein guter Rockarbeiter. F. C. Lange, 596 West Madison Str. dimido

Verlangt: 2 Painters. Ernst Schulze, 131 W. Hastings Str. dimido

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Medizin-Agenten, Männer und Frauen. 265 W. Huron Str. 14ok,1w

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Bäcker an Brot und Cakes sucht Arbeit; ist willens, allein zu arbeiten. Adr.: P. 795 Abendpost.

Gesucht: Guter Cakebäcker sucht stetige Stelle. Adr.: P. 793 Abendpost.

Gesucht: Ein guter selbstständiger Brotbäcker sucht Arbeit. Adr.: Baker, 738 Sigel Str.

Gesucht: Bäcker, zweite oder gute dritte Hand sucht Stellung an Brot und Rolls. 159 Wells Str., 2. Fl.

Gesucht: Guter Cakebäcker sucht Stellung als erste Hand. Adr.: P. 767 Abendpost.

Gesucht: Ein älterer Mann, guter Schneider, sucht beständige Arbeit in Shop, am liebsten bei deutschem Boß, Land oder Stadt. Zu erfragen: 296 Clark Str. John Spanier.

Gesucht: Ein erster Klasse Cakebäcker sucht Stellung. Gute Empfehlungen. Adr. F. 360 Abendpost.

Gesucht: Bartender, der keine Arbeit scheut, sucht stetigen Platz. Adr. P. 798 Abendpost. mido

Gesucht: Bartender, Norddeutscher, 26 Jahre, hat gute Zeugnisse, wünscht dauernde Stellung. W. Steuck, 90 Dearborn Ave.

Gesucht: Aelterer Brotbäcker, dritte Hand, sucht beständige Arbeit. 105 Wells Str.

Gesucht: Stetiger Mann in den Vierziger Jahren sucht Beschäftigung als Porter und Hausmann, williger Arbeiter. Adr. F. 365 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann wünscht Arbeit als Porter. Adr. W. 835 Abendpost.

Gesucht: Deutscher Architekt, welcher vor einigen Tagen hier angekommen, sucht Stellung in größerem Baugeschäft. Adr. W. 836 Abendpost. midofr

Gesucht: Lediger Mann mit Zeugnissen sucht Stelle als Bartender, thut auch Porter-Arbeit. Adr. W. 837 Abendpost. mido

Gesucht: Ein zuverlässiger Mann sucht Stelle als Wächter oder Janitor. Adr. P. 723 Abendpost.

Gesucht: Gewandter Buchhalter und deutscher und französischer Korrespondent, sucht passende Stellung. Würde eventuell auch die zeitweise Führung kleinerer Buchhaltungen übernehmen. Adr.: F. 357 Abendpost. dimi

Gesucht: Ein starker deutscher Rohleder-Gerber-Arbeiter sucht stetige Arbeit. 2830 Wallace Str. dmi

Gesucht: Stelle als Cakebäcker, 10jährige Erfahrung als Konditor, Frankreich und Deutschland. Adr.: H. 435 Abendpost. dimi

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Verkäuferin für Drygoods. 1211 West North Ave. domo

Verlangt: Junge Mädchen. 10—12 N. Canal Str., eine Treppe.

Verlangt: Vollkommen erfahrene Helferin bei Kleidermacherin. 755 Wells Str.

Verlangt: Gute Bügelmädchen in Färberei und ein Mädchen an Spitzen-Gardinen. 486, 31. Str.

Verlangt: Lehrmädchen bei Kleidermacherin. 414 Garfield Ave., 1. Flat.

Verlangt: Gute Maschinenhände, elektrische Triebkraft. Einfaches Nähen. Stetige Arbeit garantirt. 231 Jackson Boulevard, B. Minsky.

Verlangt: Erster Klasse Maschinen-Hände. Alexander H. Revell & Co., 431 Fifth Ave.

Verlangt: Corders, Finishers und Mädchen, Kleidermachen zu erlernen. Bezahlung während der Lehrzeit. 194 Fifth Ave., 3. Floor.

Verlangt: Mädchen von 14 Jahren, um Candy zu packen. 120 S. Jefferson Str.

Verlangt: Mädchen für leichte Arbeit im Flaschenbier-Dept. der P. Schoenhofen Brewg. Co., Burlington Str., nahe 16. Str.

Verlangt: Taschenmacher, Seam Sewers und Finishers an feinen Hosen. Dampfbetrieb. 1233 N. Lincoln Str. midofrsa

Verlangt: Frauen und Mädchen, um zu Hause an Sopha-Kissen zu arbeiten. Guter Lohn. Stetige Arbeit. Erfahrung nicht nöthig. Sprecht vor oder adressirt mit Briefmarke: Ideal Co., 155 Ost Washington Str., Zimmer 47. dimi

Verlangt: Frauen zum Flaschenwaschen und Mädchen zum Flaschenfüllen. Temren & Johansen, 257 E. Division Str. dimi

Verlangt: Finishers an Kniehosen. 69 McReynolds Str. 15ok,1w

Verlangt: Koch 6 Kleidermacherinnen. Arbeit das ganze Jahr. Guter Lohn. 232 N. May Str., nahe Milwaukee und Chicago Ave. 15ok,1w

Verlangt: Erste, zweite und dritte Handmädchen an Coats, sowie Mädchen zum Lernen. 47 Brigham Str., zwischen Paulina Str. und Ashland Ave. dimi

Verlangt: Zwei zuvorkommende junge Mädchen im Laden. Kranz's Candygeschäft, 80 State Str. Vormittags nachzufragen. modimi

Verlangt: Finishers an Kniehosen. 18 Ellen Str., Ecke Lull Place. 10ok,1w

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen für Küchenarbeit im Restaurant. 173 Ost Chicago Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, Waschen und Bügeln. 417 Marshfield Ave. mdo

Verlangt: Eine erfahrene Köchin. 3642 Grand Boulevard.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Keine Kinder. S. Kline, 4335 Vincennes Ave., 2. Etage.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 3203 Indiana Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 740 Washington Boulevard.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 37 Alice Pl., nahe Milwaukee Ave. Referenzen verlangt. R. Brown.

Verlangt: Gute erfahrene Köchin, welche englisch spricht. Gutes Heim und guter Lohn für die richtige Person. Nachzufragen: 557 S. Halsted Str.

Verlangt: Aeltere freundliche Frau für leichte Arbeit. Gutes Heim. Kleiner Lohn. Frau Wagner, 2805 Calumet Ave.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Eine Gouvernante in einer Privatfamilie (Deutsch-Amerikanerin bevorzugt). Nur solche mit Erfahrung und guten Referenzen brauchen sich zu melden. Gutes Heim für die richtige Dame. Offerten mit Angabe der Referenzen, Gehaltsansprüche, Alter u. s. w. unter H. 421 Abendpost erbeten. mdo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Kein Waschen. 518 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Gutes Heim. 816 N. Western Ave.

Verlangt: Starkes Mädchen, 18 Jahre alt, für Hausarbeit. Referenzen. Donnerstag Morgen. 311 N. Franklin Str., oben.

Verlangt: Reinliches Mädchen, kleine Familie, keine Wäsche. 417 Dearborn Ave.

Verlangt: Köchin und Frau mittleren Alters oder Mädchen, das nähen kann. German-American Hospital, 30 Belden Court.

Verlangt: Mädchen für Diningroom, von Morgens 7 bis Abends 8 Uhr. 118 Belmont Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. Guter Lohn. 3651 Michigan Ave.

Verlangt: 200 Mädchen für Hausarbeit. Mrs. Lucas, 3453 Indiana Ave., Tel. 642 Green.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Keine Wäsche. 1464 Barry (früher Noble) Ave., nahe Clark Str. midofr

Verlangt: Frau für allgemeine Hausarbeit aufs Land, nahe Chicago. Nachzufragen Hathaway, 145 Exchange Bldg., Union Stock Yards.

Verlangt: Für eine kleine Familie ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, Kochen und gut Bügeln. Kein Waschen. Guter Lohn bezahlt. — Endora Flat, 1906 N. Clark Str., Flat C, Ecke Fullerton Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Empfehlungen verlangt. 4104 Vincennes Ave.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 111 Canalport Ave.

Verlangt: Ein junges Mädchen für leichte Hausarbeit. Kann zu Hause schlafen. 4403 Wabash Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen, auf Kinder aufzupassen, in kleiner Familie, und auch bei Hausarbeit mitzuhelfen. Keine Wäsche. Store, 609 Blue Island Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 103 Iowa Str.

Verlangt: Frau für Küchenarbeit, 8 bis 8 Uhr. Keine Sonntagsarbeit. $3 pro Woche. 212 Milwaukee Ave., Saloon.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 212 West Chicago Ave., oben.

Verlangt: Gutes Mädchen für zweite Arbeit und am Tisch aufzuwarten. 547 LaSalle Ave.

Verlangt: Zwei Kellnerinnen im Saloon und Restaurant. 153 E. North Ave.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Guter Lohn. 538 LaSalle Ave.

Verlangt: Hausarbeitsmädchen in Familie von 3; $4; ohne Wäsche $3. 347 Ost North Ave.

Verlangt: Mehrere junge Mädchen für leichte Hausarbeit. 510 Sedgwick Str.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Lohn $4. 294 Ost North Ave.

Verlangt: Mädchen als Haushälterin. Guter Lohn. Keine Kinder. 909 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen von 14 bis 15 Jahren für leichte Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. 340 Ost North Ave.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für Hausarbeit. Lohn $4 und $5. 501 Fullerton Ave., nahe Lincoln Ave. dimido

Verlangt: Aeltere Frau zum Waschen. 761 West North Ave., Store. dmi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Kein Waschen. J. Abel, 3745 Indiana Ave., 2. Fl. Flat 4. dimido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit und Kochen. 3427 South Park Ave. dmdfrsason

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 1011 West 12. Str.

Verlangt: Zwei Mädchen für zweite Arbeit. 415 Milwaukee Ave., 2. Floor.

Verlangt: Eine gute Köchin, bei der Wäsche behilflich zu sein. Guter Lohn. Vormittags anzufragen. — 3328 Michigan Ave. dimi

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen in einer Familie von vier erwachsenen Personen. 26 Linden Court, erste Straße östlich von Clark Str. und Diversey Boulevard. dimido

Verlangt: Frau als Haushälterin. 302 W. 25. Str. dimi

Verlangt: Ein gutes Mädchen, um den Haushalt zu führen. 430 N. Ashland Ave., Store. dimi

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. Deutsche vorgezogen. Nachzufragen 3716 Wabash Ave., 3. Flat. dimi

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie. 4549 Forrestville Ave. dimido

Verlangt: Eine kinderlose Frau als Wirthschafterin auf einer kleinen Farm, nahe Chicago. Nachzufragen bei A. Pregler, 570 W. North Ave. dmdo

Verlangt: Waschfrau. 568 Thomas Str. mdmi

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. — 316 N. Winchester Ave. modimi

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 581 Blue Island Ave. modimi

Verlangt: Ein gutes Mädchen für leichte Hausarbeit. 6308 Cottage Grove Ave. modimi

Damen und Mädchen, die Arbeit wünschen, fragt heute nach; wir haben eine feine Liste von Plätzen zu hohen Löhnen; ebenfalls 15 Mädchen für Fabrik-Arbeit. Nachzufragen bei Enright & Co., 21 W. Lake Str., oben. 14ok,1w

Verlangt: Gutes Mädchen für Küchenarbeit. 133 E. North Ave. modimi

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für Hausarbeit. Höchster Lohn. 2532 Kenmore Ave. 11ok,*X

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit in kleiner Familie. Guter Lohn. Nachzufragen: 1511 Bradley Place, nahe Halsted Str. 4ok*

W. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel., Dearborn 2281. 5jan*

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsches erfahrenes Mädchen sucht Hausarbeit. 161 N. Union Str., hinten.

Gesucht: Tüchtige alleinstehende Haushälterin sucht Stelle. 94 Clybourn Ave., 2. Flat.

Gesucht: Wittfrau sucht Stelle zum Waschen im oder außer dem Hause. Nachzufragen ganze Woche. Mrs. Ladwig, 1096 N. Leavitt Str.

Gesucht: Stellung als Haushälterin bei gutsituirtem Herrn. Adr.: M. 616 Abendpost.

Gesucht: Junge Frau sucht Tagarbeit. M. T., 682 West Superior Str., unten, hinten.

Gesucht: Wittwe wünscht Stelle als Haushälterin. 739 Bosworth Ave.

Gesucht: Junge, zuverlässige Wittwe mit Mädchen, acht Jahre alt, sucht Stelle als Haushälterin bei alleinstehendem, achtbarem Mann, kann auch ein oder zwei kleine Kinder haben. Geht auch außerhalb der Stadt. 1431 Homan Ave., Ecke 29. Str. Nehmt 26. Str. Car. mido

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. 513 Thomas Str.

Gesucht: Mädchen, das gut waschen und bügeln kann, sucht Stelle in kleiner Familie. 52 Maud Av.

Gesucht: Wäsche in's Haus genommen, gut und billig besorgt. 52 Maud Ave.

Gesucht: Frau wünscht Wäsche ins Haus zu nehmen. A. D. 73 E. North Ave. dimi

Heirathsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch. Intelligenter junger Mann wünscht die Bekanntschaft einer gebildeten Dame mit Vermögen, zwecks Heirath. Graduire in kurzer Frist, verspreche elegante Zukunft hier oder in Europa. Nur ernstgemeinte Offerten acceptirt. Agenten verbeten. Adr.: P. 783 Abendpost.

Reelles Heirathsgesuch: Alleinstehende Wittwe, in mittleren Jahren, heiteren, liebenswürdigen Wesens, mit gutgehendem Geschäft und Grundeigenthum, würde sich mit respektablem Herrn, der ein gutes Heim zu schätzen weiß, wieder verheirathen. Adr. L. 529 Abendpost. Agenten nicht berücksichtigt.

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

L. L. Eichenheimer, deutscher Advokat, praktizirt in allen Gerichten. Konsultation frei. 59 Dearborn Str. 4ß,X*

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt.—Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str. Wohnung: 105 Osgood Str. 20dz*

Freies Auskunfts-Rechts-Bureau.
Rechtsangelegenheiten prompt besorgt. Löhne kollektirt. Zimmer 10, 78 LaSalle Str. 3ju*

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

„Hintze", Geschäftsmakler, 59 Dearborn Str., verkauft Geschäfte jeder Art!—Käufer und Verkäufer sollten vorsprechen. 2ok,1mX

Zu verkaufen: Saloon und Boardinghaus, wegen anhaltender Krankheit. 2407 Wentworth Ave.

Zu verkaufen: Ein schön eingerichteter Saloon mit Lunchgeschäft ist wegen Abreise unter günstigen Bedingungen billig zu übernehmen. Keine Agenten.—Adr.: F. 350 Abendpost.

Zu verkaufen: Delikatessen-Store, verbunden mit Bäckerei und Grocery, alter Platz, schöne Wohnung. 1376 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: Confectionery-, Zigarren- und Tabak-Store, billig. Zu erfragen: Benz's Apotheke, Ecke Belmont und Southport Ave.

Zu verkaufen: Sehr gut gehende Bäckerei, feiner Shop und Ofen. Gute Einnahmen, volle Preise. Alles in sehr gutem Zustande. Nachzufragen: H. Wallmeyer, 741 N. Western Ave.

Zu verkaufen: Gutgehende Bäckerei, $475, eine gute Gelegenheit für irgend einen Mann, leicht anzufangen. Verkaufe billig, wenn gleich genommen. Einnahme $17 durchschnittlich. 61 Rush Str., nahe Indiana.

Zu verkaufen: Zehn Jahre etablirtes Teppich-Dampfreinigungs-Geschäft. Thue Retail- u. Wholesalegeschäft das ganze Jahr hindurch und legen Geld zurück. Eigenthümer gibt es auf. Adr. H. 411 Abendpost.

Zu verkaufen: Gutgehendes Restaurant mit möblirten Zimmern, alles besetzt, Umständen halber billig. Näheres: 388 Ost North Ave.

Zu verkaufen: Wegen Krankheit, 6 Kannen Milch-Geschäft. Nehme auch Lotten. Adr.: M. 607 Abendpost. 23jy,momifr,1m

Zu verkaufen: Eine gute Grocery in deutscher Nachbarschaft der Westseite. Adr.: F 355, Abendpost. 15ok1w

Zu verkaufen: Saloon, alter Platz. 196 W. Lake Str. 10okt,1w

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Theilhaber mit $300 in altetablirtem einträglichem Geschäft. Sichere Existenz. Adr.: P. 724 Abendpost. mido

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Store mit 4 Zimmern, an Hauptstraße, $16. 729 Southport Ave.

Zu vermiethen: 4 helle Zimmer, modern. 130 Burling Str.

Zu vermiethen: Heller Shop, 25x45, passend für leichte Fabrikation. 710 Racine Ave. dimi

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Freundliches, möblirtes Front-Zimmer. 157 Fremont Str., oben, 1 Block von der Center Str. Hochbahnstation.

Kind in gute Pflege genommen bei anständigen Leuten. 361 Ost 22. Str., II.

Zu vermiethen: Ein möblirtes Zimmer mit Wasser und Kochofen, billige Miethe. 274 Harrison Str., hinten.

Verlangt: Boarders. 929 Clybourn Ave.

Zu vermiethen: 2 möblirte Zimmer, mit oder ohne Board. 954 N. Leavitt Str., 2. Flat. mido

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer. $1 pro Woche. Boardinghaus. 367 Larrabee Str.

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Feiner Store (Plate Glas Front), in guter Lage, für lange Zeit. Adr.: F. 349 Abendpost.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel rc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Schönes Pferd. 203 West Fullerton Ave. dim.do

$35 kauft unser Familienpferd (Stute), wegen Verlassens der Stadt. 779 E. 43. Str., nahe State Str., oben.

Zu verkaufen: Pferd. 774 Lincoln Ave., hinten. mido

Zu verkaufen: Pferd, billig. 416 Berenice Ave., nahe Lincoln Ave. mido

Zu verkaufen: Candy-Wagen. 879 N. Sawyer Ave., 1. Flat. mido

Hunderte von neuen und gebrauchten Wagen, Buggies, Kutschen und Geschirren werden geräumt zu Eurem eigenen Preise. Sprecht bei uns vor, wenn Ihr einen Bargain wünscht. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 9ok,1mt,X

Harzer Kanarienvögel, Papageien, Goldfische etc. Kaempfers Vogel-Laden, 88 State Str. 9jlX*

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Fred Bender (etabl. 1883), 2010—2012 Wabash Ave., Tel. South 734. — Store-Einrichtungen jeder Art, für Grocery-, Butcher-, Delikatessen-, Zigarren-, Confectionery-, Drygoods-, Drugstores oder jedes andere Geschäft, neue oder gebrauchte Einrichtungen.—Größtes Geschäft dieser Art in Amerika.—Kolossale Auswahl in Showcases, Floorcases, Counters, Shelvings, Scales, Iceboxes, Partitions, Soda-Fountains, Desks, Kaffeemühlen etc, sowie Einrichtungen nach Order hergestellt; billigste Preise; reelle und schnelle Bedienung; für Baar oder auf Abschlagszahlungen. 4ok,frsamomi,1m

Gezwungen, 10 Shares soliden, prosperirenden Oel-Stock, werth $1000, für $120 zu verkaufen; halbire auch diesen Treffer. 724 Clybourn Ave., unten.

Zu verkaufen: 10 Fuß Counter, 10 Fuß Shelving; Ice Box, alles neu. 731 Southport Ave.

Zu kaufen gesucht: Roll Top Desk, billig. Adr.: H. B. Abendpost. dimi

Möbel, Hausgeräthe rc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Haushaltungs-Möbel, 5 Monate gebraucht, alle wie neu, werden spottbillig verkauft, bestehend aus Parlor-Möbeln und einzelnen Stücken, seidengepolstert, türkische Leder Couch und Easy Chairs, Parlor- und Bibliothekzimmertische in Mahogany und Eichenholz, Dressers und Chiffoniers, Carpets, Rugs, Spitzengardinen, Messing- und Bronze-Bettstellen, Haar-Matratzen, Box Springs, Oak Dining Set u. s. w. Alles muß verkauft werden. 653 N. Clark Str. 11ok,frsonmodimido,1m

Zu verkaufen: Wegen Abreise, gut erhaltener Hausstand. 201 Colorado Ave., 2. Flat.

Zu verkaufen: Heizofen und Kochofen, spottbillig. 430 Larrabee Str. dimi

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nur $35 für ein schönes 7 Oktaven Piano; $5.00 monatlich. 317 Sedgwick Str., nahe Division 14ok1w

$65 baar kaufen schönes Upright Piano. Aug. Groß, 592 Wells Str., nahe North Ave. 14ok1w

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Crane's leichte Abzahlungen).—Bezahlt nicht Baar, Ihr könnt auf leichte wöchentliche oder monatliche Abzahlungen kaufen: Herbst- u. Winter-Anzüge und Ueberzieher für Herren, Pelze, Coats Suits und Waists für Damen, Jünglings-, Mädchen- u. Kinder-Kleider, Schuhe, Furnishings und vollständige Ausstattungen. — Buel D. Crane & Co., 167—169 Wabash Ave., 4. Floor, Elevator.—Offen Abends.—Wenn Ihr nicht kommen könnt, schreibt oder telephonirt: Central 5019, unser Verkäufer wird vorsprechen. 9sp,*X

California und North Pacific Küste.
Judson Alton Exkursionen, mittelst Zug mit spezieller Bedienung, durchfahrende Pullman Touristen-Schlafwagen, ermöglicht Passagieren nach California und der Pacificküste die angenehmste und billigste Reise. Von Chicago jeden Dienstag und Donnerstag via Chicago & Alton Bahn, über die „Scenic Route" mittelst der Kansas City und der Denver & Rio Grande Bahn. Schreibt oder sprecht vor bei Judson Alton Excursions, 349 Marquette Gebäude, Chicago. 10fb,X*

Löhne, Noten, Schulden aller Art sofort auf Kommission kollektirt. Schlechte Miether entfernt. Hypotheken foreclosed. Merchants Protective Association, 167 E. Washington Str., Zimmer 15. August E. Beck, Manager. 4mai,sadimido;1j

Schriftliche Arbeiten und Uebersetzungen, gut und zuverlässig; ebenfalls Ansprachen, Gelegenheitsreden deutsch und englisch angefertigt. Abends vorzusprechen oder adressirt: 337 Hudson Ave., 1. Flat. 25jp,X*

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlechtzahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühren, wenn nicht erfolgreich. — Albert A. Kraft, 155 LaSalle Str., Zimmer 1015. Telephone Central 582. 3dz*

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln jeder Größe fabrizirt und hält vorräthig: A. Zimmermann, 148 Clybourn Ave. 11—25ok

Große Belohnung für Expreßmann, welcher Koffer und Box von 941 Blue Island Ave., Ecke Lincoln Str., vor einigen Wochen fortgeschafft hat. Nachzufragen im Saloon. R. Haeger. mdmi

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Kummler & Kummler, deutsche Patentanwälte, 82—83 McVicker Theater-Gebäude. 19jlX*

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Zu verkaufen: Farmländereien in Wood County, dem Gartenland des südlichen Wisconsin, nahe dem Wisconsin River, 6 Meilen vom County-Sitz von 6000 Einwohnern, in Abtheilungen von 80 Acker oder mehr, zu $4 bis $10 pro Acker. Leichte Bedingungen. Freie Eisenbahnfahrt und Hotel an Käufer. J. M. Secrist & Co., 125 LaSalle Str. 27sp,1mX

Zu verkaufen: Farm in Kentucky, 51 Acker unter Fenz, 1½ Meilen von London, neues Haus und Scheune, 66 Obstbäume und Reben, Preis $1000. — Die beste Gelegenheit, ein gutes und billiges Heim zu bekommen. Adr. Box 405, F. K., Logansport, Ind.

Zu verkaufen: Farm, 60 Acker, Hälfte unter Kultur, Rest prächtiger Wald und Wiese. Gebäude, viel Obst. Preis $360. Robert Sommer, Green Bay, Virginien.

$450—Spezieller Farm-Verkauf—$450.
40 Acker Farm, Haus, Stall, 18 Acker unter Pflug, $200 Anzahlung. Zimmer 522, 40 Dearborn Str. ok16—25

Farmen mit Stock und stehender Ernte vertauscht für Chicagoer Grundeigenthum. 119 La Salle Str., Zimmer 32. 12ok1M

Nordseite.

Zu verkaufen: $2500, schönes Store-Property, vermiethet als Grocery, 4 Zimmer oben, Nord Ashland Ave., gute Lage, $200 Baar, $10 monatlich. John Heim, 1713 Ashland Ave.

Südwestseite.

Zu verkaufen: Verkaufe meine neue 4-Zimmer Brick-Cottage, 3323 Oakley Ave., mit finished Basement, Wasser-Kloset im Hause. Alles vollständig. Reine, hübsche Gegend. Nahe 2 Parks. Für $1350. Nehme kleine Anzahlung und den Rest auf leichte Abzahlung. Nachzufragen Nachmittags im Hause, wenn der Eigenthümer zu Hause ist. B. Hansen. misa

150 Fuß an Halsted Str., nördlich von 79. Str., nahe dem neuen Power Haus, müssen für $29 per Fuß verkauft werden. Kosteten 5 Jahre zurück $75 per Fuß. R. N. Badenoch, 525 New York Life Ins. Bldg. 25spt,1mtX

Zu verkaufen: Haus für 2 Familien. Guter Stall. Muß sofort verkaufen wegen Abreise. Preis nur $1500. Nachzufragen beim Eigenthümer, 652 West 14. Place, nahe Ashland Ave. 8ok,1m

Vorstädte.

Zu verkaufen: Billig, neues 8 Zimmer Haus, Stein-Basement, ½ Acker Land dabei (Hinsdale). — Briefadresse: Box 528 Post-Office Hinsdale. dosamomifrson

Verschiedenes.

Habt Ihr Häuser zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen: Kommt für gute Resultate zu uns. Wir haben immer Käufer an Hand. — Sonntags offen von 10 bis 12 Uhr Vormittags. — Richard A. Koch & Co., Zimmer 5 und 6, 85 Washington Str., Nordwest-Ecke Dearborn Str.
——Zweig-Geschäft:——
1697 N. Clark Str., nördlich von Belmont Ave. 12dzX*

Geld auf Möbel rc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

A. H. French.
128 LaSalle Str., Zimmer 3—Tel.: 2737 Main.

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.

Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.

Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.

Wir leihen auch Geld an Solche in gutbezahlten Stellungen, auf deren Note.

Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.

Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.

Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.

Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.

A. H. French. 10ap,1jß
128 LaSalle Str., Zimmer 3—Tel.: 2737 Main.

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
180 W. Madison Str., Zimmer 202,
Südost-Ecke Halsted Str.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen.—Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden.—Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

Geld.—— ——Geld.
Billigster Platz
in der Stadt
zum Leihen von Geld auf
Diamanten,
Uhren,
Schmucksachen,
Sealskins,
Musikinstrumenten,
Gewehre u. Revolver,
Silberwaaren.
Und alle Arten von Waaren von Werth.
1 Prozent per Monat und aufwärts.
Weber's, 131 S. Clark.
City Loan Bank.
Geld. Geld.
17ma*

— Geld zu verleihen —
auf Möbel und Pianos, ohne zu entfernen, in Summen von $20 bis $200, zu den billigsten Raten und leichtesten Bedingungen in der Stadt. Wenn Sie von mir borgen, laufen Sie keine Gefahr, daß Sie Ihre Sachen verlieren. Mein Geschäft ist verantwortlich und lang etablirt. Keine Nachfragen werden gemacht. Alles privat. Bitte, sprecht vor, ehe Sie anderswo hingehen. Alle Auskunft mit Vergnügen ertheilt.
Das einzige deutsche Geschäft in Chicago.
Otto C. Boelcker, 70 LaSalle Str., Z. 34.
Südwest-Ecke Randolph und LaSalle Str. 25jp,X*

Chicago Credit Company,
92 LaSalle Str., Zimmer 21.

Geld geliehen auf irgend welche Gegenstände. Keine Veröffentlichung. Keine Verzögerung. Lange Zeit. Leichte Abzahlungen. Niedrigste Raten auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen. Sprecht bei uns vor und spart Geld. 1ja*
92 LaSalle Str., Zimmer 21.
Branch-Office, 524 Lincoln Ave., Lake View.

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission.
Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4% an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave., Nachmittags Unity-Gebäude, Zimmer 341, 79 Dearborn Str. 12aug,*X

Zu verleihen: Geld auf Chicago Grundeigenthum, zu den niedrigsten Raten. Schnelle und gute Behandlung. Erste Mortgages zu verkaufen.
Richard A. Koch & Co., Zimmer 5 und 6,
85 Washington Str., Ecke Dearborn Str.
Zweig-Geschäft:
1697 N. Clark Str., nördl. von Belmont Ave. 29spt,*X

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. Offen bis Abends 7 Uhr. 29maX*

Privat-Geld auf Grundeigenthum zu 4 und 5 Prozent. Schreibt und ich werde vorsprechen. Adr.: D. 242 Abendpost. 23jp,1mX

Hypothek zu verkaufen: $550 erste Hypothek auf meine Farm, 120 Acker, dessen Werth $2500 ist. Näheres 522, 40 Dearborn Str. oc16—25

Zu verleihen: Ohne Kommission, Privatgelder auf erste und zweite Mortgage. Adr.: W. 803, Abendpost. 12ok1w

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Schmidt Tanzschule, 601 Wells Straße. — Eröffnung Mittwoch, den 2. Oktober. Mittwoch, Freitag, Sonntag. Damenklasse Donnerstag Mittag. Kinderklasse Samstag Mittag. 25 Cts. 24jp,1mX

Illinois Piano College (inkorp.), 9 Eugenie Str.—Tag- u. Abend-Unterricht ertheilt; mäßige Bedingungen.—Louise Ruebhausen, Direktorin.—Katalog frei. 2ok1mX

Gesangvereine!—Ein erfahrener Dirigent wünscht noch einen Verein zu übernehmen. Man adressire: F. 375 Abendpost. 15ok,1w

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Kneipp-Kur. Chronisch-Kranke, besonders Haut-, Harn-, Nieren-, Geschlechts-, Lungen-, Hals-, Herz-, Magen-, Leber-, Darm-, Blut-, Nerven- und Frauenleiden, Blutarmuth, Bleichsucht, Gicht und Rheumatismus. Ohne Medizin. Gute Erfolge. Mäßige Preise. Dr. Rothschild, Direktor, 2011 Wabash Ave., Chicago. 14jp,sami*

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt.—Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation u. Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9; Sonntags 9—2. 1auX*

Die Dorfschönheit.

Von B. M. Croker.

(Fortsetzung.)

Peggy hielt sich bescheiden fern; sie gehörte ja nicht zur Familie. Wie sollte sie sich störend zwischen die Beiden drängen? Sie ließ Fräulein Serle reichlich Zeit, ihr Entzücken auszuleben und ihren Neffen gründlich auszufragen. Als sie schließlich herausgebracht hatte, daß er sich die Verwundung zugezogen hatte, als er den Leutnant Yorke heraushieb, und für's Viktoriakreuz vorgeschlagen war, kannte ihr Stolz keine Grenzen, und alle alten Damen im Hotel wurden in seine Geschichte eingeweiht und mit ihm bekannt gemacht. Er ging alsbald unter dem Namen „der Held," und irgend ein Schlaukopf gesellte ihm Fräulein Hayes als die Heldin zu, obwohl Niemand behaupten konnte, daß sie verdächtig viel beisammen gesteckt hätten; ja, es vergingen sogar mehrere Tage, bis sie sich zufällig einmal allein trafen. Eines Nachmittags betrat Kinloch die langgestreckte, mit hübschen geflochtenen Stühlen und Tischchen versehene Veranda an der Westseite des Hauses, und fand sie vollkommen leer, bis auf Peggy.

„Ich habe Sie überall gesucht," sagte er. „Meine Tante ist mit Lady Minivers ausgefahren, und hat hinterlassen, daß sie mich Ihrer Obhut anvertraue!"

„Warum haben Sie die Spazierfahrt nicht mitgemacht?"

„Weil ich lieber zu Hause blieb. Womit vertreiben Sie sich denn die Zeit, Frau Gor..?"

„Bitte, nicht Goring!" unterbrach sie ihn mit heißem Erröthen.

„Wie Sie wünschen," sagte er, sich ihr gegenüber an den kleinen Tisch setzend. „Ich weiß ja...."

„Fräulein Serle schrieb Ihnen wohl darüber?"

„Ja, aber ich hatte die Sache vorher schon durch Kathleen erfahren. Sie dürfen ihr nicht böse sein deshalb. Sie sah wohl, daß ich mich um Sie sorgte, und man durfte damals auch annehmen, daß ich ein Geheimniß nicht mehr lang mit mir herumtragen werde!"

„Sie müssen furchtbar krank gewesen sein! Und es ist noch gar nicht lange her...."

Nein, es war nicht lange her; die Erinnerung an die damalige Todesnähe versetzte den Genesenen in träumerische Stimmung.

„Haben Sie Nachforschungen angestellt?" fragte er nach längerem Schweigen ganz unvermittelt.

„Nach jener Anderen?" erwiderte Peggy, bis an die Haarwurzeln erröthend. „Nein."

„Versteh' ich Sie recht? Sie haben seine Aussage auf Treu und Glauben hingenommen, ohne jeglichen Beweis?"

„Ja, das habe ich gethan."

„Sie haben sich keine Briefe, keinen Trauschein vorlegen lassen? Weder Ihren Schwager noch einen Anwalt befragt?"

„Nichts dergleichen."

„Und darf ich nach dem Grund dieses höchst eigenthümlichen Verhaltens fragen?"

„Der Grund," erwiderte sie, wohl die Farbe wechselnd, aber ihm fest in die Augen blickend, „war wesentlich Furcht, die Geschichte könnte sich n i c h t bestätigen."

„Ein sehr seltsamer Grund!"

„Einer, dessen ich mich schämen sollte, denken Sie?"

„Wenn ich das dächte, würde ich's sagen," gab er sehr ruhig zurück.

„Sagen Sie immer, was Sie denken?"

„Im Allgemeinen ja. Um aber auf Ihre Angelegenheiten zurückzukommen, so muß die Sache untersucht werden, schon deshalb, weil Sie ja jetzt gar nicht wissen, wer und was Sie sind. Wenn Sie mir gestatten, so werde ich einen jungen Verwandten, der bei der Polizei angestellt ist, damit beauftragen; er wird Alles genau ermitteln."

„Wenn Sie es für recht und nöthig halten...."

„Natürlich halte ich's dafür! Sie wissen ja nicht, ob Sie frei sind oder nicht, ob Sie wieder heirathen könnten oder nicht."

„Ich werde nie wieder heirathen! Ich bin vollkommen glücklich in meiner jetzigen Lage."

„Sehr erfreulich. So glücklich wie an dem Abend in Nieder-Barton, als Sie mir sagten, daß Sie z u glücklich seien?"

„O bitte, bitte, sprechen wir nicht von jener Zeit!" rief sie in heftiger Abwehr. „Es war wie ein Zauberspuk!"

„Ja, die Fata Morgana des Herzens: Viele haben ihr ebenso vergeblich nachgejagt wie Sie."

„Jetzt aber ist mein ganzes Streben, sie zu vergessen."

„Ich hatte geglaubt, Frauen könnten nicht vergessen und — nicht vergeben," warf Kinloch hin.

„Manche können's. Ihnen hätte ich e i n e s nie vergeben können, ich weiß aber jetzt, daß man Sie fälschlich angeklagt hat."

„Und welcher Missethat wurde ich bezichtigt?"

„Goring sagte, daß er sich nie entschlossen haben würde, mich zu heirathen, wenn Sie und Hanna nicht gewesen wären. Sie hätten ihn dazu gedrängt."

Sie sah ihn an mit funkelnden Augen und glühenden Wangen; er aber hielt schweigend ihrem Blick stand.

„Nun, ich warte auf Ihre Widerlegung," sagte sie befehlend.

„Leider kann ich keinen Widerspruch erheben!"

„Aber wie.... wie konnten Sie es wagen...."

„Wagen?" wiederholte er lächelnd. „Nun, ich hab's gewagt! Ich hätte mein Leben gewagt für Ihr Glück!"

„Bitte, erklären Sie mir, wie Sie das meinen."

„Ja, es ist an der Zeit, daß wir uns aussprechen," versetzte er, sich zu ihr hinüber beugend. „Ihre Schwester bat mich um eine Unterredung, sie war in fürchterlichem Jammer, sagte mir, daß Goring nur sein Spiel mit Ihnen treibe, und daß Sie — daran sterben würden. Ich selbst war tief erschrocken über die Veränderung, die mit Ihnen vorgegangen war, sah wohl, daß Ihr ganzes Herz an ihm hing. Ich hatte Einfluß auf ihn und machte ihn, wie ich glaubte, zu Ihren Gunsten geltend, mit anderen Worten, ich befahl ihm, Sie zu heirathen, oder das Verhältniß abzubrechen."

„Und warum haben Sie das gethan?"

„Die Frage könnten Sie sich eigentlich selbst beantworten! Weshalb begeht ein vernünftiger Mensch wahnsinnige Handlungen? Ich hatte Sie geliebt von jener ersten Begegnung am Fluß an, geliebt mit einer Liebe, die mit jeder Stunde mächtiger wurde. Aber blind war ich darum nicht; ich sah und fühlte, daß Sie nur für Goring Augen und Gedanken hatten, ich wußte, daß Sie nie mir gehören würden, und wollte Ihr Glück begründen, auch wenn ich damit den letzten Funken eigener Hoffnung ersticken mußte."

Bleich und stumm sah ihn Peggy an.

„Meine Vermittelung hat Ihnen nicht zum Segen gereicht. Ich hatte mich betrogen in der Erwartung, daß Ihr Einfluß einen besseren Menschen aus ihm machen, daß Sie durch ihn glücklich werden könnten. Ich habe mir späterhin oft gesagt, es wäre besser gewesen, ich hätte den Kampf mit Goring aufgenommen, ich hätte wenigstens den Versuch machen sollen, Sie ihm zu entreißen!"

„Alles wäre besser gewesen, als das, was Sie gethan!" sagte Peggy leidenschaftlich.

„So denken Sie j e t z t, ich aber dachte damals, Alles besser, als daß Ihnen das Herz bricht. Sagen Sie mir eines: hätte ich in jenen Tagen irgend welche Aussicht gehabt, Sie zu gewinnen?"

Peggy schwieg eine Weile, dann schüttelte sie langsam den Kopf.

„Und habe ich," fragte er, die Stimme bis zum Flüstern dämpfend, „j e t z t einige Aussicht?"

„Nein," gab sie ebenso leise zurück.

Kinloch lehnte sich im Stuhl zurück; er war sehr blaß, seine Züge waren sehr scharf geworden. Der Schlag war offenbar mehr, als ein kürzlich dem Tode Entronnener ohne Schaden ertragen konnte. Peggy sah ihn erst herb, dann erschrocken an, jetzt schob sie ihren Stuhl zurück und stand auf.

„Hauptmann Kinloch; ich bitte, halten Sie mich nicht für ein herzloses, undankbares Geschöpf. Nicht, weil ich Sie nicht...."

„O bitte, bitte," fiel er ihr ungestüm in's Wort. „Erlassen Sie mir das landläufige Pflaster auf die Wunde!"

„Aber ich muß Ihnen doch sagen," flüsterte sie, sich zu ihm neigend, „daß ich Sie achte, ja verehre...."

Er schnitt ihr mit einer wegwerfenden Geberde das Wort ab, legte die Arme auf den Tisch und vergrub das Gesicht in seine Hände.

„Ich fürchte mich vor der Liebe!" flüsterte sie dicht an seinem Ohr, und als er aufblickte, war sie verschwunden.

XXXVII. Kapitel.

Klatsch.

Jegliches Kurhaus beherbergt zum mindesten eine Klatschbase oder einen Neuigkeitskrämer, falls es ihrer nicht gar mehrere sind! Im Hotel zu den „Vier Winden" wurde diese Würde entsprechend bekleidet durch eine Frau Peregrine, eine etwas verblichene Wittwe, die wenig Geld, aber viel Zeit hatte und grenzenlos neugierig war. Sie führte jahraus, jahrein ein Wanderleben von einem Gasthof, einer Familienpension zur anderen, und war eine Art Gesellschaftsbädeker, der Aufschluß über Familienverhältnisse und Geheimnisse geben konnte, die von den Betheiligten als gänzlich unbekannt oder längst vergessen betrachtet wurden. So rege ihr Geist war, so schwächlich war ihr Körper. An Ausflügen, Piknicks und Eselsritten konnte sie sich nicht betheiligen, Spazierfahrten aber waren ihr zu theuer, so brachte sie den Morgen meist im Garten, den übrigen Tag in der Halle zu, wo sie nahe am Kamin ein besonders bequemes Sopha mit ungehemmtem Blick auf Eingangsthüre und Treppenhaus so ständig inne hatte, daß es längst der Observations-Posten hieß. Wünschte man über irgend einen Hausgenossenen oder Neuangekommenen Näheres zu erfahren, so konnte man gar nichts Besseres thun, als sich an die zarte Frau mit dem blassen Gesicht, der sanften Stimme und dem vornehmen Wesen wenden, von der man auch allezeit wußte, wo sie zu finden war.

Fräulein Serle war natürlich wie Wachs in den Händen der wißbegierigen Dame gewesen, und hatte ihr arglos mitgetheilt, was sie zu wissen gewünscht hatte. Die einsame Wittwe flößte ihr Mitleid ein, und so nahm sie sie häufig mit zu Spazierfahrten in dem hübschen Wagen, den Fräulein Serle für die Dauer ihres Aufenthalts gemiethet hatte, und versah sie freigebig mit Büchern, Zeitungen, Blumen und Konzertbilletten. Zum Dank für dieses Wohlwollen belehrte Frau Peregrine Alle, die es hören wollten, daß Fräulein Serle eine unsinnig reiche überspannte alte Jungfer sei, die spät im Leben ihre Freiheit erlangt habe, ein herrliches Landgut und all' ihre Pflichten vernachlässige, um mit einem jungen Ding von Gesellschafterin ein Abenteuerleben zu führen. Gleichwohl bezahle sie dem Mädchen nur fünfzig Pfund (das war richtig, denn Peggy weigerte sich, mehr anzunehmen), und passender wäre es jedenfalls, eine Dame in reiferen Jahren (etwa wie Frau Peregrine!) um sich zu haben. Dieses Fräulein Hayes sei seit zwei Jahren bei Fräulein Serle, wo sie aber vorher gewesen, darüber bewahre das alte Fräulein ein eigensinniges Stillschweigen. —

Und dann kam Fräulein Serles Neffe und Erbe an, ein ruhmgekrönter Kriegsmann und dabei bescheiden, wie es dem wahren Helden ziemt. Frau Peregrine hatte natürlich seine Ankunft und die Begrüßung mit Fräulein Hayes scharf beobachtet. Die Beiden sahen sich nicht zum ersten Mal! Dann hatte sie vom Garten aus ein langes ernsthaftes Gespräch auf der Veranda mit angesehen, und wartete nun gespannt auf weitere Ereignisse, die aber vorläufig ausblieben. Hauptmann Kinloch mußte sich eine Zeit lang schonen, seine Ausflüge beschränkten sich daher auf kurze Wagenfahrten, Spaziergänge im Park, und dabei begleitete ihn leider nur seine Tante. Erst als er sich etwas gekräftigt hatte, betheiligte er sich auch an größeren Touren. Augenscheinlich war er sehr beliebt bei den Hausgenossen und auch anderwärts, denn er war häufig eingeladen. Sehr nett anzusehen war sein Verhältniß zur Tante; er gab eigene Pläne auf, um mit ihr auszufahren, spielte Abends mit ihr Bezigue, statt Billard mit den Herren, hielt sich bei Piknicks an ihrer Seite, führte ihren Esel selbst über's Geröll und trug ihr Blumen, Glück und Heiterkeit zu.

(Fortsetzung folgt.)

Lokalbericht.

* Horace H. Stoddard hat das Superior-Gericht ersucht, die Smith & Stoddard Company zu zwingen, ihn wieder als Präsident und Schatzmeister anzustellen. Gleichzeitig ersucht er das Gericht um Ernennung eines Massenverwalters für die Gesellschaft, um deren Geschäfte in Ordnung zu bringen und seine Forderungen, welche sich auf mehrere tausend Dollars belaufen, zu befriedigen. Stoddard will von seinen Geschäftstheilhabern aus seiner Stellung verdrängt worden sein, welche jetzt ein gewisser Lockwood inne hat. Smith und Lockwood sollen geltend gemacht haben, daß Stoddard sich des Namens der Firma bediente, um Privat-Kredit von einer Bank zu erhalten.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Benn, Friederike, 81 J., 1204 Monroe Str.
Greenebaum, Regina, 78 J., 343 Burling Str.
Johnson, William, 31 J., 794 W. North Ave.
Kowalski, Andrew, 60 J., 33 Churchill Str.
Michels, Peter, 53 J., 306 Larrabee Str.
Noor, Peter, 38 J., 6230 Center Ave.
Osterstrom, Alma, 41 J., 26 Gault Pl.
Paulmann, Louise, 14 J., 3738 State Str.
Peterson, A. M., 33 J., 7018 Cornell Ave.
Schoenthaler, J., 69 J., 4530 Woodlawn Ave.
Sandstedt, Gustav, 35 J., 121 Fullerton Ave.
Thillman, Augusta, 58 J., 11476 State Str.
Wildberger, John, 52 J., 208 N. Clark Str.
Zander, Frederike, 70 J., 115 Osgood Str.

Scheidungsklagen

wurden angestrengt von:

Jennie gegen Thomas J. Gary, wegen Verlassens; Geo. gegen Martha B. Dawson, wegen Verlassens; Mary L. gegen Edgar H. Parks, wegen Verlassens; Maggie B. gegen Cornelius Britton, wegen Verlassens; Anna gegen August Stahenkowicz, wegen Verlassens; Amelia gegen George S. Pippers, wegen grausamer Behandlung und Ehebruchs; Jessie May Clark gegen Wm. W. Wood, wegen Verlassens; Samuel H. gegen Nellie May Levy, wegen Ehebruchs; Daisy gegen Jacob L. Shepard, wegen Verlassens; James gegen Daisy O'Brien, wegen Ehebruchs; Hilma gegen John A. Wordvall, wegen Trunksucht.

Bankerott-Erklärungen.

Um Entlastung von ihren Verbindlichkeiten suchen im Bundes-Distriktsgericht nach:

Burgoyne & Daily—$6645 Schulden, kein Vermögen.
M. L. Shur—$605 Schulden, kein Vermögen.
Charles E. Ritt—$623 Schulden, kein Vermögen.
Pinkham & Pinkham—$3914 Schulden, kein Vermögen.
Ben Groß—$9458 Schulden, kein Vermögen.
August Ziehnert—$9700 Schulden, kein Vermögen.
Edward E. Johnson—$848 Schulden, kein Vermögen.
Hermann J. Jacob—$709 Schulden, kein Vermögen.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Asyl für orthodoxe alte Juden, Fundament, 821—841 Albany Ave., $3000.
Schlitz Brewing Co., einstöckiges Brickgebäude, 1183 W. 21. Str., $1500.
A. Roder, zweistöckiges Brickhaus, 637 Kedzie Ave., $2000.
John Valenta, zweistöckiges Brickhaus, 463 Southwest Boulevard, $2000.
W. L. Palmsky, dreistöckiges Brickhaus, 54 Palmer Ave., $6000.
Schlitz Brewing Co., einstöckige Brick-Halle, 4 West Belmont Ave., $2000.
J. A. Modine, dreistöckiges Brickgebäude, 1583—99 Buckingham Pl., $18,000.
John Nelson, zweistöckiges Framehaus, 282[illegible] Ridge Str., $1800.
John Moran, anderthalbstöckiges Framehaus, 820 Victoria Str., $1200.
Julian Plain, drei dreistöckige Brick-Apartment-Gebäude, 3750—58 Grand Boulevard und 21—26 38. Str., $60,000.
Fabian Peterson, dreistöckiges Brick-Apartment-Gebäude, 5543—5 Perry Str., $11,000.
B. S. Pease, einstöckige Frame-Cottage, 11751 Wallace Str., $1200.
B. S. Pease, zweistöckiges Framehaus, 11050 Harvard Ave., $1500.
J. H. Lehner, dreistöckiges Brickhaus, 46 W. 61. Place, $8000.
M. Kerjick, zweistöckiges Brickgebäude, 1118 Ridgeway Ave., $2500.
S. M. Seator, vier zweistöckige Brickgebäude, 2218—24 Gladys Ave., $20,000.
S. M. Seator, zweistöckiges Brickhaus, 2227 Van Buren Str., $5000.
Henry Hacker, zweistöckiges Brickhaus, 1413 N. Spaulding Ave., $1500.
F. Hoettling, einstöckiger Brick-Anbau, 833 N. Winchester Ave., $1500.
Richard Bralf, einstöckige Frame-Cottage, 1897 N. Sacramento Ave., $3900.
Jacob Gordon, dreistöckiges Brickgebäude, 1713 N. Halsted Str., $18,400.
Peter Todtmann, zweistöckiger Frame-Anbau, 1248 Diversey Str., $1200.
H. H. Handke, zweistöckiges Brickhaus, 540 Winthrop Ave., $4500.
Frau Js. M. Jasmer, zweistöckiges Framehaus, 453 Otto Str., $2000.
A. Sandquist, einstöckige Frame-Cottage, 10311 Avenue H, $1200.
Antonio Skalicky, zweistöckiges Brickhaus, 6720 Parnell Str., $3000.
Martin Swendrak, dreistöckiges Brickhaus, 3302 Morgan Str., $5500.
Charles Radloff, einstöckige Frame-Cottage, 9722 Escanaba Ave., $1400.
Davis & Horwich, zweistöckiger Frame-Anbau, 2240—48 LaSalle Str., $8000.
C. E. Whitcomb, anderthalbstöckige Frame-Cottage, 12212 Wallace Str., $1000.
Frau A. Doyle, dreistöckiges Brickgebäude, 4206 Paulina Str., $6500.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Adams Str., 232 westl. von Oakley Ave., 33½×155 8-10, G. Beidler an Daniel Young, $3500.
Ashland Ave., N. O. Ecke Sunnyside, 91×160, A. J. Sprague an Frank R. Kirkham, $12,000.
Commercial Ave., 130 F. südl. von 101. Str., 50×165, M. Sieble an E. W. Kriewitz, $3500.
Calumet Ave., 5733 und 5735, 32×178½, Francis F. Barker und Gatte an Carrie E. Ramsbell, $32,000.
Douglas Blvd., N. O. Ecke Harrison Straße, 50×150, G. L. Hance u. A. durch M. in C. an Robert J. Kerr, $4297.
Edgewater Ave., 132 F. westlich von Southport, E. F. W. Kleene an George W. Walker, $1900.
40. Str., 100 F. östl. von Sacramento Ave., 25×123, M. A. Snyder an Maurice Curran, $3000.
Flournoy Str., 168 F. östlich von Campbell Ave., E. S. Ballard an Walter G. Henry, $2250.
42. Ave., N., S. W.-Ecke Diversey Ave., 5 Acker, Nachlaß von J. T. Chumasero an E. A. Duper, 1025.
Grand Ave., 312 F. östlich von Lincoln Str., 24×100, A. Ryan an Anders O. Hauke, $4400.
Hickory Ave., 131, 25×140, M. W. Huston an W. T. Huston, $1500.
Homan Ave., 272 südl. von Bloomingdale, 50×177, W. H. Shinton u. A. durch M. in C. an H. M. Underwood, $1620.
Hermitage Ave., 192 F. nördl. von Montrose Blvd., 34×162, Frank R. Kirkham an Ada J. Sprague, $10,000.
Irving Park Ave., 83 F. westl. von Central Park Ave., 25×125, W. B. Walker an R. A. Barber, $2350.
Irving Ave., 49 F. nördl. von Belle Plaine Ave., 25×124, L. A. Ladewig an Fred. Orloff, $2000.
Inside Lot, 150 F. südl. vonn Chicago Ave., 121 Fuß östl. von Pine Str., 25×75, R. C. Smith an Fred. H. Winston, $4000.
Madison Ave., 100 F. südl. von 58. Str., 50×150, T. B. Wilcox an George B. Reebes, $7500.
Madison Str., 297 F. östl. von Oakley Ave., 21,4×180, T. Young an George Beidler, $4550.
Pensacola Ave., 166 F. westl. von Western Ave., 50×124, W. R. Robel an F. Schroeder, $2750.
Parnell Ave., 199 F. nördl. von 70. Str., 50×125, J. B. Bouton an Henry Brake, $[illegible]500.
Perry Str., 174 F. nördl. von 92. Str., 25×124½, P. Blake u. A. an . B. Trumbull, $1829.
2275—2281 N. Paulina Str., 100×120, Maurice Curran an Edwin S. Mason, $40,000.
2287—2293 N. Paulina Str., Edwin S. Mason an Mary A. Snyder, $40,000.
Westl. 40 F. von Lot 5, Block 17, Rogers Park, L. C. Grosvenor an A. C. Guild, jr., $6000.
Sacramento Ave., Südostecke Flournoy Str., 21×91, W. R. Gibbs an Garrett Fitzgibbon, $4500.
Southport Ave., 278 F. südl. von Fullerton Ave., 24×124, F. A. Wache an J. Korosatzki, $2900.
Trumbull Ave., 96 F. südl. von Ohio Str., 24×125, H. F. Spalding u. A. an Duncan Williams, $1202.
Avenue M, 157 F. südl. von 100. Str., 25×125, J. T. Lagergren an J. F. Conley, $1450.
Armour Ave., Nordwestecke 73. Str., 45.75×120, W. A. Haynes an Andrew Tallberg, $5000.
6051 Ada Str., 25×124½, sowie 6120 Loomis Str., 25×116.45, Oscar T. Olson an Louisa M. Ward, $3000.
Anthony Ave., 140 Fuß südöstl. von Keefe Ave., 50×125, F. W. Munro an Elle de W. Munro, $2,400.
Bishop Str., 207 Fuß nördl. von 70. Str., 25×124, Christian Krug an Charles Feick, $1,200.
Francisco Ave., 102 Fuß nördl. von Adams Str., 21×57, Henry C. J. Bostelmann an Susanna Bostelmann, $1000.
Huron Str., Nordwest-Ecke Temple Str., 24×92, J. L. Bolen an Carl E. Sandler, $14,000.
Lawrence Ave., Südwest-Ecke W. Ravenswood Park, 38½×97, Emma J. Witty an Effie Estelle Johnson, $3,300.
May Str., 183 Fuß südl. von 50. Str., 25×125, F. Nastal durch M. in C. an J. M. Cobe, $2,500.
Millard Ave., 192 Fuß nördl. von 13. Str., 25×125, Chas. L. Bond an Mary Cleary, $5,500.
Marshfield Ave., 141 Fuß nördl. von 61. Str., 30×124, T. J. Campbell an John C. Smith, $2,500.
111. Str., 57 Fuß westl. von Curtis Ave., 28½×125, Jennie McDonald an Agnes E. Holleman, $1500.
Prairie Ave., 48 Fuß südl. von 68. Str., 49½×125, C. D. Prescott an Thomas J. McKenna, $1000.
Robey Str., Nordwest-Ecke Ashland Ave., 25×112, M. Bruse, durch M. in C. an Joseph und Frank Bause, $1,650.
13. Str., 120 Fuß östl. von Robey Str., 24×124, M. Cronin an J. A. Slepicka, $1,200.
30. Str., 24 Fuß östl. von Shields Ave., 24×103, J. W. Dipple an Bertha E. Brown, $3000.
Dasselbe Grundstück, Bertha A. Brown an Elisabeth Dipple, $3000.
Bond Ave., 310 F. südöstl. von 73. Str., 50×432, E. Lord an D. B. Bisbee, $3125.
Dearborn Str., 92.7 F. südl. von 45. Str., 23×100, J. Longley an R. J. Harris, $2000.
Halsted Str., 80 F. südl. von 54. Str., 25×120, E. Callaghan an John B. Schneider, $3500.
Hutchinson Str., 216 F. westl. von Western Ave., 50×124, Frank A. Hauck an Lorenz Leutich, $2100.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Atchison, Topeka & Santa Fe-Eisenbahn.

Züge verlassen Dearborn Station, Polk und Dearborn Str.—Ticket-Office, 109 Adams Str.—'Phone 2037 Central.

	Abfahrt	Ankunft
Streator, Galesburg, Ft. Mad.	** 7.58 N	** 5.02 N
Streator, Pekin, Monmouth..	** 1.08 N	**12.35 N
Streator, Joliet, Lockp., Lemont		* 9.25 B
Lemont, Lockport, Joliet......	** 5.08 N	** 8.42 B
Kan. City, Colo., Utah, Tex.	* 6.00 N	* 9.30 B
Kan. City, California, Mex..	*10.00 N	* 7.40 B
Kan. City, Texas, Nord Cal.		* 9.00 N

„The California Limited" — Los Angeles, San Francisco — geht ab Dienstags und Samstags um 1 Uhr Nachmittags.

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

Chicago & Alton.

—Union Passenger Station, Canal und Adams Str. Office, 101 Adams Str., 'Phone Central 1167.

Züge fahren ab nach Kansas City und dem Westen: *4.00 N.; *6.30 N.; *11.45 N.—Nach St. Louis und dem Süden: **9.30 B.; *11.45 B.; *9.00 N.; *11.45 N. — Nach Peoria: **9.30 B.; *4.00 N.; *11.45 N. — Züge kommen an von Kansas City: *7.15 B.; *8.10 B. — Von St. Louis: *7.15 B.; *8.10 B.; *4.20 N.; **8.00 N. — Von Peoria: *7.15 B.; *1.30 N.; **8.00 N. — Bloomington Akkomodations-Züge verlassen Chicago: *8.15 B., kommen an in Chicago: *10.10 B.; 1:30 N. und *9.15 N.

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Monon Route—Dearborn Station.

Ticket-Offices: 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels.

	Abfahrt.	Ankunft.
Indianapolis und Cincinnati..	* 2.45 N	*12.00 M
Lafayette und Louisville......	* 8.30 B	* 5.55 N
Lafayette und Bloomington.....	**11.45 B	* 8.40 N
Indianapolis und Cincinnati..	** 8.30 B	* 5.55 N
Indianapolis und Cincinnati..	*11.45 N	* 8.40 N
Lafayette Accomodation......	* 3.20 N	*10.35 B
Lafayette und Louisville......	* 9.00 N	* 7.23 B
Indianapolis und Cincinnati..	* 9.00 N	* 7.23 B
F. Lick und W. Baden Springs	* 8.30 B	* 5.55 N
F. Lick und W. Baden Springs	* 9.00 N	* 7.23 B

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Chicago & Erie-Eisenbahn.



Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station (Polk und Dearborn Str. — Tel.: Harrison 3374.

	Abf.	Ank.
Marion Lokal....	*7.30 B	**6.25 N
N. York & Boston	*3.00 N	*5.20 B
Jamestown und Buffalo..........	*3.00 N	*5.20 B
Rochester, Huntington Accomod..	*4.10 N	*10.00 B
New York und Boston..........	*9.20 N	*7.35 B
Columbus und Norfolk, Va......	*9.20 N	*7.35 B

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

Ticket-Offices, 212 Clark Str. (Tel. Central 721), Oakley Ave. und Wells Str. Station.

	Abfahrt	Ankunft
DesMoines, Omaha, Denver, Salt Lake, San Francisco	*10.00 B	* 8.30 N
Ced. Rapids, DesMoines, Omaha, C. Bluffs, Salt Lake, S. Francisco, Los Angeles, Portland.....	* 6.30 N *11.30 N	* 7.45 B * 9.30 B * 8.30 B

Zum Gedächtniß der Pioniere der deutschen Einwanderung.

In althergebrachter Weise wurde Samstag, den 5. Oktober in Philadelphia der Gedächtnißtag der Landung der Pioniere der deutsch-amerikanischen Einwanderung und der Gründung von Germantown gefeiert. Die Feier war dieses Mal eine ungewöhnlich enthusiastische, weil der nämliche Tag auch die Gründung eines „amerikanisch-deutschen Nationalvereins" mit sich gebracht hatte. Sie fand in der großen Halle der „Deutschen Gesellschaft" statt, die kaum groß genug war, die Masse der Theilnehmer zu fassen. Sie bestand in Redeakten und Musikvorträgen. Erwähnenswerth ist die Rede, die Dr. C. J. Hexamer dabei hielt und die wir nachfolgend in ihren wesentlichsten Theilen wiedergeben:

Wiederum feiern wir den Tag, an dem die ersten deutschen Ansiedler an unseren Gestaden gelandet sind, und zwar dieses Mal unter außergewöhnlichen Umständen. Aus verschiedenen Theilen der Union haben sich echte deutsche Männer, die darum nicht minder gute amerikanische Bürger sind, eingefunden, um mit uns, zum Wohle ihrer Stammesgenossen und zum Besten ihres Landes, zu berathen, wie man das, was jeder denkende Deutsche als die höchsten Güter seines Volksstammes betrachtet, erhalten, verbreiten und, in noch größerem Maße, als es bereits schon geschehen ist, den Kindern Onkel Sams einimpfen kann.

Um etwas zu würdigen, muß man seine Geschichte kennen. Gestehen wir es selbst zu, haben wir uns so redlich bemüht, als wir es sollten, die Geschichte der Deutschen in Amerika zu studiren, und haben wir den enormen Antheil, den die Deutschen an der kulturellen Entwickelung unseres Landes und Mischvolkes hatten, genügend beleuchtet und erklärt? In klaren Worten, haben wir auch nur die dazu Befähigten materiell unterstützt, wie sie es verdienten? Ich glaube nicht. Von den professionellen amerikanischen Historikern ist da wenig zu erwarten, wie einer, der aber selbst eine rühmliche Ausnahme bildet, neulich eingestand: „Der Durchschnitts-Professor der amerikanischen Geschichte weiß so viel über den deutschen Einfluß in Amerika, wie ein Kutscher." Und das in einem Lande mit enormer deutscher Bevölkerung, mit Städten, wie New York mit 583,000, Chicago 407,000, Philadelphia, St. Louis, Milwaukee, Cincinnati, Buffalo, Cleveland und Baltimore mit über 100,000 deutschen Einwohnern. Ich ziehe mit Vorliebe mein Material aus feindlichen Lagern, und entnehme ich einem antideutschen Blatte, das neulich zugestand: "One out of every three voters in New York is, therefore, a German by birth or near descent. This shows (des Pudels Kern) how important the German Vote is in this City". Und so könnte man aus allen Theilen des Landes Beispiele anführen.

Seit Beginn dieser Bewegung haben wir viele Rath- und andere Schläge empfangen; die Hauptkritik faßte sich aber immer in den Worten zusammen: „Die Bewegung ist um fünfzig Jahre verspätet; jetzt ist das Deutschthum zu sehr zurückgezogen, als daß noch etwas mit ihm anzufangen wäre." Nun, zur Beruhigung der Schwachbeinigen, in Pennsylvanien war es nicht zu spät, hier sind etwa ein Tausend Vereine in festem gegenseitigen Vertrauen verbunden, und diese 190,000 Wähler haben in der Staatsgesetzgebung ein mächtiges Wort mitzureden — wie es sich zeigte, als die Vorlage für den obligatorischen Turnunterricht in den öffentlichen Schulen gegen eine fanatische Opposition passirt wurde. Das Gejammer über den „Rückgang des Deutschthums" veranlaßte einen westlichen Redakteur, in einem mir aus der Seele gesprochenen Leitartikel klip und klar zu sagen, es sei allerdings leichter zu heulen, als zu schaffen. Es wies auf die gewaltigen Errungenschaften deutscher Kultur in diesem Lande hin und der Artikel schloß mit den folgenden beherzigenswerthen Worten, die sich jeder Deutsche hinter die Ohren schreiben sollte: Eins aber fehlt dem deutschamerikanischen Bevölkerungs-Element: die volle Erkenntniß des eigenen Werthes und das berechtigte Bewußtsein der eigenen Kulturbedeutung. So schwer verständlich ist diese Unterschätzung der eigenen Kulturarbeit bei der deutschamerikanischen Bevölkerung und die Ueberschätzung anderer Bevölkerungs-Elemente, daß der große amerikanische Geschichtsschreiber George Bancroft verwundert sich äußerte: Noch nie, so lange Geschichte geschrieben wurde, habe ein großes Kulturelement eine so schwache Vorstellung gehabt von der eigenen Bedeutung, wie das deutschamerikanische, das zu indolent sei, die Hände auszustrecken nach der Erbschaft, zu der es berechtigt sei."

Um richtig zu verstehen, was wir eigentlich wollen, folge man den Rathschlägen eines Lawton, Carpenter und unseres eigenen Learned, Rosengarten und Pennypacker, von denen namentlich die Letzteren in felsenfestem Vertrauen auf unseren gesunden Menschenverstand einsahen, daß es sich hier nicht um Marotten, persönliche Eitelkeit, Einflüsse handelt, die in klingender Münze oder im Aemter Willen an den meistbietenden „Boß" verkauft werden könnte; ja daß, nachdem sich die Bewegung geklärt, sie auch nicht zum Aufrollen der Bierfrage führen wird — das Bier, mit Carl Schurz, halte ich das Bier, so gern ich es trinke, nicht für das bedeutendste Erzeugniß des deutschen Geistes. Nein, hier handelt es sich um einen Kampf um und für die idealen Güter unseres Volksstammes. Am Schärfsten wurde selbst von Deutschen unsere Erklärung für die Einführung des Deutschen in den Schulen kritisirt. Nehmen wir uns ein Beispiel an Lawton, ein Professor des Lateinischen und Griechischen, der als Stock-Amerikaner den Muth — ja sagen wir die Großmuth hatte, darauf hinzuweisen, daß man das Deutsche an Stelle der klassischen Sprachen in unseren Schulplan setzen sollte, „denn Deutsch ist heute" — wie er argumentirt — „die Sprache, in welcher die hervorragendsten Spezialisten die Resultate ihres Forschens der Welt verkünden. Jeder Mann der Wissenschaft weiß das. Die wundervolle Organisation ihrer erzieherischen Kräfte hat im Laufe des Jahrhunderts tausend friedliche Siege errungen, die ebenso bedeutend sind, als Sadowa und Sedan. Der Mann, welcher heute keine viel gebrauchten deutschen Bücher auf seinem Arbeitstische hat, darf sich in unseren Tagen nicht zu den Gelehrten zählen. Das mag sich einmal ändern, aber erst müssen wir uns die reiche Geistesarbeit der Deutschen zu eigen gemacht und dieselbe übertroffen haben, was die drei Generationen des nächsten Jahrhunderts zu leisten haben.

„Unterdessen sollte Deutsch die erste fremde Sprache sein, die in unseren Schulen Eingang findet. Das zehnte Jahr des Kindes genügt, den Anfang zu machen. In vier oder fünf Jahren kann die Sprache von einem Kinde erlernt werden. Der Hauptreichthum dieser Sprache ist seine Lyrik. Deren Worte und Naturlaute sind dem Englischen so nahe verwandt, daß sie leicht im Gedächtniß haften; ein Kind von 14 Jahren sollte recht viele solcher deutscher Lieder auswendig wissen. Dieselben sind ein unvergänglicher Schatz des Herzens!"

Und da werden wir noch von Deutschen gefragt, „welche Berechtigung die Planke für die Einführung der deutschen Sprache in den Schulen in unserer Platform habe."

Es würde zu weit führen, wollte ich auf die „Berechtigung" eines jeden Abschnittes unserer Prinzipien-Erklärung eingehen. Es geht uns wie jenem Philosophen, der endlich, nachdem ihm die Geduld ausging, die Gegenfrage stellte: „und welche Berechtigung haben Sie zu existiren?" und als die Antwort ausblieb, trocken sagte: „Na, dann bringen Sie sich um."

Und nun, meine Herren Delegaten, heiße ich Sie im Namen der altehrwürdigen Deutschen Gesellschaft, die ein Dutzend Jahre älter als die Vereinigten Staaten ist, und im Namen des jungen Riesen, dem Central-Bund von Pennsylvanien, herzlich willkommen. Hier an den Wänden dieser Halle sehen Sie die Büsten und Bilder der früheren Vorkämpfer des Deutschthums, Männer wie Käppele, die Gebrüder Mühlenberg, Steuben, Seidensticker und Dr. Kellner. Mögen ihre Namen und ihr patriotischer Geist uns umschweben und unsere Berathungen leiten; und möge auch die Kolossal-Büste des Gründers des einigen deutschen Reiches, welche dort auf uns herabschaut, uns ermahnen, kleinliche Eifersüchteleien bei Seite zu schieben, jeden Partikularismus fallen zu lassen und das zu sein, was den Deutschen in Amerika stets gefehlt hat: ein einig Volk von Brüdern in Freud' und in Leid."

Zahl und Größe der Dampfer in den Hauptschiffahrtsländern.

Der britische Lloyd veröffentlicht in seinen vierteljährlichen Berichten über verloren gegangene Dampfer auch jedesmal eine Bestandsübersicht über die namhaften Dampferflotten der Welt, welche alle größeren Ozeandampfer von 100 und mehr Bruttotonnen umfaßt. Anfang 1901 sehen wir an der Spitze der Schiffahrtsländer England mit einem Bestand von 7020 Dampfern und 11,514,000 Bruttotonnen; dazu kommen noch die englischen Kolonien mit 910 Dampfern und 635,000 Tonnen. An zweiter Stelle folgt Deutschland mit 1209 Dampfern und 2,160,000 Tonnen. Alsdann Frankreich mit 662 Dampfern und 1,052,000 Tonnen. Nun erst kommen die Ver. Staaten, die 690 Dampfer mit 879,000 Tons besitzen; hierbei sind korrekter Weise nur die Seedampfer mitgerechnet, nicht die Kauffahrteischiffe auf den großen amerikanischen Seen, mit denen die Amerikaner sonst ihre Rhederstatistik aufbessern. Norwegen besitzt 806 Dampfer mit 765,000 Tonnen, Spanien 422 mit 642,000 Tonnen, Italien 312 Dampfer mit 540,000 Tonnen, Rußland 496 Dampfer und 469,000 Tonnen, Holland 289 Dampfer und 467,000 Tonnen, Schweden 678 Dampfer und 419,000 Tonnen, Dänemark 369 Dampfer und 412,000 Tonnen, Oesterreich-Ungarn 214 Dampfer und 387,000 Tonnen.

Einen Rückschluß auf die Leistungsfähigkeit der Rhederei gestattet die durchschnittliche Größe der in den einzelnen Ländern zur Verwendung kommenden Dampfer. Es ist ja bekannt, daß die durchschnittliche Größe der Dampfschiffe im Wachsen begriffen ist, und daß, den entsprechenden Verkehr vorausgesetzt, im ganzen die größeren Schiffe besser rentiren. Nach der Durchschnittsgröße der Dampfer ergibt sich nun eine andere Reihenfolge. Hier sehen wir an erster Stelle die kleinste Flotte, in der mangels privater Initiative die großen Postdampfer besonderen Einfluß auf den Durchschnitt üben, die Oesterreich-Ungarns mit 1810 Bruttotonnen; von den größeren Handelsflotten folgen der Reihe nach: Deutschland mit 1786 Tonnen, Italien mit 1731, England mit 1640, Holland mit 1616, Frankreich mit 1589, Spanien mit 1521, Ver. Staaten mit 1273, Dänemark mit 1117, Norwegen mit 948, Rußland mit 946, die englischen Kolonien mit 698 und Schweden mit 617 Tonnen.

— Die meisten Menschen erleben ihre Ideale nur in anderen.